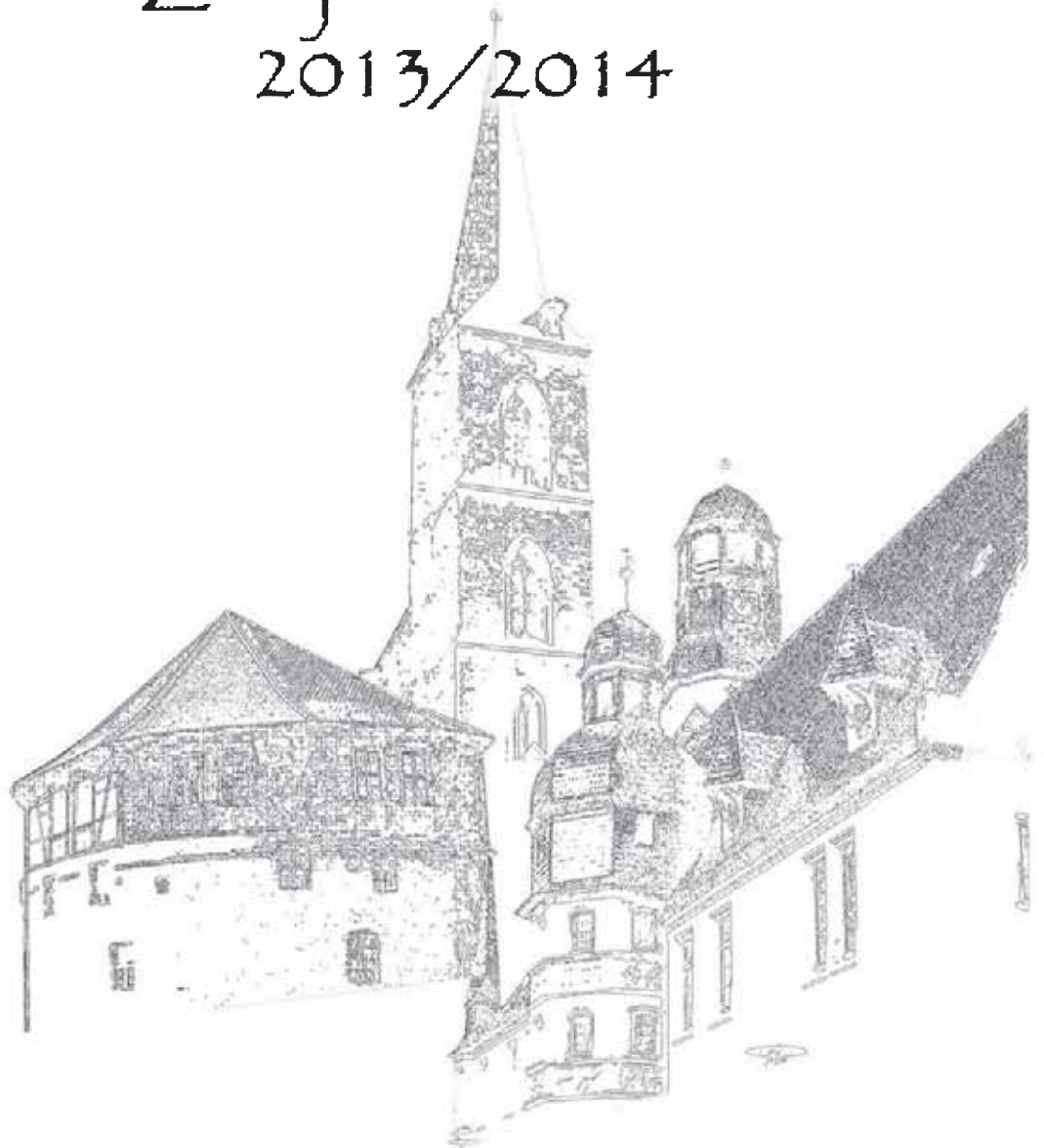


Ascherslebener Manuskripte

Zweijahresbericht 2013/2014



Ascherslebener Manuskripte

Zweijahresbericht 2013/2014

Herausgegeben durch:

Fachhochschule Polizei
Sachsen-Anhalt

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort des Rektors	7
2	Allgemeine Informationen	9
2.1	Organigramm	9
2.2	Senat	9
2.3	Personalentwicklung	12
2.4	Prüfungsamt	13
2.5	Baumaßnahmen	14
2.6	Freundeskreis der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt e. V.	14
3	Fachgruppen	15
3.1	Fachgruppe I „Führungs- und Einsatzwissenschaften“	15
3.2	Fachgruppe II „Kriminalwissenschaften“	16
3.3	Fachgruppe III „Rechtswissenschaften“	16
3.4	Fachgruppe IV „Sozialwissenschaften“	18
4	Studium	21
5	Ausbildung	23
5.1	Ausbildungslehrgänge	23
5.2	Lehrgang für den Aufstieg von berufserfahrenen Beamten der Laufbahngruppe 1 in die Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt der Laufbahn des Polizeivollzugsdienstes	24
5.3	Studien- und Ausbildungsgruppe Spitzensport	24
6	Qualitätsmanagement	25
7	Fortbildungsmanagement	26
8	Internationales Zentrum	30
9	Auswahldienst/Berufsinformation und -werbung	31
9.1	Auswahldienst	31
9.2	Berufsinformation und -werbung	32
10	Ausgewählte interne Veranstaltungen	34
11	Ausgewählte öffentliche Veranstaltungen	41
12	Ausgewählte Fachtagungen/Workshops/Informationsveranstaltungen	47
13	Besuche von Delegationen und Empfang von Gästen	58
14	Kooperationen/Mitarbeit in Gremien/Zusammenarbeit	61
15	Ausgewählte sportliche Erfolge	65
16	Schriftenreihe der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt	72
17	Ausgewählte Veröffentlichungen in den Printmedien	74

1 Vorwort des Rektors



Liebe Leserinnen und Leser,

im hier vorliegenden Zweijahresbericht wird auf die Jahre 2013 und 2014 Bezug genommen.

Es wird schlaglichtartig auf wichtige Ereignisse und Höhepunkte dieser beiden Jahre zurückgeblickt, die, in der Nachschau betrachtet, für die Fortentwicklung der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt sowohl von größerer als auch kleinerer Bedeutung waren.

Bei der Themenauswahl und Gestaltung der Broschüre haben sich alle Organisationseinheiten unter Federführung des Rektors beteiligt und aktiv eingebracht. Dafür möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern recht herzlich bedanken und bitte schon einmal um Verständnis dafür, dass mitunter nicht alle Hinweise oder Vorschläge aufgegriffen worden sind.

Mir persönlich ist es wichtig, die Aufgaben der Fachhochschule Polizei als eine Einheit zu verstehen, aus deren gleichzeitiger Wechselwirkung heraus immer wieder neue Impulse für die weitere Entwicklung unserer Einrichtung generiert werden. Hinzu kommen die sich stetig verändernden Rahmenbedingungen in der polizeilichen Praxis, die beispielsweise kontinuierlich im Qualitätsmanagement zur Aktualisierung der Curricula ihre Berücksichtigung finden.

Die Organisationsfortentwicklung der Landespolizei wird seitens der Fachhochschule in den besonders herauszustellenden Aufgaben, wie beispielsweise die Einführung der Regionalbereichsbeamten, erfolgreich durch zielgerichtete Fortbildungskonzepte flankierend begleitet. Zudem fällt uns nach wie vor die sehr verantwortungsvolle Aufgabe der Nachwuchsgewinnung zu, eine nicht immer einfache Angelegenheit, denn auch im Hinblick auf den Polizeiberuf sind mittlerweile die in allen gesellschaftlichen Bereichen demografischen Veränderungsprozesse allgegenwärtig.

Neben der Optimierung unserer Aufgaben nehmen selbstverständlich die weiteren Anpassungsprozesse innerhalb der Fachhochschule bei weniger werdendem Personal und sich dabei stetig weiter verdichtenden Arbeitsprozessen mit stärkeren organisationsübergreifenden Wechselwirkungen und fachlichen Spezialisierungen einen breiten Diskussionsrahmen ein. Das hat in der Konsequenz durchaus Auswirkungen auf die Organisation von Arbeitsabläufen, auf einzelne Arbeitsplätze, insbesondere innerhalb der Fachhochschulverwaltung, und die hierfür erforderlichen Qualifikationen einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In enger Einbeziehung der fachhochschulinternen Gremien, mit Verständnis und guter vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Örtlichen Personalrat sowie der gebotenen Sensibilität wird u. a. das Personalentwicklungskonzept der Fachhochschule fortgeschrieben. Stabilisierend wirkt sich hierbei u. a. auch die seit dem Jahr 2014 wirksame und auch langfristig seitens der Landesregierung beschlossene Erhöhung der Einstellungszahlen auf nunmehr 200 jährliche Einstellungen aus. In der Funktionalität aller zu organisierenden Studien- und Ausbildungsprozesse wird die Fachhochschule jedoch auch zunehmend an ihre Grenzen geführt.

Durchaus mit Wehmut blicken wir auch auf das Ende des Diplomverfahrens als bisherigen wissenschaftlichen Bestandteil des Studiums, das ja bekanntermaßen durch das Bachelorverfahren ersetzt worden ist. Seit dem Jahre 2000 beendeten insgesamt 870 Studierende das Diplomverfahren erfolgreich. Am 15.12.2014 wurde dieses Kapitel in der Geschichte unserer Fachhochschule geschlossen, denn an diesem Tag fand die letzte erfolgreiche Verteidigung einer Diplomarbeit statt. Mein Dank gilt einerseits den Vertretern der Polizeibehörden und -einrichtungen der Landespolizei, die sich im Rahmen der Diplomverfahren sowohl als Gutachter als auch als Mitglieder der Diplomkommissionen engagierten, aber auch andererseits unseren Professoren, Dozenten und Lehrkräften, die diese wissenschaftlichen Arbeiten begleitet haben.

Mein Dank gilt zudem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachhochschule für die in den zurückliegenden Jahren geleistete Arbeit in allen Organisationsbereichen. Ohne Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, wären die Fortschritte unserer Arbeit nicht möglich.

Dank sagen möchte ich auch dem Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, nicht zuletzt vor allem für das Verständnis und die Unterstützung sowie Begleitung unserer Prozesse, denn nur gemeinsam können wir die ambitionierten Vorhaben und Projekte auch verwirklichen.

Ich sehe daher mit Optimismus in die Zukunft und wünsche allen Kolleginnen und Kollegen für die Erfüllung der vor uns liegenden Aufgaben viel Erfolg.

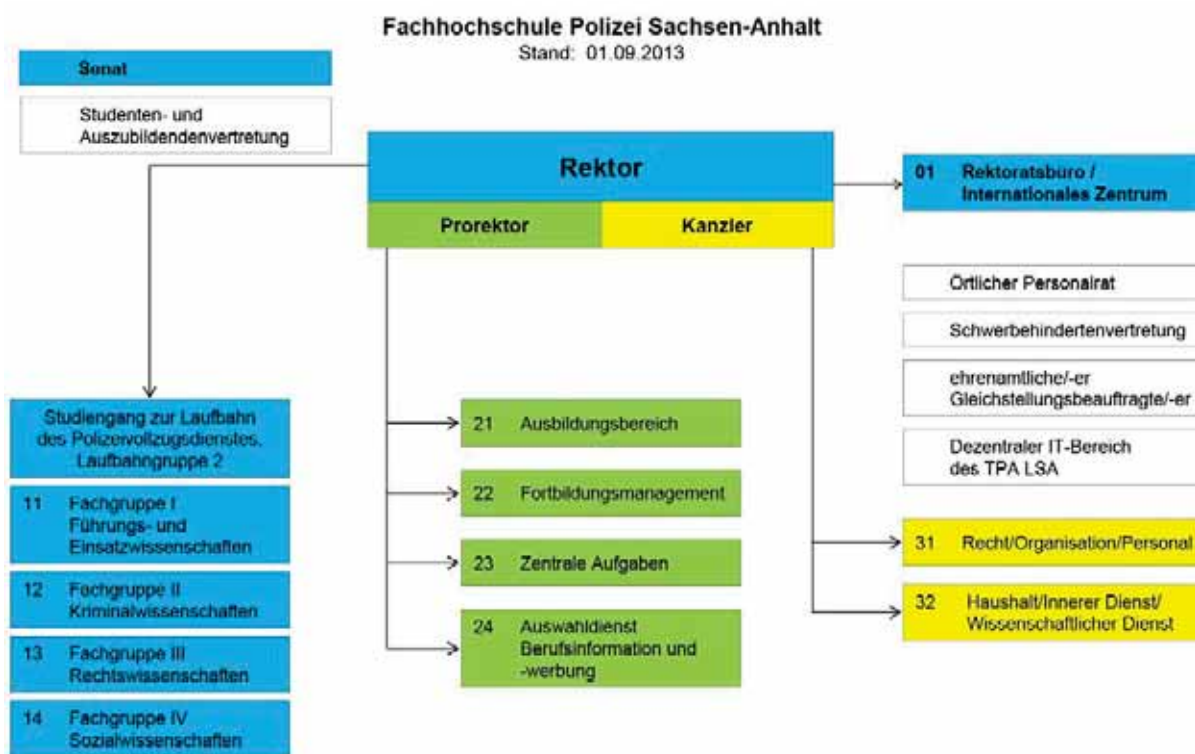
Ihr

Frank Knöppler

Rektor

2 Allgemeine Informationen

2.1 Organigramm



2.2 Senat

Die Konstituierung des neuen Senats erfolgte in der 153. Sitzung am 16.04.2013. Gemäß § 6 FH Pol G gehören dem Senat folgende Mitglieder an:

- der Rektor oder die Rektorin als vorsitzendes Mitglied
- der Prorektor oder die Prorektorin
- aufgrund von Wahlen:
 - je ein Fachgruppenvertreter des hauptamtlichen oder hauptberuflichen Lehrpersonals
 - ein Vertreter oder eine Vertreterin der Studierenden oder der Polizeivollzugsbeamten und Polizeivollzugsbeamtinnen, die im Rahmen des Aufstiegsverfahrens den Erwerb einer Befähigung für die Laufbahn des Polizeivollzugsdienstes, Laufbahngruppe 2, anstreben
 - ein Vertreter oder eine Vertreterin der Auszubildenden für die Laufbahn des Polizeivollzugsdienstes, Laufbahngruppe 1, mit beratender Stimme
 - der Kanzler oder die Kanzlerin mit beratender Stimme
 - der oder die Gleichstellungsbeauftragte der FH Polizei mit beratender Stimme.

Vertreter des für die Polizei zuständigen Ministeriums haben das Recht, mit beratender Stimme an den Sitzungen des Senats teilzunehmen. Vertreter der Fachhochschule Polizei sowie der Behörden und Einrichtungen der Polizei des Landes Sachsen-Anhalt können durch Beschluss des Senats mit beratender Stimme hinzugezogen werden.

Im Berichtszeitraum wirkten folgende Angehörige der Fachhochschule als Mitglieder im Senat:

Herr Knöppler	Rektor
LKD Willecke	Prorektor (m.d.W.d.G.b.) (vom 01.02.2013-31.01.2014)
LKD Reisse	Prorektor (seit 01.02.2014)
PD Werner	Vertreter der Fachgruppe I
KD Ritzmann	Vertreter der Fachgruppe II
RD Umland	Vertreter der Fachgruppe III
Herr Prof. Dr. Löbbcke	Vertreter der Fachgruppe IV
PKA Henkel	Vertreter der Laufbahngruppe 2 (bis zum 28.02.2014)
PKA Schumann	Vertreter der Laufbahngruppe 2 (vom 01.03.2014-29.08.2014)
PKA Eisemann	Vertreter der Laufbahngruppe 2 (seit 01.09.2014)
PMAin Tittel	Vertreterin der Laufbahngruppe 1 mit beratender Stimme (vom 05.04.2011-29.03.2013)
PMA Knackmuß	Vertreter der Laufbahngruppe 1 mit beratender Stimme (seit 01.04.2013)
RDin Buhlmann	Kanzlerin mit beratender Stimme
POKin Adam	Gleichstellungsbeauftragte mit beratender Stimme (seit 01.04.2012)

Der Senat hat als Hochschulgremium neben den in der Geschäftsordnung des Senats formulierten Aufgaben auch im vorliegenden Berichtszeitraum die Vorbereitung auf die Reakkreditierung des B.A. - Studiengangs begleitet.

Die Senatsmitglieder erörterten intensiv folgende ständig auf der Tagesordnung befindliche Besprechungspunkte:

- „Qualitätsmanagement“- Bericht des Leiters der Evaluationskommission
- Berichte des Leiters Rektoratsbüro über die Sachstände im Hinblick auf einzelne Arbeitsschritte im Prozess der Reakkreditierung
- Aufgabenfeld Forschung an der Fachhochschule Polizei

Des Weiteren hat sich der Senat in Bezug auf die Vorbereitung der Reakkreditierung des B.A. – Studiengangs im Jahre 2016 u. a. mit folgenden Themen auseinandergesetzt:

- Änderung der Prüfungsordnung und der Praktikumsordnung für den Studiengang „Polizeivollzugsdienst“(BA.)
- Änderung der Evaluationsordnung
- Veränderung von Prüfungsformen in den Modulen
- Überarbeitung der Struktur der Studienmodule
- Gestaltung der Praxisreflexion

Weiterhin war der Senat mit Anhörungen zu Stellenausschreibungen und -besetzungen für den Fachgruppenleiter in der Fachgruppe „Sozialwissenschaften“ und der Fachhochschuldozentenstelle in der Fachgruppe „Rechtswissenschaften“ befasst.

Außerdem ist der Rektor vom Senat beauftragt worden, mit dem MI Einvernehmen über eine erneute Ausschreibung einer Professur in der Fachgruppe „Rechtswissenschaften“ herzustellen. Nach gegenwärtigem Stand kann davon ausgegangen werden, dass das Berufungsverfahren im Frühjahr 2015 zum Abschluss gebracht werden kann.

Darüber hinaus ist per Senatsbeschluss eine temporäre Arbeitsgruppe eingerichtet worden, die sich u.a. der Schärfung des Forschungsprofils unserer Fachhochschule widmet sowie Forschungsanträge unterstützt und Forschungsprojekte begleitet.

Weitere Themen, mit denen sich der Senat befasste, waren:

- Mitgliedschaft der Fachhochschule im „KAT – Netzwerk“
- Sachstandsberichte hinsichtlich der Kooperation im EU-Hochschulnetzwerk
- Änderung der Wahlordnung
- Änderung der Grundordnung

2.3 Personalentwicklung (Stand Dezember 2014)

Lehrpersonal in den Fachgruppen

<i>Fachgruppe I</i>	
„Führungs- und Einsatzwissenschaften“	5
<i>Fachgruppe II</i>	
„Kriminalwissenschaften“	6
Fachgruppe III	
„Rechtswissenschaften“	4
<i>Fachgruppe IV</i>	
„Sozialwissenschaften“	5 (davon 3 Professoren)

Lehrpersonal in der Ausbildung

Ausbildungsbereich Fachpraktische Ausbildung für die Laufbahngruppe 2/erstes Einstiegsamt (Polizeivollzugsdienst), für die Laufbahngruppe 1/zweites Einstiegsamt (Polizeivollzugsdienst) und in der Fortbildung:

Lehrpersonal gesamt:	22
davon	
theoretische Ausbildung	7
praktische Ausbildung (auch im Studium)	15

Fortbildungsmanagement

Sachbearbeiter Fortbildungsmanagement	4
Sachbearbeiter Kriminalistische Spezialaus- und -fortbildung	5
Führungskräftetrainer	3

Ausgewählte personelle Maßnahmen

10.07.2013	Ernennung von LKD Frank Knöppler zum Rektor der FH Polizei
01.02.2013	Dienstpostenübertragung und Ernennung von ORRin Sabine Buhlmann zur Kanzlerin; 30.04.2013 Ernennung zur RDin
01.04.2013	Übertragung Dienstposten Fachgruppenleiter Fachgruppe III, Rechtswissenschaften an ORR Norbert Umland; 30.04.2013 Ernennung zum RD
15.11.2013	Übertragung Dienstposten Fachgruppenleiter Fachgruppe IV, Sozialwissenschaften an Professor Dr. Heinz-Gerd Weijers
01.02.2014	Ernennung von LKD Peter Reisse zum Prorektor
Januar 2013	Promotion von Dr. Maik Planert zum Dr. jur.

weitere personelle Maßnahmen	Anzahl	
	2013	2014
Abordnung Afghanistan		1
Abordnung Bundespolizeipräsidium		1
Abordnungen von der FH Polizei	6	2
Abordnungen zur FH Polizei	1	1
befristeter Dienstvertrag (Vertretungsprofessur „Rechtswissenschaften“)	1	
Beförderungen	4	9
Ernennungen zur Beamtin auf Probe	2	
Entlassung auf Antrag	1	
Beginn Freistellungsphase im Rahmen der ATZ	3	3
Höhergruppierungen	3	1
Rente	1	
ruhendes Arbeitsverhältnis		1
Ruhestand	2	4
Umsetzungen	7	3
Versetzungen	1	1
Zuversetzungen	1	6

2.4 Prüfungsamt

Mit Beginn des Bachelor-Studiengangs „Polizeivollzugsdienst“ (B. A.) am 01.09.2010 wurden an der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt das Prüfungsamt und der Prüfungsausschuss eingerichtet. Ihnen obliegt die Durchführung der Prüfungen gemäß der Prüfungsordnung der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt für den Studiengang „Polizeivollzugsdienst“ (B. A.).

Der Leiter des Prüfungsamtes war zu Beginn des Berichtszeitraumes LKD Knöppler. Von Februar 2013 bis Februar 2014 leitete LKD Willecke das Prüfungsamt. Danach stand es unter der Leitung von LKD Reisse.

Dem Prüfungsausschuss gehörten im Berichtszeitraum an:

ORR Umland	FG III - Vorsitzender
PD Werner	FG I
KD Ritzmann	FG II
Prof. Dr. Weijers	FG IV
KOR Voß	Ministerium für Inneres und Sport (bis zum 19.02.2013)
ORRin Müller	Ministerium für Inneres und Sport (seit dem 19.02.2013)
LPD Klapa	Landesbereitschaftspolizei

2.5 Baumaßnahmen

Der bauliche Zustand der Hochblenden der offenen Schießanlage hatte zur Schließung der Anlage geführt. Im Jahr 2012 wurde deshalb mit der Planung der Rekonstruktion der Schießanlage begonnen. Die Fertigstellung wird im Frühjahr 2015 erfolgen.

Gebaut wird eine 100 m-Schießanlage mit einer Schießbahnbreite von neun Metern und sechs Schießbahnen. Die Fläche der 100-m-Feuerlinie wird mit einer befestigten Fläche ausgebildet. An diese Fläche schließt sich das Einweisungsgebäude mit einer Grundfläche von 13 x 10 m an.

Die Geschossfangkammer ist eine Stahlbetonkonstruktion aus insgesamt 18 Hochblenden, einer Tragekonstruktion aus Stahlbeton, vorgeblendetem Mauerwerk und Holzbohlen. An die Schießbahn grenzt beidseitig ein jeweils 100 m langer Erdwall.

Die offene Schießanlage wird mit einem 100 m, 75 m, 50 m, 25 m sowie einem 15/10/8/6/3 m-Schießstand errichtet. Auf Letzterem wird das Schießen aus der Bewegung möglich sein.

2.6 Freundeskreis der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt e. V.

Der Freundeskreis der Fachhochschule Polizei wurde im Jahre 1992 von neun Mitarbeitern der damaligen Landespolizeischule gegründet.

Der Gründung lag der Gedanke zugrunde, dass die Aus- und Fortbildung an der Einrichtung durch zusätzliche Maßnahmen in verschiedenen Belangen Unterstützung bedurfte. Die in der Satzung festgeschriebene Zweckbestimmung umfasst hiernach die umfassende Förderung und Unterstützung der Ausbildung, Forschung, Lehre und übriger Hochschulinteressen. Der Verein besteht heute aus 35 Mitgliedern und finanziert sich zur Umsetzung seiner Ziele hauptsächlich über Mitgliedsbeiträge und Spenden.

Der Verein hat sich seit seiner Gründung aktiv für die Belange der Fachhochschule sowie ihrer Besucher eingesetzt. Regelmäßig beteiligt er sich an der konzeptionellen und finanziellen Unterstützung von Forschungsprojekten von Studierenden, wie z. B. einzelne Diplomarbeiten und die Bachelorthesis mit besonders kostenintensiven Untersuchungen.

Darüber hinaus leistet der Verein auch Beiträge zur Verbesserung der Bedingungen auch außerhalb der Lehr- und Studienzeiten, wie z. B. durch das Errichten eines Grillplatzes und gegenwärtig der Einrichtung eines Studierendenclubs. Ebenfalls beteiligt sich der Verein inzwischen traditionell an der Ausrichtung von Veranstaltungen der Fachhochschule und der Studierenden.

Geleitet wird der Verein vom Vorstand. Dieser setzt sich aus seinen Mitgliedern Bernd Ritzmann als Vorsitzender, Frank Retzlaff als stellvertretender Vorsitzender, Carsten Schumann als Schatzmeister und Viola Wendt als Schriftführerin zusammen.

3 Fachgruppen

3.1 Fachgruppe I – Führungs- und Einsatzwissenschaften

Der Bachelorstudiengang wurde in Auswertung der Evaluationen von Modulen und Semesterabschnitten stets weiterentwickelt. In den einzelnen Lehrgebieten, Lehranteilen bzw. in Submodulen, welche in der Verantwortung der Fachgruppe I lagen, konnten Verbesserungen bei der Kompetenz- und Handlungsorientierung erreicht werden.

Weitere wesentliche Erkenntnisse hierzu erbrachten auch die regelmäßig semesterbezogen durchgeführten Fachgruppenkonferenzen mit Vertretern aller Studiengruppen zur Auswertung des jeweiligen Theoriestudienabschnittes.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachgruppen sowie die Zusammenarbeit mit dem Trainingsbereich konnte im Studium zunehmend intensiviert werden. Besonders wirksam waren die verstärkten Hospitationen von Dozenten bei den Polizeihandlungstrainings im Modul 21. Durch regelmäßige Modulberatungen zur Abstimmung der Lehr- und Moduldurchführungen im Bachelorstudiengang wurde die Zusammenarbeit zunehmend besser koordiniert.

Die Dozenten unterstützten zu Schwerpunktthemen die zentrale Fortbildung an der Fachhochschule bzw. im Technischen Polizeiamt, beispielsweise bei der Unterweisung von Praxisbetreuern für die Studierenden (F 610), „Bedrohungslagen, Gefahr von Anschlägen, Anschläge“ (B 201), „Polizeiliche Maßnahmen anlässlich gewalttätiger Aktionen bei Veranstaltungen, Versammlungen und Ansammlungen“ (B 202) sowie die Anwendung des Geschwindigkeitsmessgerätes „PROVIDA 2000“ (D 309).

Im Rahmen der dezentralen Fortbildung beteiligten sich die Dozenten der Fachgruppe an mehreren Einsatznachbereitungen der Polizeidirektionen, insbesondere in der PD ST Ost und Süd. Ein Dozent wirkte mit in der Übungsleitung der PD ST Süd bei der Vollübung einer Amoklage.

In den Fachbereichen Einsatz bzw. polizeiliche Verkehrsaufgaben nahmen Dozenten der Fachgruppe regelmäßig an mehreren Beratungen im Ministerium für Inneres und Sport teil. Darüber hinaus waren sie in den beiden fachspezifischen Unterarbeitsgemeinschaften der Landesarbeitsgemeinschaft „Effiziente Polizeiarbeit“ vertreten.

Im Rahmen der Kooperation der FH Polizei mit der Polizeiakademie Niedersachsen wurde durch PD Werner sowohl der dortige Masterstudiengang als auch die Fortbildung zum Thema Einsatzbewältigung bei rechtsextremistischen Musikveranstaltungen mit mehreren Lehrveranstaltungen unterstützt.

Dozenten der Fachgruppe I nahmen an der Wissenschaftlichen Tagung der Polizeiakademie zum Thema „Rockerkriminalität und Recht“ teil.

3.2 Fachgruppe II – Kriminalwissenschaften

Die bisher bewährte Aufgabenverteilung innerhalb der FG II wurde in den Jahren 2013 und 2014 fortgeführt. Der FG-Leiter II ist auch Ansprechpartner zum Thema „Antikorruption“ für die Beschäftigten der Fachhochschule. Herr Pabst nimmt die Funktion des Beauftragten für IT-Sicherheit wahr.

Frau Eva Trzaska ist für das Fachgruppensekretariat zuständig und unterstützt die FG II in bemerkenswerter Weise. Die Vorbereitung von Modulprüfungen sowie die Protokollführung während der Prüfungen gehören - neben vielen anderen Dingen - zu ihrem Aufgabenbereich.

Wenn auch in der Organisation getrennt, bestehen gleichwohl sehr gute fachliche und informelle Kontakte zu allen mit der Kriminalitätsvorbeugung und -bekämpfung befassten Lehrkräften der FH Polizei.

Sowohl für das Jahr 2013 als auch für das Jahr 2014 konnte die Fachgruppe II den erforderlichen Unterricht nicht zuletzt durch die aktive Unterstützung von nebenamtlichen Lehrkräften sicherstellen. Deren Einsatz hatte wieder den positiven Effekt, dass auf diese Weise weitere Praxiserfahrungen in das Studium eingebunden werden konnten. Die Studierenden zeigten hierbei vor allem großes Interesse an rechtsmedizinischen Themen und Fragestellungen aus dem Bereich der LuK – Kriminalität.

Die vergangenen zwei Jahre waren für die Fachgruppe Kriminalwissenschaften wiederum von hoher Einsatzbereitschaft aller Bediensteten in vielfältiger Weise geprägt.

Die Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen wurde in den Jahren 2013 und 2014 weitergeführt. Mit der Martin-Luther-Universität in Halle wurde erfolgreich im Rahmen eines Projekts zur Bekämpfung von Korruption zusammengearbeitet. Darüber hinaus konnten Studierende von der Kooperation mit der Hochschule Magdeburg – Stendal profitieren. Mit dieser fanden gemeinsame Lehrveranstaltungen im Rahmen des Studiengangs „Fachdolmetschen für Behörden und Gerichte“ statt.

Neben der Vermittlung von theoretischen Kenntnissen kam auch der Ausprägung von praktischen Fähigkeiten eine besondere Bedeutung zu. In den Jahren 2013 und 2014 wurde die Lehrbasis mit allen Tatortvarianten im Haus 3 und dem Außentatort mit seinen disponiblen Verwendungsmöglichkeiten intensiv genutzt.

Die praktischen Übungen haben sich positiv auf den Studienerfolg ausgewirkt. Sowohl von den Studierenden als auch von den Dozenten erfolgten Wertungen dahingehend, dass eine höhere Handlungssicherheit bei der Erhebung des Tatortbefundes in den Polizeibehörden bestehen würde.

3.3 Fachgruppe III – Rechtswissenschaften

Durch die Fachgruppe Rechtswissenschaften werden die rechtlichen Grundlagen für das polizeiliche Handeln der künftigen Polizeibeamten gelegt. Den Studierenden werden hierfür zunächst theoretische Kenntnisse über die Rechtsordnung, die Rechtsgeschichte sowie die staatliche Ordnung der Bundesrepublik vermittelt.

Innerhalb der einzelnen Rechtsgebiete wird anhand von polizeirelevanten Sachverhaltslösungen die juristische Methode der Bearbeitung und Lösung von Problemstellungen geübt.

Nach Abschluss der rechtswissenschaftlichen Studienanteile sind die Absolventen in der Lage, selbständig und eigenverantwortlich alle polizeilich bedeutsamen Vorkommnisse im Einzeldienst zu bewerten und rechtsicher zu handeln.

Studienfächer für den Studiengang „Polizeivollzugsdienst“ (B.A.) sind:

- Beamtenrecht
- Polizei- und Ordnungsrecht
- Strafprozessrecht
- Strafrecht/Ordnungswidrigkeitenrecht
- Verfassungsrecht
- Verwaltungsrecht
- Zivilrecht

Anwendungsorientierte Forschung und Serviceleistungen für die polizeiliche Praxis gehören ebenfalls zum Aufgabenbereich der Fachgruppe.

Frau Dr. Krüger nahm bis zum 28. Februar 2014 eine Vertretungsprofessur in der Fachgruppe wahr. Seit 1. Februar 2014 ist RR Dr. Seeger als neuer Fachhochschuldozent in der Fachgruppe tätig.

Veröffentlichungen

Nolden W. Verkehrschaos, Musterklausur im Strafrecht, in: Polizei-Info-Report 2013, Heft 1, S. 25 - 28

Nolden W. Musterklausur im Strafrecht – Wie gewonnen so zerronnen, in: Polizei-Info-Report 2013, Heft 4, 23 – 26

Nolden W. Strafrecht für Studienanfänger im PVD, in: DPoIG (Hrsg.) Bachelor Fachblatt für die junge Polizei, Musterklausuren 3. Auflage, September 2013

Nolden W. „Beinahetreffer“ statt „Treffer“ nach molekulargenetischer Reihenuntersuchung (§ 81h StPO) - Aufgezeigte Grenzen für die Strafverfolgungspraxis durch BGH NStZ 2013, 242ff., in: Polizei-Info-Report, Heft 6, 15 – 18

Nolden W. Denkkzettel mit Verwechslung, Musterklausur im Strafrecht, in: Polizei-Info-Report 2013, Heft 6, S. 25 – 28

Nolden W. Die Vorratsdatenspeicherung – Neue Wege für Deutschland durch das Urteil des EuGH vom 8.4.2014 (Fundstelle: Polizeiinfo-Report 5/2014, S. 9 ff.)

Bruder M. Deutschland durch das Urteil des EuGH vom 8.4.2014, in: Polizei-Info-Report 2014, Heft 5, 9 - 12

Nolden, W. Einbruch in das Computerfachgeschäft „Computer Fischer“ in Aschersleben, in: Musterklausuren für das Bachelorstudium der Polizei, 1 - 10 (Klausuren II) 2014 <http://www.polizei-info-report.de/bachelorstudium.html>

Nolden W. u.a. Grundstudium Strafrecht, eine praxisorientierte Darstellung, 2. Auflage, München 2015

Erwerb von Qualifikationen:

Nolden, W. Zertifizierte Ausbildung bei der HDWL NRW zur hochschuldidaktischen Workshopleiterin (Ausbildungszeit 2 Jahre) am 22.9.2014

3.4 Fachgruppe IV – Sozialwissenschaften

Studium, Aus- und Fortbildung

Die curricularen Verpflichtungen im Studium und in der Ausbildung konnten im Berichtszeitraum durch die Professoren und das Lehrpersonal der Fachgruppe in vollem Umfang bewältigt werden.

Durch die Mitarbeiter der FG IV wird ein breites Themenspektrum im Polizeistudium und in der polizeilichen Aus- und Fortbildung abgedeckt (Sozialwissenschaften, Psychologie, Kommunikationswissenschaften, Berufsethik, Gesundheitsmanagement, politische Bildung, Fremdsprache). Zudem werden in den Seminaren und Vorlesungen in vielfältiger Weise Fachpraktiker einbezogen. Dies spiegelt sich in einer relativ großen Zahl an Lehrbeauftragten wider, die in Lehrveranstaltungen der FG IV zu Wort kommen.

Der Ethikunterricht in der Laufbahngruppe 1 und die Lehrveranstaltungen in Berufsethik im Polizeistudium (Laufbahngruppe 2.1) wurden, wie seit vielen Jahren, von den beiden Landespolizeipfarrern der katholischen und evangelischen Kirche abgedeckt. Die evangelische Landespolizeipfarrerin Thea Ilse engagierte sich darüber hinaus vielfältig in der zentralen und dezentralen Fortbildung zu den Themen „Supervision“, „Polizeilicher Umgang mit Ausländern“, „Umgang mit Gewalterfahrungen im polizeilichen Alltag“, „Ausbildung für das Kriseninterventionsteam der Polizei“ und „Kommunikation und Stressbewältigung“. Der katholische Landespolizeipfarrer Gerhard Pakenius führt neben seinen Lehrveranstaltungen im Einführungs- und Grundstudium das Fortbildungsseminar „Führen und Leiten - Coaching für Beamte“ durch.

Der Lehrbereich „Gesundheitsmanagement“ ist in die Fachgruppe IV integriert. Ohne das besondere Engagement durch Mitarbeiter des Polizeiärztlichen Zentrums könnte diese Aufgabe allerdings nicht bewältigt werden. Im Rahmen des Polizeistudiums veranstalten kompetente Fachpraktiker nicht nur wissenschaftlich fundierte Seminare und Vorlesungen zu Themen wie „Gesundheitszustand und Leistungsfähigkeit“, „Gesundheitsmanagement als Führungsaufgabe“ und „Psychische Gesundheit“, sondern betreuen auch entsprechende Abschlussarbeiten.

Die Diplom-Lehrerin Frau Dr. Uta Schütze führt Lehrveranstaltungen zum berufsspezifischen Englisch im Polizeistudium der LG 2.1 durch. Zudem veranstaltet sie einwöchige Fortbildungsseminare „Englisch für Polizeibeamte“ mit Berufspraktikern. Die von ihr verantwortete Hochschulausbildung zum berufsspezifischen Englisch wurde erneut an der TU Dresden akkreditiert. Studierende, die den an fast 60 Hochschulen in der Bundesrepublik und im Ausland anerkannten Abschluss UNICert®, Stufe II erreichen wollen, absolvieren freiwillig zusätzlich 30 Lehrveranstaltungsstunden im Fach Englisch. Die entsprechenden Abschlusskurse wurden von Frau Dr. Schütze für Studierende der Laufbahngruppe 2 sowohl für das erste als auch für das zweite Einstiegsamt abgehalten. 2013/2014 erwarben 133 Studierende ein UNICert®-Zertifikat.

Frau Diplom-Lehrerin Karin Trilck führt neben ihren Pflichten im Polizeistudium (Themenbereich Geschichte der Polizei) und in der Polizeiausbildung (Fächer: Deutsch, politische Bildung) regelmäßig dezentrale Fortbildungsveranstaltungen in Revieren und Kommissariaten der Landespolizei durch (v. a. zu den Themen deutsche Rechtschreibung und polizeilicher Schriftverkehr). Frau Trilck organisiert zudem sowohl im Polizeistudium als auch in der Polizeiausbildung diverse Exkursionen zu relevanten Gedenkstätten des Landes Sachsen-Anhalt. Nicht unerwähnt bleiben soll ihr Einsatz für die viel beachtete Ausstellung „Polizei im Nationalsozialismus“. Darüber hinaus ist die Kollegin Trilck auch lokal engagiert.

So tritt sie beispielsweise mit polizeilichen Themen in allgemeinbildenden Schulen auf (z. B. Gymnasium Stephaneum: „Polizei im Rechtsstaat“) und arbeitet in einem Arbeitskreis Materialien zur jüdischen Geschichte der Stadt Aschersleben auf.

Forschung

Prof. Dr. H.-G. Weijers führte das Forschungsprojekt zum Auswahlverfahren in der Polizei des Landes fort. Im Berichtszeitraum stand die Frage nach der geschlechterdifferenzierten Fairness der Vortestungen (Rechtschreibtest, Intelligenztest, Sporttest) im Zentrum seiner wissenschaftlichen Forschungstätigkeit. Dieses Teilprojekt wurde mit drei publikationsfähigen Forschungsarbeiten abgeschlossen.

Der Leiter der Fachgruppe ist darüber hinaus Angehöriger des Gutachter-Pools des BMBF (Sicherheitsforschung).

Prof. Dr. P. Löbbbecke engagiert sich als Vertreter der FH Pol LSA im EU-Hochschulnetzwerk des Landes Sachsen-Anhalt und ist weiterhin Ansprechpartner der Fachhochschule für dieses Netzwerk. Er wurde 2012 in den Pool der Gutachter für das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm „Horizont 2020“ aufgenommen und ist aktiver Gutachter für die Sicherheitsforschung des BMBF. Er hatte die Koordination für einen eigenen Forschungsantrag (SONEK) übernommen. Darüber hinaus ist Prof. Dr. Löbbbecke Ansprechpartner der Hochschule im Lenkungsausschuss des KAT-Netzwerkes und vertritt die FH Pol LSA in der interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG) Horizont 2020. Ferner wurde er gebeten, für den Fall der Förderung im Advisory Board des internationalen Forschungsprojekts VESTA mitzuwirken. Wissenschaftlich befasst sich Prof. Dr. Löbbbecke unter anderem mit der Frage der Nutzung neuer sozialer Medien durch die Polizei und mit der beruflichen Sozialisation von (angehenden) Polizeibeamten.

Prof. Dr. Enke führte im Berichtszeitraum eine viel beachtete Pilotstudie mit dem Titel „Polizeilicher Umgang mit migrantischen Opferzeugen - eine explorative Untersuchung zur wissenschaftlichen Aufklärung von Vorwürfen mangelnder Sensibilität von Polizeibeamten in Einsätzen bei vorurteilsmotivierten Straftaten“ durch. Die Ergebnisse der Studie wurden öffentlich vorgestellt und führten möglicherweise zu einer Initialzündung in der Landespolizei. Das Thema wurde auch Gegenstand im Innenausschuss des Landtages und das Innenministerium erwägt die Unterstützung der Fortsetzung der Untersuchungen. Aktuell arbeitet er an der Fortsetzung der Untersuchungen aus der Pilotstudie zur a) interkulturellen Qualifizierung der Polizei und b) zur polizeilichen Fehlerkultur im Rahmen des Forschungsprojektes „Determinanten der Problemwahrnehmung von Polizeibeamten in Einsatzsituationen mit mutmaßlich politisch motiviertem Hintergrund. Forschungsprojekt zur Erhöhung der Sensibilität von Polizeibeamten im Umgang mit politisch motivierter Kriminalität.“

Arbeitsgruppen

Die Mitglieder der Fachgruppe IV waren im Berichtszeitraum in zahlreichen Kommissionen bzw. Arbeitsgruppen an der FH Pol LSA tätig.

In den zurückliegenden Jahren wurde die Arbeit in der Fachgruppe in nicht unerheblichem Ausmaß durch den Bachelorprozess geprägt.

Herr Prof. Dr. H.-G. Weijers betreute – wie seit vielen Jahren – auch im Berichtszeitraum verschiedene Auswahlverfahren an der FH Pol LSA. Er supervidiert regelmäßig die Eignungsauswahlverfahren für die LG 1.2 und LG 2.1, überarbeitet und entwickelt die Manuale und schult die Mitglieder der Auswahlkommissionen. Darüber hinaus begleitet er die

Eignungsauswahlverfahren mit wissenschaftlichen (Evaluations-) Studien (s.o.). Er ist Mitglied der Arbeitsgruppe zur Überarbeitung der Prüfungsordnung und der Arbeitsgruppe zur Neustrukturierung der Module im B.A.-Studiengang. Des Weiteren ist er Mitglied der Berufungskommission für die Besetzung der Professur für Rechtswissenschaften an der FH Pol LSA.

Herr Prof. Dr. Löbbecke arbeitet in der Arbeitsgruppe Forschung der FH Pol LSA mit und ist beratend in der Projektgruppe zur Nachwuchsgewinnung mit Facebook tätig.

Kooperationen

Es besteht eine langjährige Kooperation zwischen dem Landkriminalamt Mecklenburg-Vorpommern und dem Lehrstuhl für Psychologie (Prof. Dr. Weijers) bei der Durchführung und Auswertung von Vorgesetzten-Feedbacks. Auch im Berichtszeitraum wurden die Erhebungen ausgewertet und präsentiert sowie individuelle Feedbackgespräche durchgeführt.

Gutachtertätigkeit

Neben der Wahrnehmung der Aufgaben seines Lehrstuhls ist Prof. Dr. H.-G. Weijers als psychologischer Fachgutachter für verkehrs- und waffenrechtliche Fragestellungen (inklusive der Durchführung der erforderlichen psychologischen Untersuchung) tätig.

Veröffentlichungen

Löbbecke P. (2013). Wer hat Angst vor'm bösen Wolf? Oder: Rotkäppchen in Uniform. Polizei und die Furcht vor den Risiken sozialer Netzwerke. *Polizei und Wissenschaft*, 3.

Löbbecke P. (2013). Aufruf zur Etablierung einer gemeinen, ungezogenen Polizeiforschung. In: Dalberg, D. (Hrsg.), Die Freiheit des Wortes – Wissenschaft und demokratische Gesellschaft im 21. Jahrhundert. Festschrift anlässlich des 60. Geburtstages von Herrn Prof. Dr. habil. Anton Sterbling. Rothenburger Beiträge, Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe, Band 65. Rothenburg/Oberlausitz: Eigenverlag.

Löbbecke P. (2013). Vorwort zu Schöne M.: Einer von uns – Familiensinn im Feld Polizei. Aschersleben: Selbstverlag der FH Pol LSA.

Löbbecke P. (2014). Nutzung sozialer Netzwerke durch die Polizei. Erfahrungsbericht vom Hochwasser 2013, Teil I. *Die Polizei*, 10.

Löbbecke P. (2014). Nutzung sozialer Netzwerke durch die Polizei. Erfahrungsbericht vom Hochwasser 2013, Teil II. *Die Polizei*, 11.

Löbbecke P. (2014). Wissenschaft in der Polizei? Wir tragen Uniform! In: Dalberg D, Grommek C.-S., Kühne E., Liebl K., Müller D., Senghaus P., Sterbling A. & Teichmann A. (Hrsg.). Polizei zwischen Wissenschaft und Reformdruck, Rothenburger Beiträge, Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe, Band 75. Rothenburg/Oberlausitz: Eigenverlag.

4 Studium

Im Zeitraum vom 01.01.2013 bis 31.12.2014 haben nachstehend aufgeführte Studienjahrgänge ihr Studium beendet.

Mit dem Studienjahrgang S 38/II/10 endete letztmalig das Studium in einem Diplomstudiengang. In diesen Studiengängen konnten Studierende nach der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung der Beamten in der Laufbahn des gehobenen Polizeivollzugsdienstes des Landes Sachsen-Anhalt (APVOgDPol), GVBl. LSA Nr. 27/2006, ausgegeben am 31.08.2006, fakultativ nach Abschluss des Studiums eine Diplomarbeit anfertigen.

Ab dem Studienjahrgang B 39/II/10 wird an der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt das Studium in einem Bachelor-Studiengang durchgeführt.

Abgeschlossene Studienjahrgänge

Studienjahrgang S 38/II/10 vom 01.03.2010 bis 28.02.2013

56 Studierende stellten sich der Laufbahnprüfung II.

	Anzahl Beamte		Laufbahnbewerber		Aufstiegsbeamte		
		m	w	m	w	m	w
Gesamt	56	34	22	34	22		

Notendurchschnitt: 2,83

Alle Studierenden haben die Laufbahnprüfung II bestanden.

Studienjahrgang B 39/II/10 vom 01.09.2010 bis 31.08.2013

46 Studierende haben die Bachelor-Prüfung bestanden.

	Anzahl Beamte		Laufbahnbewerber		Aufstiegsbeamte		
		m	w	m	w	m	w
Gesamt	46	26	20	26	20		

Notendurchschnitt: 2,67

Studienjahrgang B 40/II/11 vom 01.03.2011 bis 28.02.2014

54 Studierende haben die Bachelor-Prüfung bestanden.

	Anzahl Beamte		Laufbahnbewerber		Aufstiegsbeamte		
		m	w	m	w	m	w
Gesamt	54	41	13	41	13		

Notendurchschnitt: 2,77

Studienjahrgang B 41/II/11 vom 01.09.2011 bis 31.08.2014

77 Studierende haben die Bachelor-Prüfung bestanden.

	Anzahl Beamte		Laufbahnbewerber		Aufstiegsbeamte		
		m	w	m	w	m	w
Gesamt	77	55	22	40	17	15	5

Notendurchschnitt: 2,77

Diplomverteidigungen

Studienjahrgang 36/I/09 (Zeitraum Diplomverteidigung: 01/13 bis 02/13)

21 Diplomanden absolvierten das fakultative Diplomverfahren.

	Anzahl Beamte	
	m	w
Gesamt	12	9

Notendurchschnitt: 2,83

Drei Diplomanden haben das Diplomverfahren nicht erfolgreich beendet.

Studienjahrgang 37/II/09 (Zeitraum Diplomverteidigung: 06/13 bis 09/13)

37 Diplomanden absolvierten das fakultative Diplomverfahren.

	Anzahl Beamte	
	m	w
Gesamt	25	12

Notendurchschnitt: 2,40

Zwei Diplomanden haben das Diplomverfahren nicht erfolgreich beendet.

Studienjahrgang 38/I/10 (Zeitraum Diplomverteidigung: 12/13 bis 01/14; 05/14; 11/14)

29 Diplomanden absolvierten das fakultative Diplomverfahren.

	Anzahl Beamte	
	m	w
Gesamt	13	16

Notendurchschnitt: 2,44

Vier Diplomanden haben das Diplomverfahren nicht erfolgreich beendet.

5 Ausbildung

5.1 Ausbildungslehrgänge

Die Ausbildung für die Laufbahngruppe 1, zweites Einstiegsamt, der Laufbahn des Polizeivollzugsdienstes wird an der Fachhochschule Polizei bis zum 31.08.2015 auf der Grundlage der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Laufbahn des mittleren Polizeivollzugsdienstes des Landes Sachsen-Anhalt durchgeführt.

Die Zwischenprüfung und die Laufbahnprüfung I bestehen aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil.

Im schriftlichen Teil der Zwischenprüfung sind Prüfungsarbeiten in sechs Unterrichtsfächern mit einer Dauer von 180 Minuten anzufertigen. In Abhängigkeit vom Ergebnis der schriftlichen Prüfungen kann mündlich geprüft werden. Prüfungsbefreiungen sind bei guten und sehr guten Leistungen möglich.

Im schriftlichen Teil der Laufbahnprüfung I sind je drei fächerübergreifende Prüfungsarbeiten anzufertigen (Dauer je 240 Minuten). Der mündliche Teil umfasst ein Prüfungsgespräch mit fächerübergreifendem Inhalt und einer Prüfungsdauer von 30 Minuten.

In den Jahren 2011 bis 2013 wurden die Prüfungsordnung und der Lehrplan für die Ausbildung überarbeitet.

Seit dem 01.09.2013 wird die Ausbildung auf der Grundlage der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des Polizeivollzugsdienstes, Laufbahngruppe 1, zweites Einstiegsamt, des Landes Sachsen-Anhalt vom 12. August 2013 (APVO LG 1 Pol) und dem Ausbildungsplan für die Ausbildung der Laufbahngruppe 1, zweites Einstiegsamt, des Polizeivollzugsdienstes des Landes Sachsen-Anhalt durchgeführt.

Hiernach bestehen die Zwischenprüfung und die Laufbahnprüfung I aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Im schriftlichen Teil sind je drei fächerübergreifende Prüfungsarbeiten anzufertigen (Zwischenprüfung je 180 Minuten, Laufbahnprüfung I je 240 Minuten). Der mündliche Teil umfasst ein Prüfungsgespräch mit fächerübergreifendem Inhalt und einer Prüfungsdauer von 30 Minuten.

Weitere Informationen zum Ausbildungsverlauf können auf der Homepage der Fachhochschule Polizei unter <http://www.fh-polizei.sachsen-anhalt.de/startseite-fachhochschule> abgerufen werden.

Abgeschlossene Ausbildungslehrgänge

30. Ausbildungslehrgang vom 01.09.2010 bis 28.02.2013

21 Beamte stellten sich der Laufbahnprüfung I.

	Anzahl Beamte		
		m	w
Gesamt	21	12	9

Notendurchschnitt: 2,90

31. Ausbildungslehrgang vom 01.03.2011 bis 31.08.2013

20 Beamte stellten sich der Laufbahnprüfung I.

	Anzahl Beamte		
		m	w
Gesamt	20	15	5

Notendurchschnitt: 2,95

32. Ausbildungslehrgang vom 01.09.2011 bis 28.02.2014

25 Beamte stellten sich der Laufbahnprüfung I.

	Anzahl Beamte		
		m	w
Gesamt	25	19	6

Notendurchschnitt: 2,76

5.2 Lehrgang für den Aufstieg von berufserfahrenen Beamten der Laufbahngruppe 1 in die Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt, der Laufbahn des Polizeivollzugsdienstes

In den Jahren 2013 und 2014 wurde **kein** Lehrgang für den Aufstieg von berufserfahrenen Beamten der Laufbahngruppe 1, zweites Einstiegsamt, in die Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt, der Laufbahn des Polizeivollzugsdienstes an der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt durchgeführt.

5.3 Studien- und Ausbildungsgruppe Spitzensport

Die Förderung von Leistungssportlern mit Kaderstatus hat sich im Sinne des Ermöglichens einer dualen Karriere als feste Größe im Dezernat Zentrale Aufgaben etabliert.

Ausdruck dessen ist auch die Erneuerung der „Vereinbarung zwischen dem Trägerverein des Olympiastützpunktes Sachsen-Anhalt zur Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern und dem Ministerium für Inneres und Sport in der Polizei des Landes Sachsen-Anhalt“ am 18.09.2013. Dabei sind wichtige Erfahrungen aus der seit 2009 betriebenen Förderung eingeflossen.

Die ersten Leistungssportler sind, unter Fortsetzung ihrer leistungssportlichen Laufbahn, nach Abschluss der Ausbildung bzw. des Studiums in das Dienstgeschehen der Polizei des Landes integriert.

Ihre Ausbildung bzw. ihr Studium konnten zwei Sportler der Laufbahngruppe 1, zweites Einstiegsamt, und drei Sportler der Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt, abschließen. In einem weiteren Fall erfolgte ebenfalls der Abschluss der Ausbildung, dies jedoch unter Wegfall der Förderung, da hier kein Kaderstatus mehr gegeben war. Ein davon gleichfalls betroffener Sportler wird seine Ausbildung voraussichtlich im Februar 2015 beenden.

In den Jahren 2013 und 2014 haben insgesamt sieben Anwärter eine Ausbildung in der Laufbahngruppe 1, zweites Einstiegsamt, und sieben Anwärter das Bachelorstudium in der Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt, begonnen.

Zum Jahresende 2014 befanden sich 14 aktive Leistungssportler und eine mit Sondergenehmigung des Ministeriums für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt betreute Sportlerin in der Sportfördergruppe.

Im Zusammenwirken mit den Laufbahnberatern und der Leitung des Olympiastützpunktes wird der besonderen Verpflichtung hinsichtlich der Organisation der Ausbildung und des Studiums in gehobenem Maße nachgekommen. Neben regelmäßigen Abstimmungen mit den Verantwortlichen der leistungssportlichen Laufbahnen und der damit verbundenen kontinuierlichen Bewältigung der Aufgaben an der Fachhochschule Polizei durch die Sportler sind auch steigende Bewerberzahlen ein Ausdruck der Attraktivität dieser Förderung.

Der Leiter der Studien- und Ausbildungsgruppe Spitzensport und Sportler, die sich im Vorbereitungsdienst befinden, haben mehrere Vorträge in den Sportgymnasien in Halle und Magdeburg gehalten. Dabei wurden die Bedingungen und Möglichkeiten der dualen Karriere vorgestellt und damit eine Teilaufgabe der Vereinbarung erfüllt.

In den Praktika sind im ersten Abschnitt die Landesbereitschaftspolizei, insbesondere der Lehrbereich Polizeipraxis, und im Weiteren die Polizeibehörden verlässliche Partner. Durch fest zugeordnete Praxisbetreuer wird Kontinuität erzielt und zeitliche Streckungen bleiben im Rahmen.

Unter weitestgehender Berücksichtigung der individuellen Trainings- und Wettkampfpläne und mittels Sonderplänen in bestimmten Ausbildungsabschnitten wird versucht, die Sportler zu einem regulären oder zeitnahem Abschluss zu führen. Problematisch sind die unterschiedlichen Anforderungen durch die Spezialität der jeweiligen Sportart. Hier stellen sich die Bedingungen einer Mannschaftssportart oft komplexer als die eines Einzelsportlers dar und sogenannte Technikdisziplinen, wie Speerwurf und Hammerwurf, verlangen eine gesonderte Beachtung in der Planung.

Eine in den Anfangsjahren festgestellte erhöhte Fluktuation von Sportlern, die während der Ausbildung bzw. des Studiums ihre leistungssportliche Karriere beendeten, konnte eingedämmt werden. Gleichzeitig ergeben sich durch Einstellung von Sportlern aus sogenannten Projektsportarten weitere Aspekte und Aufgabenbereiche.

6 Qualitätsmanagement

Die Fachhochschulleitung widmet dem Qualitätsmanagement eine hohe Aufmerksamkeit. Hier kommt es darauf an, die sich entwickelnden Prozesse und damit einhergehenden Veränderungen in der polizeilichen Praxis aufzunehmen und diese in die Lehre im Studium und in der Aus- und Fortbildung zu integrieren.

Dabei ist die Fortschreibung des Bachelorstudiengangs eine wesentliche Aufgabe. Auch mit Blick auf die im Jahre 2016 anstehende Reakkreditierung werden verschiedene Anstrengungen unternommen, den Studiengang zu verbessern. Dabei liegen die Schwerpunkte in den Bereichen rechtliche Grundlagen, Studierbarkeit, Umfang, Lage und Dauer der Module, Weiterentwicklung der Lehrbasis und Prüfungsbelastung.

In enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Inneres und Sport und den Behörden und Einrichtungen des Landes Sachsen-Anhalt werden dabei unterschiedliche Prüfaufträge abgestimmt und die Ergebnisse in Arbeitsgruppen diskutiert und dem Senat zur Kenntnis bzw. zum Beschluss vorgelegt.

Einen breiten Raum nimmt dabei die Arbeitsgruppe „Überarbeitung der Module“ ein. Sie besteht aus der FH-Leitung, den Fachgruppenleitern und einem Vertreter des Bereichs „Fachpraktische Ausbildung“. Seit Beginn des Jahres 2014 werden regelmäßig in dieser Arbeitsgruppe Workshops mit dem Ziel durchgeführt, den Bachelorstudiengang auf Aktualität und Studierbarkeit in unterschiedlichen Facetten zu prüfen. Dabei liegen nunmehr verschiedene Arbeitsdokumente mit Ergebnissen zum Studienablauf und den -inhalten vor, die bis zur Reakkreditierung weiter besprochen und in einen den aktuellen Erfordernissen der Polizeiarbeit angepassten Studienablauf einfließen sollen.



Ein weiterer wesentlicher Schritt zur Verbesserung des Qualitätsmanagements ist die Beschaffung einer Evaluationssoftware. Die Nutzung dieser Software soll eine schnellere und detailliertere Auswertung der vorgelegten Evaluationsergebnisse gewährleisten. Darüber hinaus ist diese Software auch für die Durchführung temporärer Befragungen geeignet und kann diesbezüglich nicht nur für die Evaluation des Studiums sowie der Aus- und Fortbildung genutzt werden, sondern eignet sich auch für die Erhebung zum Beispiel im Rahmen von Zufriedenheitsstudien.

7 Fortbildungsmanagement

Das Fortbildungsmanagement bildet die zentrale Steuerungs- und Koordinierungsstelle für alle zentralen Weiterbildungsmaßnahmen in der Polizei des Landes Sachsen-Anhalt und ist gleichzeitig mit den zugeordneten Lehrgangskordinatoren für die Planung, Organisation, Durchführung und Nachbereitung der im Zuständigkeitsbereich der FH Pol auszurichtenden Lehrgänge verantwortlich.

Über die Koordinierungsstelle (KoSt) erfolgen weiterhin die organisatorischen Abstimmungen zu den Fortbildungsmaßnahmen im Rahmen der gemeinsamen Sicherheitskooperation zwischen den Freistaaten Sachsen und Thüringen sowie den Bundesländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Darüber hinaus werden entsprechende Kontakte nach Niedersachsen und Hessen gepflegt.

Die KoSt ist im Fortbildungsmanagement auch für Absprachen mit dem Bundeskriminalamt und für die Lehrgangsbeschickungen dorthin verantwortlich. Dabei ist sie in der bundesweiten Arbeitsgruppe des BKA für die Koordinierung der kriminalpolizeilichen Spezialfortbildung vertreten.

Im Laufe der Jahre haben sich hier zwischen den beteiligten Partnern hervorragende Kontakte entwickelt, die durch arbeitsteiliges Herangehen und fachliche Schwerpunktsetzung bei speziellen polizeilichen Themen im Sinne des Grundanliegens von Kooperationsbeziehungen gekennzeichnet sind.

Landesintern arbeitet das Fortbildungsmanagement federführend in der Arbeitsgruppe Fortbildung der Polizei (AGFP). Im engen Zusammenwirken mit den anderen Fortbildungsträgern der Polizei LSA sowie den Behörden und Einrichtungen war der Berichtszeitraum von einer ständigen Weiterentwicklung bzw. Fortschreibung sowie Neuaufnahmen von unterschiedlichsten Themenfeldern gekennzeichnet.

Im Verantwortungsbereich der FH Polizei lagen die Schwerpunkte - wie im vergangenen Berichtszeitraum - auf den Gebieten der kriminalpolizeilichen Spezialfortbildung, der verhaltensorientierten Fortbildung, der Extremismusbekämpfung sowie der Erhöhung der Verkehrssicherheit.

Im Jahr 2013 wurden 215 Fortbildungslehrgänge durchgeführt, an denen 2.024 Bedienstete teilnahmen. Im Berichtsjahr 2014 nahmen 1.847 Bedienstete an 204 Fortbildungslehrgängen teil.

Zudem wurden in Zusammenarbeit zwischen dem Fortbildungsmanagement, den Fachgruppen der FH Pol sowie anderen Organisationseinheiten, auch dienststellenübergreifend, zehn Fachtagungen zu verschiedenen polizeilich relevanten Themen durchgeführt.

Fachtagungen

2013

- „Auswahlentscheidungen für Beförderungen fundiert vorbereiten“
- „Neue Drogentrends“
- Fachforum zum Film „Blut muss fließen“ mit dem Regisseur Peter Ohlendorf im Rahmen des Bekämpfungskonzepts gegen Rechtsextremismus
- Bundesfachtagung „Phantombildersteller“
- „Neue Erscheinungs- und Aktionsformen im Rechtsextremismus“

2014

- „Interventionsmöglichkeiten gegen rechtsextremistische Veranstaltungen, insbesondere mit spontanem Charakter“
- Gemeinsames Symposium der FH Polizei mit dem Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr, dem MI und dem MJ LSA „Beweissichere Atemalkoholanalyse“
- länderübergreifende Fachtagung „Abrechnungsbetrug im Gesundheitswesen“
- Umgang mit so genannten „Reichsbürgern“ als gemeinsame Fachtagung von MI, MJ, FH Pol und der Landeszentrale für politische Bildung
- Vorstellung der Studie von Prof. Dr. Enke „Polizeilicher Umgang mit migrantischen Opfern“

Führungskräftetraining

Führung in der Organisationen Polizei kann u. a. als zielorientierte soziale Einflussnahme zur Erfüllung gemeinsamer Aufgaben in/mit einer strukturierten Arbeitssituation beobachtet werden. So stand die Fortschreibung der Inhalte im Führungskräftetraining, unter Beachtung der Grundsätze der Führung als organisationale Funktion und als personale Haltung im Berichtszeitraum, auf der Agenda. Der soziale Wandel und die damit verbundenen notwendigen Reflexionen einer Führung, u. a. zur Demografie, zur Personalentwicklung, zur Führungs- und Organisationskultur und den erlebten Strukturveränderungen in unserer Polizei, ankerten in verschiedenen Führungsseminaren über unterschiedlich angewandte Methoden im Mittelpunkt der Ermöglichung neuer Erfahrungen.

Hier kamen beispielsweise die bewährten Methoden bzw. Lehr- und Sozialformen

- Präsentation/theoriegeleitete Inputs,
- Lehrgespräch,
- Arbeit an eigenen Praxisfällen,
- kollegiale Fallbearbeitung,
- Pro- und Contra-Diskussion/Streitgespräch,
- Selbst-/Fremdreflexion,
- Partner- und Gruppenlernen,
- Plan- und Rollenspiel und
- individuelles Lernen

zur Anwendung.

Die Methode des Teamteachings und die qualifizierte Rückmeldung über Feedback haben sich weiter bewährt. Nicht zu unterschätzen ist die Bedeutung dieser Form der Weiterbildung als Plattform des Erfahrungsaustauschs der Führungskräfte untereinander und als ein Forum, in dem praktische Erkenntnisse aufeinander treffen, kritisch reflektiert werden und sich wechselseitig bereichern.

Es besteht ein Zusammenhang zwischen gesundheitsförderndem Verhalten und der inneren Führung. Eine Führungskraft muss auch auf sich selbst achten sowie ihre Ressourcen wahrnehmen und stärken. Führung hat eine Vorbildwirkung und kann damit als positiver Signalgeber für ein gesundheitsförderliches Verhalten der Mitarbeiter fungieren. Um einem adäquaten Gesundheitsmanagement in der Polizei Sorge zu tragen, wurde für die teilnehmenden Führungskräfte ein „Training zur Stressbewältigung (Atemtechnik und spezielle Rückenschulung)“ in jedem Führungskräfte-seminar angeboten. Dieses Konzept umfasst Elemente der akuten Stressbekämpfung und Hinweise zur Burn-Out-Prävention. Hierzu konnte Herr Chu Tan Cuong, Großmeister und Begründer des Kung-Fu „Vo-Dao-Vietnam“, gewonnen werden.

Ausblick: In der Weiterentwicklung der zukünftigen Seminare und Trainings einer erwachsenengerechten Weiterbildung steht der Erwerb, der Erhalt, der Ausbau, die Weitergabe und Transparenz von Wissen rund um die Führung, insbesondere im Zusammenhang einer gelebten und erlebten Fehlerkultur, in der Organisation Polizei in einem besonderen Fokus.

Verhaltens- und handlungsorientierte Fortbildung

Im Zeitraum 2013/2014 wurden zahlreiche Lehrgänge in den Modulen zur Polizeitrainerausbildung durchgeführt, so dass 16 Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte zu Polizeitrainern zertifiziert werden konnten.

Die Pflichtfortbildungsmodule für Polizeitrainer wurden entsprechend der Erlassregelung 2013 als interdisziplinäre Polizeitrainerfortbildung und 2014 als pädagogische Polizeitrainerfortbildung durchgeführt. Dabei kamen auch Fremdreferenten u. a. auch ein Referent der Universität Leipzig zum Einsatz.

Insgesamt fanden im Berichtszeitraum 21 Lehrgänge zum Themenbereich verhaltens- und handlungsorientierte Fortbildung gemäß Katalogangebot der Polizei des Landes Sachsen-Anhalt statt.

Weierhin führten die Mitarbeiter der verhaltensorientierten Fortbildung zehn Lehrgänge Modul 01.04 „Grundlagen polizeiliche Kommunikation“ sowie zehn Lehrgänge Modul 01.05 „Stress- und Konfliktbearbeitung“ für den Bachelorstudiengang zur Laufbahngruppe 2.1 durch.

Gemeinsamer Fortbildungskatalog (GFBK) im Rahmen der Sicherheitskooperation zwischen den Freistaaten Sachsen und Thüringen sowie den Bundesländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt

Die seit dem Jahr 2005 bestehenden Aktivitäten der länderübergreifenden Fortbildung auf Grundlage des Gemeinsamen Fortbildungskatalogs (GFBK) wurden weiter auf hohem Niveau gewährleistet.

Auf der Basis der Beschlüsse der Fortbildungskonferenzen der Landeskoordinierungsstellen für den GFBK am 23. und 24. April 2013 erfolgte an der FH Polizei des Landes Brandenburg in Oranienburg und am 08. und 09. April 2014 am Bildungszentrum der Thüringer Polizei in Meiningen eine weitere kontinuierliche Arbeit der länderübergreifenden Facharbeitsgruppen.

In diesem stetigen Prozess der konzeptionellen Weiterentwicklung wurden im Berichtszeitraum die Fortbildungsangebote auf Aktualität und Übereinstimmung mit der Grundidee des gemeinsamen Fortbildungskatalogs, spezialisierte Lehrgänge mit hohem Verwaltungs- und Kostenaufwand für eine kleine Zielgruppe in diesen Katalog aufzunehmen und dabei die in den Partnerländern vorhandenen personellen und materiellen Ressourcen effektiv zu nutzen, geprüft. Bei Bedarf wurden auch Änderungen vorgenommen.

So wurden beispielhaft auf Grund sich abzeichnender struktureller Veränderungen Lehrgänge des Themenkomplexes Prävention bzw. auf Grund der sich abzeichnenden Entwicklung im Bereich der Drogenkriminalität ein länderübergreifender Aufbaulehrgang BtM-Kriminalität in den GFBK aufgenommen.

Im Berichtszeitraum wurden in Verantwortung des Landes Sachsen-Anhalt 34 (2013) bzw. 35 (2014) Lehrgänge für die Sicherheitskooperation angeboten.

Im Rahmen der arbeitsteiligen Vorgehensweise obliegt dem Land Sachsen-Anhalt weiterhin die Verantwortung für den Komplex „Gesellschafts- und Sozialwissenschaften“ sowie „Sonstige Themen“ (einschließlich Fremdsprachen).

Neben den länderübergreifenden Fortbildungsveranstaltungen wurden auch weitere Fachveranstaltungen organisiert und durchgeführt, an denen Vertreter der Partnerländer teilnahmen.

8 Internationales Zentrum

Mit Erlass des MI Sachsen-Anhalt vom 07. April 2011 „Verwendung von Polizeibediensteten des Landes Sachsen-Anhalt im Rahmen internationaler Friedensmissionen und im internationalen Krisenmanagement – Grundsätze“ wurde das Aufgabenspektrum für das IZ Pol LSA festgelegt. Hierzu gehören u. a.

- Werbung, Auswahl, Vor- und Nachbereitung sowie Betreuung von Polizeibediensteten für Auslandsverwendungen,
- Ansprechpartner für Polizeibehörden und -einrichtungen in Sachen Auslandsverwendung,
- Unterstützung der entsendenden Dienststellen bei Maßnahmen zur Integration der Polizeibediensteten im Anschluss an deren Auslandsverwendung,
- Führung von Übersichten mit den für eine Auslandsverwendung erforderlichen Personaldaten von Polizeibediensteten, die an einer internationalen Verwendung interessiert sind (Personalpool).

Zur Erweiterung des Personalpools wurden im Berichtszeitraum zwei Eignungsauswahlverfahren durchgeführt, in dessen Ergebnis man vier Bewerber uneingeschränkt in den Personalpool aufnahm. Vier weitere Bewerber wurden in den „Förderpool Englisch“ aufgenommen.

Im Zusammenwirken mit der Geschäftsstelle der AG Internationale Polizeimissionen im Bundespolizeipräsidium nahmen Vertreter des IZ Pol LSA an Sitzungen der AG Internationale Polizeimissionen sowie an der Übung „BLUE FLAG“ (Militärbeobachtung in UN-Missionen) teil.

Als Höhepunkte der Öffentlichkeitsarbeit gestalteten sich die Präsentationen des IZ Pol LSA zum Tag der offenen Tür an der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt, der Polizeidirektion Süd sowie der Landesbereitschaftspolizei.

Gemeinsam mit dem Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt organisierte das IZ Pol LSA an der FH Pol eine Informationsveranstaltung „Polizeiliche Auslandsverwendung im Rahmen mandatierter Friedensmissionen“ sowie eine Arbeitstagung des Personalpools für Auslandsverwendungen.

Erstmals fand im Mai 2014 in Sachsen-Anhalt der Tag des Peacekeepers statt. Hierzu hatte das Ministerium für Inneres und Sport zur Würdigung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Friedenseinsätzen geladen. An dieser Veranstaltung nahmen auch die Vertreter des IZ Pol LSA teil und informierten Anwesende über die Aufgaben der Polizeibeamten in einzelnen Missionsgebieten.



Arbeitstagung des Personalpools für Auslandsverwendungen



Teilnehmer des ersten Tages des Peacekeepers in Sachsen-Anhalt

Des Weiteren nahmen Vertreter des IZ Pol LSA im Berichtszeitraum an den halbjährlich durchgeführten Treffen der Kooperationsplattform der EU Service Agentur sowie an der Vorstellung des Abschlussberichtes des EU Projektes „Commonality in Police Higher Education in Europe“ der Polizeiakademie Niedersachsen teil.

9 Auswahldienst/Berufsinformation und -werbung

9.1 Auswahldienst

Die Anzahl der Bewerbungen für einen Studien- bzw. Ausbildungsplatz ist rückläufig, aber im Vergleich zu anderen Arbeitgebern grundsätzlich noch hoch. Obwohl im September 2013 die Regelungen zu Altersgrenzen und 2014 die Voraussetzungen zu den Notenanforderungen in der Laufbahngruppe 1, zweites Einstiegsamt, geändert worden sind, erfüllt ein Teil der Bewerber/-innen nach wie vor nicht alle Voraussetzungen. Zudem reduziert sich die Bewerberzahl durch Zurückziehungen der Bewerbungen bzw. Nichterscheinen zu Testabschnitten (Ausfälle gesamt). Diese Ausfälle machen gut 50 % aus. Daneben haben rund 10% der Bewerberinnen und Bewerber nach dem ersten Teil des Testverfahrens das Eignungsauswahlverfahren nicht weiterführen können, da die gesundheitliche Eignung für den Polizeiberuf nicht gegeben ist.

Laufbahngruppe 1	2013	2014	Gesamt
Bewerbungen gesamt	1323	1291	2614
Ausfälle gesamt	737	617	1354
am Test teilgenommen	586	674	1260
nicht bestanden	190	198	388
schriftlicher Teil und Sport bestanden	396	476	872
der Auswahlkommission vorgestellt	164	247	411
Zulassungen	49	101	150
davon Frauen	13	29	42
davon Leistungssportler	4	4	8

Laufbahngruppe 2 - Laufbahnbewerber	2013	2014	Gesamt
Bewerbungen gesamt	1711	1519	3230
Ausfälle gesamt	745	668	1413
am Test teilgenommen	966	851	1817
nicht bestanden	297	287	584
schriftlicher Teil und Sport bestanden	669	564	1233
der Auswahlkommission vorgestellt	259	254	513
Zulassungen	98	100	198
davon Frauen	25	28	53
davon Leistungssportler	2	3	5

Aufstiege gem. §§ 18, 19 PoLVVO LSA

Die Auswahlverfahren zur Zulassung zu den beamtenrechtlichen Aufstiegen gem. §§ 18, 19 PoLVVO LSA sind unter Berücksichtigung der notwendigen Evaluation der einschlägigen Rechtsvorschriften und der zur Verfügung stehenden Aufstiegsplätze in den Jahren 2013 und 2014 nicht durchgeführt worden.

9.2 Berufsinformation und -werbung

Die Zuweisung der Aufgaben der Berufsinformation und -werbung an die FH Pol erfolgte durch Erlass MI vom 28.12.2001 - Az.: 23.31-01512 „Organisation der Polizei des Landes Sachsen-Anhalt; Berufsinformation und -werbung“.

Die Mitarbeiter des Dezernats 24 Bereich „Berufsinformation und -werbung“ informieren die Interessenten und Bewerber umfassend über die Einstellungs Voraussetzungen. Das Auswahlverfahren sowie der Ablauf der Ausbildung und des Studiums an der FH Polizei werden transparent dargestellt. Auskünfte gibt es auch über spätere Einsatzmöglichkeiten und Perspektiven in der Polizei Sachsen-Anhalt. Bewährte Maßnahmen sind unter anderem die Teilnahme an Berufsmessen, Vortragsveranstaltungen, persönliche Beratungen und die Betreuung von Schülerpraktikanten. Erwähnenswert ist die Teilnahme an sogenannten „Bezahlmessen“ mit einem sehr hohen Besucheranteil. Die Unterstützung beim Einbürgerungsfest des Ministeriums für Inneres und Sport im Jahr 2013 sowie die Kontakte zu ausländischen Mitbürgern bei den Festen der Begegnung der Polizei in der Landeshauptstadt Magdeburg und bei den Veranstaltungen im Rahmen der Interkulturellen Woche in Halle sind ebenso hervorzuheben. Diese Veranstaltungen bieten Gelegenheiten, potentielle Bewerber mit

Migrationshintergrund über den Polizeiberuf zu informieren. Weiterhin stellen die telefonischen Beratungen bzw. Beratungen per E-Mail einen nicht zu unterschätzenden Anteil der Informationsverbreitung dar. Weitere bewährte Maßnahmen sind auszugsweise der Tabelle zu entnehmen.

Maßnahmen der Berufsinformation in den Jahren 2013 und 2014

Maßnahmen/Jahr	2013	2014	Gesamt
Veranstaltungstage	52	71	123
Telefonische Beratungen	1048	1309	2357
Versendung von Informationsmaterialien an Interessenten	14	28	42
Versendung von Infomaterial an Behörden Flyer/Infoblätter	855/ 855	1220/ 1220	2075/ 2075
E-Mail-Anfragen	308	549	857
Persönliche Beratungen	75	92	167
Schülerpraktikanten	23	16	54

Trotz intensiver Maßnahmen der Berufsinformation sind auch im Berichtszeitraum 2013/2014, wie in den Jahren zuvor, die Bewerbungszahlen rückläufig, so dass wir uns nicht auf dem Erreichten ausruhen dürfen. Es erfolgte daher eine kontinuierliche Fortführung des Konzeptes zur Verbesserung der Berufsinformation. So wurden zum Beispiel weitere Dienstkraftfahrzeuge der Landespolizei mit Werbeaufkleber „Verstärkung gesucht! Bitte melden!“ bestückt. Weiterhin wurden im Rahmen dieser Konzeption Berufsberater bzw. Multiplikatoren der Agenturen für Arbeit aus Sachsen-Anhalt mit dem Ziel beschult, eine möglichst qualifizierte und gewinnbringende Berufsberatung für die Polizei des Landes Sachsen-Anhalt in ihren Einrichtungen vorzunehmen. Das Schalten von Anzeigen in Printmedien und Werbespots im Radio und Internet gehören aufgrund der guten Resonanz zu wichtigen Mitteln der Berufsinformation.

Schwerpunkt der Berufsinformation war die Planung und Organisation des „Tages der offenen Tür“ der Fachhochschule Polizei im Jahr 2013. Auch die Planung, Organisation und Durchführung des „Girls’ Day – Zukunftstag für Mädchen und Jungen“ in Zusammenarbeit mit dem Polizeirevier Salzlandkreis hat schon Tradition. Alle Veranstaltungen sind für die Berufsinformation wichtige Bausteine der Nachwuchsgewinnung und sollten dementsprechend Bestand haben.

Wer sich mit der Nachwuchsgewinnung tiefgründiger beschäftigt, wird feststellen müssen, dass aus vielfältigen Gründen ein Zustand eingetreten ist, in dem Firmen aus der Wirtschaft und Institutionen des öffentlichen Dienstes in allen Sparten händierend um Nachwuchs bemüht sind. Davon sind auch im starken Maße die Polizeien der Länder und des Bundes betroffen. Deshalb ist es erforderlich, nicht nur auf bewährte Maßnahmen zu setzen, sondern es bedarf einer ständigen Weiterentwicklung der Maßnahmen der Berufsinformation. Dies sollte auch im Personalansatz und beim Budget Berücksichtigung finden. Unabhängig davon beschäftigt sich derzeit eine Arbeitsgruppe mit Konzepten der Nachwuchsgewinnung in sozialen Netzwerken, wie beispielsweise einem Auftritt bei „Facebook“. Auch wird u. a. die weitere Zusammenarbeit mit den Einrichtungen und Behörden, insbesondere mit den neuen Regionalbereichsbeamten, angestrebt. Abschließend sei nochmals erwähnt, dass uns die Nachwuchsgewinnung für die Polizei Sachsen-Anhalt in den kommenden Jahren vor große Herausforderungen stellt und die Berufsinformation sich dieser Aufgabe bewusst ist und sich diesen Aufgaben auch stellen wird. Dabei ist es unabdingbar, dass die Polizei Sachsen-Anhalt gemeinsam durch ihre Darstellung in der Öffentlichkeit ein positives Image bekundet, und sich dadurch mehr junge Menschen für diesen Beruf begeistern und sich für eine Bewerbung entscheiden.

10 Ausgewählte interne Veranstaltungen

Einstellung und Ernennung zu Beamten auf Widerruf

In den Berichtsjahren wurden jeweils zum **01.03.** und **01.09.** Anwärterinnen und Anwärter in den Vorbereitungsdienst der Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt, und der Laufbahngruppe 1, zweites Einstiegsamt, für den Polizeivollzugsdienst des Landes Sachsen-Anhalt eingestellt und zu Beamten auf Widerruf ernannt.

01.03.2013

- 40 Anwärterinnen und Anwärter des Studienjahrganges B 44/II/13
- 23 Anwärterinnen und Anwärter des Ausbildungslehrganges A 34/II/13

29.08.2013

- 58 Anwärterinnen und Anwärter des Studienjahrganges B 45/II/13, darunter zwei Leistungssportler/-innen des Olympiastützpunktes Sachsen-Anhalt
- 25 Anwärterinnen und Anwärter des Ausbildungslehrganges A 35/II/13, darunter vier Leistungssportler/-innen des Olympiastützpunktes Sachsen-Anhalt

27.02.2014

- 40 Anwärterinnen und Anwärter des Studienjahrganges B 46/II/14
- 24 Anwärterinnen und Anwärter des Ausbildungslehrganges A 36/II/14

01.09.2014

- 60 Anwärterinnen und Anwärter des Studienjahrganges B 47/II/14, darunter drei Leistungssportler/-innen des Olympiastützpunktes Sachsen-Anhalt
- 76 Anwärterinnen und Anwärter des Ausbildungslehrganges A 37/II/14, darunter vier Leistungssportler/-innen des Olympiastützpunktes Sachsen-Anhalt

Zeugnisübergabe und Übergabe von Diplom- und Bachelorurkunden

Im Berichtszeitraum wurden im feierlichen Rahmen im Bestehornhaus in Aschersleben vier Zeugnisübergaben durchgeführt. Nachdem im Februar 2013 der letzte Diplomstudiengang verabschiedet wurde, konnten im August 2013 erstmals Bachelor-Urkunden an Absolventinnen und Absolventen der Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt übergeben werden.

Es erhielten

- in der Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt **217** Beamtinnen/Beamte ihre Prüfungszeugnisse bzw. Prüfungsbescheinigungen und Bachelorurkunden

und

- in der Laufbahngruppe 1, zweites Einstiegsamt, **63** Beamtinnen/Beamte ihre Ausbildungszeugnisse.

Im Berichtszeitraum legten **124** Beamte/-innen das Hochschul-Fremdsprachenzertifikat UNlcert® ab.

Anlässlich dieser Festakte bekamen **83** ehemalige Absolventinnen und Absolventen ihre Diplomurkunde ausgehändigt. Diese hatten sich nach Abschluss ihres Studiums an der Fachhochschule Polizei entschieden, eine eigenständige wissenschaftliche Arbeit (Diplomarbeit) einzureichen. Mit der erfolgreichen öffentlichen Verteidigung erwarben sie den Hochschulgrad „Diplomverwaltungswirt/-in Polizei“ mit dem Zusatz „FH“.

Vereidigungen

Es ist Tradition, dass Dienstanfängerinnen und Dienstanfänger im Ascherslebener Bestehornhaus im Beisein von Eltern und Angehörigen, von Vertretern der Polizeibehörden und -einrichtungen des Landes und des öffentlichen Lebens sowie von Mitarbeitern der Fachhochschule Polizei ihren Diensteid ablegen.

Durch den Minister für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt Holger Stahlknecht wurden in den Berichtsjahren **343 Dienstanfängerinnen und Dienstanfänger** der Laufbahngruppe 1, zweites Einstiegsamt, und der Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt, vereidigt.

Vereidigung am	Gesamtzahl der Vereidigten	weiblich	männlich
20. September 2013	145	38	107
	98 Studierende	25	73
	47 Auszubildende	13	34
26. September 2014	198	56	142
	99 Studierende	28	71
	99 Auszubildende	28	71

Gesundheitstag und Hochschulsportfest

Gesundheitsmanagement in der Polizei spielt seit einigen Jahren eine bedeutende Rolle. Dabei stehen nicht nur die jährlichen Normabnahmen im Dienstsport oder die im Studium und in der Ausbildung zu erbringenden Leistungen, sondern auch Präventionsmaßnahmen zur Gesunderhaltung im Vordergrund.

Im Berichtszeitraum wurden der 3. und 4. Gesundheitstag mit einem Hochschulsportfest durchgeführt.

Der Rektor konnte nicht nur die Studierenden, Auszubildenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachhochschule Polizei, sondern auch ehemalige Kolleginnen und Kollegen sowie geladene Gäste, u. a. eine Sportgruppe des Behindertensports aus Aschersleben, begrüßen.

Neben den traditionellen Turniersportarten wie Fußball, Volleyball, Badminton und Tauziehen hatten sich die Organisatoren wieder jede Menge Fun-Sportarten einfallen lassen.

Jeder konnte sich beweisen, ob als Einzelkämpfer oder im Team. Hier waren der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

- Wer kann am schnellsten Sektgläser mit Wasser auf einem Tablett über eine bestimmte Entfernung tragen?
- Wer bosselt geschickter?
- Schaffe ich es, den ca. 70 cm langen Strick mit Holzstück an jedem Ende auf einen Kleiderständer zu werfen so dass er hängen bleibt?
- Wer leert am schnellsten einen Eimer Wasser mit einem Glas und füllt am Ende einer zu laufenden Strecke einen leeren Eimer damit auf?
- Funktioniert ein Biathlon auch ohne Schnee und Kleinkaliberwaffe?
- Welches Team ist beim Funkwagenschieben am schnellsten?
- Gummistiefelweitwurf und Wassereimerstaffel

Daneben spielten aber auch die Prävention und Schnupperangebote im Yoga, Tai Chi, Spinning, Zumba, Nordic Walking, Langhanteltraining, Übungen mit dem Swingstick und dem Theraband, besondere Atemübungen gegen das Burn-Out Syndrom und Bosseln - eine behindertengerechte Hallensportvariante des Eisstockschießens (Curling) - eine Rolle. Verschiedene Präventionsstände informierten u. a. über die Blutspende, zur gesunden Ernährung oder es gab die Möglichkeit seine körperliche Verfassung auf einem Testgerät zu ermitteln. Interessant war auch ein Informationsstand einer Reikimeisterin zum Thema „Die Botschaft deines Körpers“. Informationen zum gesunden Radfahren in Deutschland und Sachsen-Anhalt als auch zur „Kennzeichnung von Lebensmitteln“ rundeten das Angebot ab. Das Polizeiärztliche Zentrum bot eine allgemeine Vorsorgeuntersuchung an.



Innenstaatssekretär Prof. Dr. Gundlach übergibt neue Raumschießanlage

Im Beisein von Vertretern des Technischen Polizeiamtes, des Bau- und Liegenschaftsamtes, Vertretern der Verwaltung der FH Polizei und der baubeteiligten Firmen konnte Innenstaatssekretär Prof. Dr. Gundlach am 29. August 2013 pünktlich zu Semesterbeginn die fertig gestellte neue Raumschießanlage an die FH Polizei übergeben.

Symbolisch überreichte er dem Rektor einen goldenen Schlüssel und als Erinnerung eine Fotocollage mit Impressionen der Raumschießanlage auf Acryl.

Der Rektor unterstrich die Bedeutung dieser Anlage für die Landespolizei. Schon im Vorfeld der Planung dieser Anlage wurde berücksichtigt, dass nicht nur die Fachhochschule im Rahmen des Studiums und der Aus- und Fortbildung diese Schießanlage nutzen wird. Darüber hinaus werden auch Dienststellen der Landespolizei hier Trainings durchführen.

Die Fertigstellung der Raumschießanlage ist ein weiterer Baustein im Konzept der Gesamtanierung der Liegenschaft der Fachhochschule Polizei, die im Jahr 2009 begann.



Landtagspräsident berichtet als Zeitzeuge

Als Zeitzeuge berichtete der Präsident des Landtages von Sachsen-Anhalt, Detlef Gürth, von den Zeiten des Umbruchs nach der Wiedervereinigung, der zum Teil schwierigen parlamentarischen Arbeit aber auch von der besonderen Rolle, die die damalige Volkspolizei in dieser Zeit einnahm. Er betonte besonders den verantwortungsbewussten Umgang mit den Eingriffsbefugnissen und hob das besonnene Verhalten der Polizeiführung auch in Aschersleben hervor, welches dazu führte, dass die friedliche Revolution auch auf lokaler Ebene ohne menschliche Tragödien abgeschlossen werden konnte.

Herr Gürth und Herr Knöppler beantworteten Fragen zum Prozess der Eingliederung ehemaliger Volkspolizisten und erwähnten dabei auch die Zeit, in der Verunsicherung in den Reihen der Polizei dazu führte, dass ein gewisser „rechtsfreier Raum“ entstand, in dem nicht klar war, welche Befugnisse nun noch wahrgenommen werden sollen.

Den jugendlichen Zuhörern, die fast alle nach 1989 geboren wurden, wurde durch diese Zeitzeugen ein Stück Aschersleber Geschichte nahe gebracht.

An dem Diskussionsforum nahmen Studierende des Einführungsstudiums und Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Stephaneum teil.

Hochwasserflut 2013

Rektor überreicht Fluthelfernadel

Die Hochwassersituation im Juni 2013 in Sachsen-Anhalt machte es erforderlich, für fast zwei Wochen den Studien- und Ausbildungsbetrieb nahezu ruhen zu lassen.

Oft im 3-Schicht-System haben 930 Studierende und Auszubildende sowie 76 Angehörige des Stammpersonals tausende von Sandsäcken während des Hochwassereinsatzes u. a. zur Sicherung des Technischen Polizeiamtes in Magdeburg geschleppt und aufgeschichtet. Zum Teil unter schwierigsten Bedingungen und oft bis zur körperlichen Erschöpfung zeigten alle einen beispiellosen Einsatz.

Darüber hinaus sorgten sie im Bereich der Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord, der Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Süd und mit den Kollegen der Landesbereitschaftspolizei an den Brennpunkten bei Streifengängen in zum Teil überfluteten Gebieten u. a., das Hab und Gut der Betroffenen vor Diebstählen zu sichern und den Bewohnern auch ein Gefühl der Sicherheit zu geben. Zusätzlich unterstützten Führungskräfte der Fachhochschule Polizei den Krisenstab in Stendal.



Hochwassereinsatz Juni 2013

Diese Ereignisse brachte der Rektor noch einmal in Erinnerung. Er bedankte sich bei den Anwesenden für das gezeigte Engagement und händigte am 13. Oktober 2014 insgesamt 147 Einsatzkräften die Fluthelfernadel aus.



Übergabe einer Spende für die Kindertagesstätte „Märchenland“ in Groß Rosenberg

Für die Kolleginnen und Kollegen der Fachhochschule Polizei war die Überflutung der Kindertagesstätte „Märchenland“ in Groß Rosenberg Anlass, zu einer Spendenaktion aufzurufen.

Nachdem diese Einrichtung fünf Jahre vor der Flut aufwendig saniert wurde, kam dann am 08. Juni die Anweisung, die Evakuierung durchzuführen. Zum Glück, so muss man heute feststellen, kam diese noch rechtzeitig, denn am 9. Juni brach der Damm in Breitenhagen und überflutete den Elbe-Saale-Winkel. In der Folge stand in der Kindertagesstätte 14 Tage lang das Wasser ca. 35 cm hoch. Die Fußböden rissen auf, die Feuchtigkeit kroch in den Wänden nach oben und das gesamte Mobiliar inklusive des Spielzeugs der Kinder wurde unbrauchbar. 56 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schulalter verloren zum Teil nicht nur die gewohnte Umgebung der Kindertagesstätte, sondern erlebten auch mit, wie Häuser ihrer Familien überflutet wurden.

Bei der Übergabe des Schecks im November 2013 im Wert von 200,- Euro konnte man sich noch gut ein Bild des Flutschadens machen. Die Leiterin der Kita sagte, dass die Sanierungsmaßnahmen gut voran gehen. Rohe Wände prägten neben bereits mit bunten Fliesen bedeckten Zimmerteilen noch das Bild. Aber der Optimismus über den geplanten Termin des Wiedereinzugs *Mitte Januar 2014* war der Leiterin und ihrem Team anzusehen.



PHK Martin Zimmermann übergibt der Leiterin der KITA Almut Köhler den symbolischen Scheck

Freude bei den Kindern und Erzieherinnen

Weihnachtliches Benefizkonzert mit dem Landespolizeiorchester Sachsen-Anhalt



Zur Einstimmung in die Weihnachtszeit organisierte die Fachhochschule Polizei erstmalig ein Benefizkonzert zu Gunsten des Weißen Ring e. V. . Der Landesvorsitzende konnte bereits zu Beginn der Veranstaltung einen Scheck der Salzland-Sparkasse in Höhe von 1.000,- Euro entgegennehmen. Weitere Vertreter des Weissen Rings waren mit einem Informationsstand präsent.

Musikalisch wurde der Abend am 18. Dezember 2014 durch das Landespolizeiorchester Sachsen-Anhalt mit ihrer Gesangssolistin Doreen Günther gestaltet. Mit passenden Worten, Gedichten und Anekdoten führte Ronald Degen vom Landespolizeiorchester durch das Programm. Das war geprägt von einer abwechslungsreichen Folge von klassischen, heiteren und modernen Melodien und Liedern, die das Publikum zum Mitsingen und Mitklatschen animierten. Polizeiseelsorger Michael

Bertling erzählte eine heitere aber auch besinnliche Weihnachtsgeschichte.

Die vielen Gäste, unter ihnen der Innenstaatsekretär, Leiter der Behörden und Einrichtungen der Landespolizei, Vertreter aus Politik und Wirtschaft, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studierende und Auszubildende der Fachhochschule Polizei und viele Gäste der Stadt Aschersleben, trugen dazu bei, dass am Ende der Veranstaltung insgesamt 2.801,70 Euro zu Gunsten des Weissen Rings eingenommen werden konnten.



Gesangssolistin Doreen Günther mit dem Landespolizeiorchester



Blick in den Saal des Bestehornhauses

11 Ausgewählte öffentliche Veranstaltungen

Tag der offenen Tür



Nachdem 2012 mit dem 8. Berufsinformationstag hauptsächlich die Berufsinteressenten im Mittelpunkt standen, sollten mit dem „Tag der offenen Tür mit Berufsinformation“ im Jahr 2013 und dem „Tag der offenen Tür“ sowohl wieder Familien als auch Berufsinteressenten angesprochen werden.

Die Besucher hatten die Möglichkeit, den Campus live zu erleben, hinter die Kulissen der polizeilichen Aus- und Fortbildung und des anspruchsvollen Berufs einer Polizeibeamtin/eines Polizeibeamten zu schauen.

Berufsinteressenten konnten sich umfassend über die Einstellungs Voraussetzungen, über das Eignungsauswahlverfahren, über den Studien- und Ausbildungsablauf, aber auch zu den Perspektiven informieren. Viele nutzten die Gelegenheit, den Deutsch-, den Sport-, den Wissens- und den Kommunikationstest zu absolvieren, um ihren Leistungsstand zu erfahren. Den Fragen zur Polizeidiensttauglichkeit stellten sich die Mitarbeiter des Polizeiärztlichen Zentrums.

An den vier Dozentenpoints der Fachgruppen beantworteten Vertreter des Lehrpersonals Fragen rund um das Studium und die Ausbildung. Aber es gab auch Gelegenheit an Vorlesungen im Hörsaal u. a. zu den Themen „Neue Drogen – Crystal“ und „Im Licht des Verbrechens – DNA & Co. bei polizeilichen Ermittlungen“ teilzunehmen.

Viele Neugierige nutzten die Gelegenheit, die verschiedenen Vorführungen zum Polizeihandlungstraining, der einsatzbezogenen Selbstverteidigung oder zum Einsatz von Diensthunden zu verfolgen.



Ein Höhepunkt im Jahr 2014 war eine gemeinsame Übung der Feuerwehr Aschersleben, des Arbeiter-Samariter-Bundes Aschersleben und von Einsatzkräften der Polizei, bei der das Zusammenwirken aller bei einem Brand mit Verletzten simuliert wurde.



Spezialkräfte des Landeskriminalamtes, Polizeibeamte der Landesbereitschaftspolizei, des Polizeireviers Salzlandkreis und der Wasserschutzpolizei erklärten den Besuchern auf der „Straße der Einsatzgebiete“ die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten und die Spezialtechnik der Polizei.

Auch für die jüngeren Besucher wurde wieder viel geboten. Ob auf der Hüpfburg toben, Treffsicherheit beim Armbrustschießen und Geschicklichkeit auf einem Fahrradparcour der Verkehrswacht beweisen, für jedes Kind war etwas dabei. Das Highlight für die Kids war der „Kinderpolizist“ mit seinem Magyar Vizsla, der viele Streicheleinheiten bekam.

Zukunftstag für Mädchen und Jungen – Girls' Day und Boys' Day –



Im Berichtszeitraum nutzten 74 Mädchen und Jungen der Klassenstufen 8 bis 12 diesen Tag, um sich über den Polizeiberuf zu informieren.

Die Fachhochschule Polizei beteiligt sich seit dem Jahr 2002 an dieser Aktion, seit 2009 in Kooperation mit dem Polizeirevier Salzlandkreis.

Nach einem Vortrag über die Voraussetzungen für eine Ausbildung sowie ein Studium an der FH Polizei wurden ihnen im Bereich der fachpraktischen Ausbildung das Einsatztrainingszentrum vorgestellt. Interessantes gab es auch in den Räumen der kriminalistischen Spezialaus- und -fortbildung u. a. in der Tatortwohnung mit dem venezianischen Spiegel zu sehen. Am Außentatort wurden ihnen die ersten Maßnahmen bei Einbrüchen und der Sicherung von Schuheindrucksuren erläutert.

Welche Aufgaben auf einen Polizeibeamten im Streifeneinsatzdienst zukommen, erläuterten die Kollegen des Polizeireviers Salzlandkreis. Sie zeigten Ausrüstungsgegenstände und demonstrierten u. a. die Handhabung eines Geschwindigkeitsmessgerätes. Beim Absolvieren des Intelligenzstrukturtestes, einem Teil des Eignungsauswahlverfahrens, konnten die Schülerinnen und Schüler einen Eindruck gewinnen, welche hohen Anforderungen an die Bewerberinnen und Bewerber im Hinblick auf das Allgemeinwissen gestellt werden.

Ausstellungseröffnung

Im Jahr 2011 zeigte das Deutsche Historische Museum Berlin die Sonderausstellung „Polizei im Nationalsozialismus“, die in Zusammenarbeit mit der Deutschen Hochschule der Polizei Münster entstand. Auszüge dieser Ausstellung wurden der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt durch die Deutsche Hochschule der Polizei im Jahr 2012 zur Verfügung gestellt, die für Unterrichtszwecke genutzt, aber auch in den Gedenkstätten des Landes Sachsen-Anhalt als Wanderausstellung gezeigt wird.

Von Seiten der Hochschulleitung der Fachhochschule Polizei kam der Impuls, diese Ausstellung durch regionale Bezüge zu erweitern.

Im Rahmen der dazu nötigen Recherchen wurde der Gedanke entwickelt, konkrete Auswirkungen des Machtmissbrauchs des staatlichen Gewaltmonopols aufzuzeigen. Anhand der Schicksale jüdischer Mitbürger in Aschersleben sollte das verdeutlicht werden. So entstanden mit Hilfe des Arbeitskreises „Geschichte jüdischer Mitbürger in Aschersleben“ und anderer Beteiligten neun Regionaltafeln zum **„Schicksal jüdischer Bürger in Aschersleben zur Zeit des Nationalsozialismus“** als Erweiterung zur Ausstellung **„Ordnung und Vernichtung. Die Rolle der Polizei im NS-Staat“**.

Zu sehen war diese Ausstellung vom 07. bis 17. Mai 2013 im Ratszimmer der Stadt Aschersleben.

Ihre offizielle Eröffnung fand diese am 06. Mai 2013 durch den Oberbürgermeister der Stadt Aschersleben und dem Rektor der Fachhochschule Polizei in Anwesenheit der Mitglieder des Arbeitskreises „Geschichte jüdischer Mitbürger in Aschersleben“, von Zeitzeugen, von geladenen Gästen und Medienvertretern.



Der Arbeitskreis „Geschichte jüdischer Mitbürger in Aschersleben“

Im Jahr 2008 hatten sich historisch interessierte Aschersleber zusammengefunden, um die Geschichte jüdischer Mitbürger in Aschersleben aufzuarbeiten. Zündfunke dafür war die Setzung eines ersten Stolpersteines vor dem Gymnasium Stephaneum.

Der Arbeitskreis sichtet schriftliche Zeugnisse und Quellen, die auf jüdische Mitbürger hinweisen und befragt ältere Bürger der Stadt Aschersleben, die noch Erinnerungen an sie haben. Außer dem Anbringen einer Gedenktafel auf den Grundmauern der ehemaligen (nicht öffentlich zugänglichen) Synagoge 1998 war in Aschersleben bisher nur wenig geschehen, die Schicksale unserer früheren Nachbarn im Gedächtnis der Bürgerschaft zu bewahren. Hinter Namen verbergen sich, ausgelöst durch den Terror der Nazis, ausnahmslos schwere Schicksale. Das reicht von der Demütigung bis über die Flucht ins Ausland. Jüdische Mitbürger mussten sich verstecken, wurden zur Zwangsarbeit gezwungen, wurden ermordet in Konzentrationslagern in und „Todes-fabriken“. Einige sahen im Suizid den letzten Ausweg.

Um die jüdischer Mitbürger in Aschersleben im Gedächtnis zu bewahren hat es sich der Arbeitskreis zur Aufgabe gemacht, über die Schicksale der Betroffenen zu informieren. Dies geschah bislang durch Publikationen, durch Setzen von Stolpersteinen und eine Ausstellung im Museum Aschersleben.

Stolpersteinverlegung

Wie im Beitrag „Ausstellungseröffnung“ bereits dargelegt ist es für den Arbeitskreis „Geschichte jüdischer Mitbürger in Aschersleben“ bereits schon eine Tradition, so genannte Stolpersteine zum Gedenken an jüdische Familien, die während der Zeit des Nationalsozialismus verschleppt und ermordet wurden, zu verlegen. Dazu war Herr Gunter Demnig aus Gelsenkirchen angereist, der diese Verlegung in der gesamten Bundesrepublik durchführt. Auf der Internetseite www.stolpersteine-gelsenkirchen.de ist zu lesen:

"Man stolpert mit dem Kopf und mit dem Herzen über die Stolpersteine.

Und wenn du den Namen lesen willst, musst du dich vor dem Opfer automatisch verbeugen".

Dieses Zitat, erzählte Herr Demnig, stammt von einem Schüler, der in der Vergangenheit bei einer Verlegung von Stolpersteinen dabei war.

In Anwesenheit des Präsidenten des Landtages Sachsen-Anhalt, des Rektors der Fachhochschule Polizei, des Oberbürgermeisters der Stadt Aschersleben, des Leiters des Arbeitskreises sowie vieler Aschersleber Bürger wurden am 06. Mai 2013 zehn weitere Stolpersteine in Aschersleben verlegt. Dabei wurden die Kurzbiographien der jeweiligen Familien, denen die Stolpersteine gewidmet sind, verlesen.



Durch eine Spendenaktion der Belegschaft der Fachhochschule Polizei, konnte mit dazu beigetragen werden, dass im August 2014 weitere 14 Stolpersteine in Aschersleben zum Gedenken an die jüdischen Familien verlegt werden konnten.



Vortragsreihe „Ascherslebener Gespräch“

Im Berichtszeitraum wurde mit drei Abendveranstaltungen die erfolgreiche Reihe der „Ascherslebener Gespräche“ fortgesetzt.

Das Ascherslebener Gespräch ist ein gemeinsames Vorhaben der Stadt Aschersleben und der Fachhochschule Polizei, um mit Vorträgen und Podiumsdiskussionen sicherheitspolitische Themen aus polizeilicher und kommunaler Sicht öffentlich näher zu betrachten.

06. Mai 2013

10. Ascherslebener Gespräch

Die Zerschlagung des illegalen kommunistischen Widerstandes durch die Staatspolizeistelle Magdeburg 1933 bis 1936 - Vortrag des Historikers Dr. Alexander Sperk -

Für die 10. Veranstaltung der Vortragsreihe konnte der Historiker Dr. Alexander Sperk gewonnen werden.

Sein Vortrag befasste sich mit der Zerschlagung der illegalen KPD-Bezirksorganisation Magdeburg-Anhalt zwischen 1933 und 1936 durch die Staatspolizeistelle Magdeburg.

Die Verfolgung von Kommunisten und Sozialdemokraten war in den Anfangsjahren die Haupttätigkeit der Geheimen Staatspolizei (Gestapo). Es wurde veranschaulicht, dass die „Erfolge“ der Gestapo nicht vordergründig auf eigener Polizeiarbeit basierten.

In der Regel waren für die Zerschlagung des organisierten kommunistischen Widerstandes – nicht nur in Magdeburg – entweder Aussagen inhaftierter Personen während der Verhöre oder so genannte Vertrauensleute (V-Leute) verantwortlich. Einführende Worte zu den Aufgaben und Gegnergruppen der Gestapo sowie zur Errichtung und dem Personal der Staatspolizeistelle Magdeburg rundeten den Vortrag ab.



25. November 2013

11. Ascherslebener Gespräch

Heiterer Abend mit Wolfgang Winkler – alias Hauptkommissar Herbert Schneider – aus der Serie Polizeiruf 110

Dieses Ascherslebener Gespräch stand diesmal ganz im Zeichen der Schauspielkunst. Wolfgang Winkler, der 17 Jahre lang als Ermittler in der beliebten Fernsehserie „Polizeiruf 110“ gemeinsam mit Jaecki Schwarz Verbrechen in und um Halle aufklärte, war der Einladung der Fachhochschule Polizei gefolgt.

Wolfgang Winkler gewährte den Besuchern Einblicke in sein Leben. Seine Schauspielkarriere begann er bereits vor dem Besuch der Hochschule für Film und Fernsehen von 1962 bis 1965.



Er berichtete u. a. über seine Kindheit, die ersten Versuche, seiner Leidenschaft - dem Schauspiel - zu frönen, den Beginn seiner Filmkarriere und natürlich auch den vielen gemeinsamen Arbeits- und Drehtagen mit Jaecki Schwarz. Dabei wurden auch einige Auszüge aus dem Buch „Herbert und Herbert – Mit dir möchte ich nicht verheiratet sein“, erschienen im Eulenspiegelverlag, zitiert, die Wolfgang Winkler in seiner heiteren und bodenständigen Art kommentierte. Winkler engagiert sich als ehrenamtlicher Botschafter der Stiftung Kinderhospiz Mitteldeutschland Nordhausen e. V. und erläuterte sein Motiv, Kinder, bei denen eine lebensbegrenzende Krankheit diagnostiziert wurde, zu unterstützen.

Er selbst hatte in seinem Leben schweres familiäres Schicksal erlebt. Ursache dafür war die Alkoholabhängigkeit eines Familienmitgliedes. Dazu schilderte er, wie schwer es innerhalb einer Familie ist, damit umzugehen. Seine Erfahrungen hat er in einem Kapitel des Buches „Niemals vergessen, wo ich herkomme“, erschienen im TrokkenPresse Verlag, geschildert. Dieses Buch beschreibt „Lebenswege berühmter und weniger berühmter Alkoholiker“.

Wolfgang Winkler verstand es, das Publikum während der zwei Stunden dieser Veranstaltung auf seine Seite zu ziehen.

13. November 2014

12. Ascherslebener Gespräch

Esther Bejarano - eine Überlebende von Auschwitz erinnert sich



„Musik hat mir das Leben gerettet“. Das bewies Esther Bejarano anlässlich des 12. Ascherslebener Gespräches, das die Fachhochschule Polizei gemeinsam mit der Aschersleber Kulturanstalt und der Landeszentrale für Politische Bildung im Aschersleber Bestehornhaus veranstaltete.

Esther Bejarano ist eine der letzten Überlebenden des Mädchenorchesters von Auschwitz. Dorthin wurde sie mit vielen anderen deportiert. Im Lager wurde eines Tages gefragt, wer denn ein Musikinstrument spielen kann, und Esther meldete sich. Das Akkordeon, welches sie bekam, hielt sie zum ersten Mal in der Hand. Dennoch gelang es ihr mit Hilfe ihrer guten Kenntnisse im Klavierspielen, einen damals beliebten Schlager zu spielen wodurch sie Mitglied des Mädchenorchesters wurde.

Im ersten Teil dieses Abends las Esther aus ihrem Buch der Erinnerung. Und allen Besuchern dieser Veranstaltung wurde schnell klar, dass die eingangs gesagten Worte zutrafen. Sie schilderte die Ereignisse und den perfiden Zwang, der durch die SS Wachmannschaften ausgeübt wurde und sie und die anderen Mädchen des Orchesters in Auschwitz zwang, zur Ankunft von Deportierten zu spielen, wohl wissend, dass viele davon direkt in die Gaskammern geschickt wurden. Sie machte auch deutlich, welcher Zwiespalt in den Mädchen bestand, einerseits Musik zu spielen und andererseits zu wissen, dass sie damit tausende in den Tod begleiten.

Später wurde Esther nach Ravensbrück gebracht. Den Todesmarsch konnte Esther überstehen und kurz vor Kriegsende mit sechs Freundinnen fliehen. Ihre erste Nacht in Freiheit verbrachte sie in einem kleinen Dorf, in dem sich nach dem Sieg über die deutsche Armee Amerikaner und Russen trafen. Die Erinnerung Esthers daran, dass sie auf dem Marktplatz des Dorfes für die Russen und Amerikaner Akkordeon spielte und ein Bild Hitlers verbrannt wurde, ist tief eingebrannt.

Vor drei Jahren, hat sich nun Familie Bejarano zusammen mit Microphone Mafia auf den Weg gemacht ein einzigartiges musikalisches Projekt ins Leben zu rufen. Aus diesem Projekt hat sich eine festverschworene Einheit entwickelt, die es trotz Generationsunterschieden und verschiedenen musikalischen Richtungen schafft, die Menschen voll und ganz in ihren Bann zu ziehen.

Gemeinsam mit ihrem Sohn Joram sang Esther Bejarano jiddische Lieder, die das Publikum mit Beifall begleitete. Als Esther sich vom Publikum verabschiedete, gab es Standing Ovations.

12 Ausgewählte Fachtagungen/Workshops/Informationsveranstaltungen

Im Berichtszeitraum wurde die Fachhochschule Polizei wieder gern als Tagungsstätte für interne Veranstaltungen aber vor allem durch externe Veranstalter genutzt. Nachfolgend eine Auswahl hierzu.

11. Februar 2013

Fachforum mit dem Regisseur Peter Ohlendorf zum Film „Blut muss fließen“ im Rahmen des Konzeptes zur Bekämpfung des Rechtsextremismus

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Vorstellung des Films „Blut muss fließen“ sowie die anschließende Erörterung und Diskussion mit dem hierfür gewonnenen Regisseur Peter Ohlendorf über die Umstände der Filmproduktion sowie dessen Rahmenbedingungen.

Der Film wurde unter hohem persönlichem Gefährdungspotential unmittelbar bei Veranstaltungen u. a. Anlässen in der rechtsextremen Szene gedreht und gibt Einblicke in Verhaltensweisen, Hintergründe und weitere Faktoren.

Zielgruppe waren insbesondere alle Multiplikatoren der Behörden und Einrichtungen der Landespolizei für die Umsetzung des Konzeptes zur Bekämpfung des Rechtsextremismus sowie weitere interessierte Kolleginnen und Kollegen.

25. Februar 2013

Symposium II zur Novellierung des Kommunalverfassungsrechts

Bereits im Juni 2012 wurde an der Fachhochschule Polizei eine Auftaktveranstaltung für eine neue Herangehensweise bei der Erstellung eines neuen einheitlichen Kommunalverfassungsgesetzes durchgeführt.

Der Einladung zum Symposium II von Sachsen-Anhalts Innenminister Holger Stahlknecht und Innenstaatssekretär Prof. Dr. Ulf Grundlach folgten ca. 200 Teilnehmer, vorrangig Bürgermeister von Verbands- und Einheitsgemeinden, Vertreter der Landkreisebene und des Landesverwaltungsamtes.

Neben der Vorstellung

- der Grundzüge eines einheitlichen Kommunalverfassungsgesetzes für das Land Sachsen-Anhalt und
- der vorgesehenen wesentlichen Änderungen des Kommunalverfassungsrechts

fand zum Abschluss eine Podiumsdiskussion mit dem Innenminister und dem Innenstaatssekretär über die Anforderungen und Erwartungen an die neue einheitliche Kommunalverfassung aus Sicht der Tagungsteilnehmer statt.

30. Mai 2013

Symposium zur Evaluierung des „Gesetzes zur Vorsorge gegen die von Hunden ausgehenden Gefahren“

Das Gesetz zur Vorsorge gegen die von Hunden ausgehenden Gefahren (Hundegesetz) trat am 1. März 2009 in Kraft. Nach vier Jahren sieht das Gesetz nun eine Evaluierung vor.

Das vom Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt durchgeführte Symposium diene vorrangig dem Erfahrungsaustausch zwischen denjenigen, die das Gesetz anwenden, und denen, die in anderer Form von der Umsetzung des Gesetzes betroffen sind oder sich in besonderer Weise dafür interessieren.

Drei Impulsreferate und anschließende Workshops dienten dabei dem Erfahrungsaustausch der Teilnehmer und sollten anschließend in die Evaluierung einfließen.

24. bis 26. April 2013

Kanzlertagung

Im Jahr 2013 war die Fachhochschule Polizei Tagungsort der Tagung der Kanzlerinnen und Kanzler, der Verwaltungsleiterinnen und Verwaltungsleiter der Hochschulen und Fachhochschulen des öffentlichen Dienstes oder mit Studiengängen des öffentlichen Dienstes.

Neben der Berichterstattung der Teilnehmer über die Entwicklung ihrer Hochschulen und Fachhochschulen, einem Bericht der Kanzlerin der Fachhochschule Polizei zum aktuellen Sachstand der Reakkreditierung an der FH Polizei standen u. a. Themen zur Hochschuldidaktik, Fortbildung der Dozentinnen und Dozenten und zum Urheberrecht bei Veröffentlichungen und Verwertung von Werken im Unterricht auf der Tagesordnung.



04. Juni 2013

Fachtagung „Neue Drogentrends“

In Kooperation mit der Landesstelle für Suchtfragen des Landes Sachsen-Anhalt und dem Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt trafen sich an der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt Polizeibeamte, Therapeuten und Fachleute der Suchtarbeit, Mitarbeiter aus Sozial- sowie medizinischen Einrichtungen zu einer Fachtagung, um sich zum Thema „Neue Drogentrends“ auszutauschen. Diese gemeinsame durch die FH Polizei initiierte Veranstaltung zu diesem Thema war bisher bundesweit einmalig.

International anerkannte Fachleute wie Dr. Tim Pfeiffer-Herschel, Leiter der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht, Dr. med. Helmut Henschel, Leiter des Gemeinsamen Giftinformationszentrums (GGIZ) sowie Dr. Dieter Müller vom Pharmakologisch-Toxikologischen Servicezentrum, Zentrum Pharmakologie und Toxikologie Göttingen, hielten u. a. Impulsreferate

- zur Drogensituation und Trends in Deutschland,
- zur biogenen Drogen-Situation,
- zu Legal Highs und Research Chemicals.

Weitere Impulsreferate wurden gehalten von

- Stephan Schröder vom LKA Sachsen-Anhalt zum Vormarsch neuer synthetischer Substanzen wie Amphetamine und Crystal (Methamphetamin)

sowie

- Helga Meeßen-Hühne von der Landesstelle für Suchtfragen Magdeburg zur Situation in Deutschland und wie die Prävention darauf reagiert.

Moderator der Tagung war Jan-Hinrich Obendiek, Leitender Therapeut in der Fachklinik Ölmühle.

30. September – 02. Oktober 2013

7. Bundesfachtagung der Phantombildersteller - Vernissage „Phantombildzeichner“ eröffnet

Die Fachhochschule Polizei war Veranstaltungsort der 7. Bundesfachtagung der Phantombildersteller. Der Veranstalter der Tagung, das Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt, konnte mehr als 50 Vertreter aus den Bundesländern sowie weitere Teilnehmer aus der Schweiz, aus Russland und der Niederlande begrüßen. Die Bundesfachtagung der Phantombildersteller ist eine der wichtigsten Veranstaltungen im Terminkalender der Phantombildzeichner. Sie findet im Rhythmus von zwei Jahren statt und wurde 2001 in Sachsen-Anhalt ins Leben gerufen. Anlässlich der Tagung tauschen Phantombildersteller aller Bundesländer praktische Erfahrungen aus, berichten über besondere Einsätze, neue Software und Technik sowie gesetzliche Änderungen, die den Phantombildbereich betreffen

Eröffnung Vernissage

Im Rahmen der Eröffnung der 7. Bundesfachtagung der Phantombildsteller konnte durch den Rektor der FH Polizei, Frank Knöppler, eine Vernissage der Phantombildzeichner Deutschlands, in Anwesenheit der Teilnehmer der Bundesfachtagung, des Abteilungsleiters 5 des Landeskriminalamtes sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachhochschule Polizei, eröffnen.

Die Ausstellung zeigte eine *kleine Auswahl* der eingereichten Bilder und Fotocollagen, die von einigen anwesenden Phantombildzeichnern privat angefertigt wurden. Diese Werke wurden der Fachhochschule zur Ausgestaltung und Verschönerung u. a. der Gemeinschaftsräume in den Unterkunftsgebäuden sowie von Büro- und Besprechungsräumen übergeben.



08. Oktober 2013

Arbeitstagung Personalpool „Polizeiliche Auslandsverwendung“



Schwerpunkte der Arbeitstagung waren u. a. der Austausch von zahlreichen Informationen und Erfahrungen zu internationalen Friedensmissionen und zum internationalen zivilen Krisenmanagement.

Diese Aspekte sollten auch künftig zur weiteren Verbesserung der Effektivität und Effizienz der Sachbearbeitung im Bereich der polizeilichen Auslandsverwendung beitragen sowie die Identifikation der beteiligten Polizeibediensteten mit der polizeilichen Auslandsverwendung fördern.

Anwesend waren Vertreterinnen des Referats 25 des Ministeriums für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, Ansprechpartner/-innen der Behörden und Einrichtungen der Landespolizei, Mitglieder des Personalpools und des Förderpools „Polizeiliche Auslandsverwendung“ des Landes Sachsen-Anhalt, Vertreter des PHPR und die Kollegen des Internationalen Zentrums Polizei Sachsen-Anhalt.

28. – 30. Oktober 2013

10. Bundesfachtagung der Moderatoren für Fernfahrerstammtische



Unter der Schirmherrschaft des Ministers für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, Holger Stahlknecht, war die Fachhochschule Polizei Tagungsstätte der 10. Bundesfachtagung der Moderatoren für Fernfahrerstammtische. Auf Einladung

des Veranstalters, der Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Süd, kamen 47 Moderatoren aus fast allen Bundesländern, den Niederlanden, aus Österreich, aus Tschechien und aus der Schweiz nach Aschersleben.

Im Hörsaal wurden die Tagungsteilnehmer, die Referenten sowie zahlreiche Gäste durch den Rektor der FH Pol herzlichst begrüßt. Nach der Eröffnung und einem Grußwort des Innenstaatssekretärs Prof. Dr. Ulf Gundlach und einem Bericht zur aktuellen Verkehrslage/-entwicklung in Sachsen-Anhalt von POR Wichmann, Referent im Referat 23 des Ministeriums für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, standen 9 weitere Fachvorträge an den beiden Veranstaltungstagen auf dem Programm.

Schwerpunktthemen waren u. a.:

- die Neuerungen bei der Ladungssicherung, im Fahrerlaubnisrecht und zu Digitalen Kontrollgeräten
- zur Arbeitssicherheit bei Gefahrgut
- ein Vortrag eines Richters vom Amtsgericht Magdeburg zum Verkehrsgerichtsverfahren
- zu Maßnahmen der Unfallaufnahme und bei Verkehrsermittlungen
- zur Verkehrslage BAB und zur LKW-Maut.

19. März 2014

Fachtagung „Interventionsmöglichkeiten gegen rechtsextremistische Veranstaltungen, insbesondere mit spontanem Charakter“

In Fortsetzung der bereits in der Vergangenheit durchgeführten Fachtagungen zur Bekämpfung des Rechtsextremismus lud die FH Pol erneut Vertreter des Ministeriums für Inneres und Sport und der Kommunen aus dem Land Sachsen-Anhalt, Führungskräfte der Polizeibehörden und -einrichtungen, Bedienstete der Organisationseinheiten „Recht“ der Polizeiverwaltung sowie Multiplikatoren im Rahmen des Bekämpfungskonzeptes gegen Rechtsextremismus zu einer Fachtagung nach Aschersleben ein.

Der Rektor, Frank Knöppler, begrüßte die ca. 250 Teilnehmer dieser Tagung und brachte zum Ausdruck, dass gerade in der heutigen Zeit die Auseinandersetzung mit rechtsextremen Erscheinungsformen besonders wichtig ist. Dies ist unter anderem auch in aktuellen Ereignissen oder den in der jüngsten Vergangenheit begangenen Straftaten begründet.

Anschließend hob Prof. Dr. Gundlach, Staatssekretär im Ministerium für Inneres und Sport, in seinem Eröffnungsstatement hervor, dass Rechtsextreme viele Veranstaltungen wie z. B. das Gedenken an die Bombardierung von Magdeburg am 16. Januar oder am 07. März in Dessau nutzen, um ihre Ideologie zu verbreiten. Auch die Anzahl der fremdenfeindlichen Übergriffe machen deutlich, dass das Handeln der Polizei zum Schutz der Bürger vor Übergriffen und zur Sicherung der freiheitlich demokratischen Grundordnung besonders wichtig

ist. Daher ist es auch wichtig, die Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamten weiter zu schulen und ihnen Handlungsanweisungen zur Verfügung zu stellen, die sie in die Lage versetzen, professionell und konsequent zu handeln.

Der Direktor des Landeskriminalamtes Sachsen-Anhalt Herr Schmökel hob in seinem Referat hervor, dass die Entwicklung des Rechtsextremismus nicht unterschätzt werden darf.

Zu den aktuellen Entwicklungen auf diesem Gebiet hob er auch die neuen Erscheinungsformen der Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts hervor. Dabei spielen sogenannte Flash Mops als auch Veranstaltungen der „Unsterblichen“, wie sich Teile der rechten Szene nennen, eine wichtige Rolle. Die Szene benutzt hierzu verstärkt moderne Kommunikationsmöglichkeiten. Hier kommt es auf ein schnelles Reagieren der eingesetzten Polizeikräfte an.

Im weiteren Verlauf dieser Fachtagung wurden durch Referenten der Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord und des Landesverwaltungsamtes sowie der Verbandsgemeinde Vorharz verschiedene Erfahrungen zum Einschreiten der Polizei sowie den Maßnahmen der Gemeinden und des Landesverwaltungsamtes in Bezug auf das Verbot von Veranstaltungen der rechten Szene vorgetragen.

06. – 09. Mai 2014

Fachhochschule Polizei beteiligt sich an der Ausgestaltung der Europawoche



Nachdem der Europaminister, Herr Rainer Robra, mit seinem Schreiben bekannt gab, dass in der Woche vom 03. Mai bis 11. Mai 2014 die Europawoche stattfindet, hat die Fachhochschule zu Referenten aus verschiedenen Bereichen Kontakt aufgenommen. Ziel war es, Vorträge bzw. Vorlesungen an der Fachhochschule Polizei innerhalb des oben genannten Zeitraumes sowohl zu polizeilichen als auch politischen Themen anzubieten, die in das Studienkonzept bzw. die Ausbildungsinhalte einbezogen werden können.

Den Auftakt der Veranstaltungsreihe gestaltete Frau Prof. Dr. Fehlauer-Lenz von der Hochschule Magdeburg. Sie ist an der FH Pol keine Unbekannte. Seit dem Jahre 2011 wurden erste Kontakte zwischen der Hochschule Magdeburg und der FH Pol bis hin zu einer Kooperationsvereinbarung weiter ausgebaut. Ziel ist es, durch gemeinsame Übungen der Studierenden des Studiengangs „Fachdolmetschen für Behörden und Gerichte“ mit Studierenden der FH Pol die Herausforderungen im Rahmen einer Vernehmung eines nicht deutsch sprechenden Bürgers deutlich zu machen.

Frau Prof. Fehlauer-Lenz gab im Rahmen ihrer Vorlesung die Möglichkeit, die Inhalte des Studiengangs an der Hochschule Magdeburg kennen zu lernen, verdeutlichte die unterschiedlichen Dolmetschetechniken und ermöglichte einen Einblick in die durch die EU erlassenen Richtlinien, die die Anforderungen für die Dolmetscher für Behörden und Gerichte genauer festlegt.

Am 07. Mai 2014 referierte der Buchautor und Journalist Andreas Speit zu den Netzwerken und Bestrebungen der rechtspolitischen Parteienlandschaft in Europa. Mit Beispielen aus der Schweiz, Griechenland, Frankreich, Ungarn, Norwegen, Österreich und natürlich aus Deutschland charakterisierte er die verschiedenen Parteien, Organisationen und Unterstützerguppen, die in unter anderem auch im Europaparlament zu finden sind. Dabei wurden zum einen aggressive Organisationen vorgestellt, zum anderen aber auch deutlich gemacht, dass mit einer stark ausgeprägten Bürgernähe versucht wird, Wähler zu gewinnen. Dabei ist zum Teil schwer zu unterscheiden, in welche politische Richtung die jeweilige Partei einge-

ordnet werden muss. Deutlich hob er auch hervor, dass in Europa ein dichtes Netzwerk untereinander besteht. Die Kontakte zueinander werden intensiv gepflegt. Für die Polizei sind durch diese Parteien und Organisationen durchgeführte Veranstaltungen immer eine Herausforderung.

„Europa – Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts“ – dies war das Thema von Prof. Dr. Renzsch von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

In seinem Referat stellte Prof. Renzsch die Entwicklung der Europäischen Union von den ersten Aktivitäten im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl über die Aufnahme einer gemeinsamen Sicherheitspolitik bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt dar. Er verdeutlichte dabei auch die vielen Herausforderungen und Probleme, die mit diesen Prozessen einhergehen. Dies war und ist zum Beispiel auch die Befürchtung der Länder, nationale hoheitliche Rechte an die EU abzugeben sowie die Schwierigkeit der Anpassung unterschiedlicher Rechtssysteme und Kulturkreise an verschiedene EU Richtlinien. Dennoch verdeutlichte er auch die Errungenschaften in Europa. So ist seit dem Ende des 2. Weltkrieges, mit Ausnahme von Bürgerkriegen wie zum Beispiel auf dem Balkan, Frieden in Europa. Die Reisefreiheit, die Niederlassungsfreiheit, das Schengener Abkommen und noch weitere europäische Abkommen haben auch für die Mitgliedsstaaten viele Freiräume und Vorteile geschaffen. Dies gilt es, trotz einer gewissen Zählebigkeit, auszubauen. Auch in diesem Kontext sind die Europawahlen ein wichtiges Mittel zur Beteiligung der europäischen Bürger an diesen Prozessen.

Zum Abschluss der Woche konnte die FH Pol noch zwei Referenten gewinnen, die im Rahmen eines Leonardo da Vinci Projektes im Zeitraum vom 14.04.2012 - 04.05.2012 in Großbritannien weilten. Thema dieses Projektes, welches durch die Europäische Union gefördert wurde, war „Die Sicherheit in Fußballstadien“. Ihre Reise führte Herrn Dockhorn und Herrn Böttger sowohl nach Manchester als auch nach Liverpool.

Nicht ohne den bekannten britischen schwarzen Humor berichteten sie von den dort gesammelten Erfahrungen. Dabei machten sie zum Teil erhebliche Unterschiede in der Sicherheitsstrategie in den Fußballstadien deutlich. Bedenkt man die in Deutschland und damit auch in Sachsen-Anhalt unternommenen Anstrengungen, die Sicherheit in und um Fußballstadien zu gewährleisten mutet es fast undenkbar an, wenn im Stadion von Manchester City oder Manchester United gerade mal ca. 20 Einsatzkräfte gemeinsam mit einem Großaufgebot an Ordnern der jeweiligen Clubs für Ordnung und Sicherheit sorgt. Die geringe Zahl an Polizeikräften ist sicherlich auch darin zu begründen, dass die Clubs für die Leistung der Polizei bezahlen müssen. Als Fazit wurde deutlich, dass es durchaus bemerkenswerte Beispiele bei der Umsetzung der Sicherheit in und um Fußballstadien in Europa gibt, die im Ergebnis der Beteiligung von Polizeibeamten aus Sachsen-Anhalt an solchen Projekten vorgestellt werden können.

An allen Veranstaltungen nahmen Studien- und Ausbildungsgruppen sowie Dozenten und Professoren, weiteres Lehrpersonal und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachhochschule Polizei sowie Schülerinnen und Schüler der 10. und 11. Klassen des Gymnasiums „Stephaneum“ Aschersleben am Vortrag von Prof. Renzsch teil.

03. Juni 2014

Symposium beweissichere Atemalkoholanalyse

Erstes gemeinsames Symposium der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt, des Bundes gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr BADS (Landessektion Sachsen-Anhalt) und des Ministeriums für Inneres und Sport sowie des Ministeriums für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt

Das Für und Wider einer Einführung der beweissicheren Atemalkoholanalyse bei Verkehrsstraftaten wird in Deutschland unter Verkehrsexperten seit Jahren kontrovers diskutiert. Befürworter verweisen auf die mittlerweile sehr hohe Messgenauigkeit entsprechender Geräte und der damit verbundenen Möglichkeit, den zwingend erforderlichen Kontrolldruck zur Bekämpfung der nach wie vor hohen Anzahl von Verkehrsstraftaten unter Alkoholeinfluss zu reduzieren.

Um dieses Thema zu diskutieren, trafen sich Experten in der FH Pol zu einem Symposium. Diese Veranstaltung trug dazu bei, die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu vermitteln sowie Argumente für oder gegen eine Erweiterung der Atemalkoholanalyse auf den Bereich der Verkehrsstraftaten aus politischer, rechtsmedizinischer, juristischer, polizeilicher und messtechnischer Sicht abzuwägen.

Dazu konnten die Veranstalter Referenten wie Hartmut Krüger, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht Naumburg, Jürgen Sohege, Produktmanager der Firma Dräger Safety AG&Co.KGaA, Prof. Dr. Frank Musshoff, Forensischer Toxikologe GTFCh, Universität Bonn sowie den Bundesvorsitzenden der DPoIG, Rainer Wendt, begrüßen.

Nach der Eröffnung der Veranstaltung durch den Rektor der Fachhochschule Polizei Herrn Frank Knöppler und dem Vorsitzenden Landesektion des Bundes gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr Herrn Dr. Wolfgang Franz, moderierte der stellvertretende Vorsitzende der Landesektion, Herr Johann Michael Borchers, die Veranstaltung. Sachsen-Anhalt ist aus historischer Sicht ein besonders geeigneter Ort für eine solche Diskussion, da es das einzige Bundesland war, in dem die jetzt angestrebte Regelung bereits für kurze Zeit praktiziert wurde. Mit einem Runderlass des Ministerium des Inneren vom 07.06.1999 wurde sie in Kraft gesetzt, musste aber nach einer Entscheidung des OLG Naumburg im Jahre 2001 wieder eingestellt werden

08. Oktober 2014

Fachtagung „Reichsbürger“ – Sonderlinge oder Teil der rechtsextremen Bewegung?

Seminar für Bedienstete der Justiz, der Kommunen und der Polizei



Zu diesem Thema organisierten das Ministerium für Justiz und Gleichstellung, die Landeszentrale für politische Bildung und das Ministerium für Inneres und Sport eine gemeinsame Veranstaltung, zu der ca. 250 Teilnehmer aus unterschiedlichen Bereichen wie z. B. der Justiz, den Kommunen, der Polizei, aus Staatsanwaltschaften und Vertreter von Gerichten in der Fachhochschule Polizei zusammenkamen. Nach den Grußworten des Rektors der FH Pol, Frank Knöppler, traten Referenten von Stiftungen, Ministerien, der Staatsanwaltschaft und dem Verein Miteinander e.V. auf. Alle zeichneten ein Bild der „Reichsbürger“ und gingen verschiedenen Fragen nach. Die Teilnehmer dieser Veranstaltung erhielten einen Einblick in die Reichsidee und Reichsideologie, bekamen durchaus ernstzunehmende Bezüge zur rechtsextremen Bewegung und

Einblicke in die Organisationsstrukturen sowie mögliche Aktionsformen. Hinweise zur Strafbarkeit und der Strafverfolgung sowie zum Umgang mit „Reichsbürgern“ rundeten die vielfältigen Informationen ab. Die Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, den Referenten Fragen stellen zu können und machten damit deutlich, dass das Thema „Reichsbürger“ auch in Sachsen-Anhalt eine Rolle spielt. In seinem Schlusswort bat der Abteilungsleiter des Verfassungsschutzes, Herr Hollmann, die Teilnehmer um Unterstützung. Er informierte darüber, dass der Verfassungsschutz Informationen zu Aktivitäten der „Reichsbürger“ prüft um gegebenenfalls Maßnahmen einleiten zu können. Vieles sei bisher noch unbekannt und daher nicht verwertbar. Als Resümee dieser Veranstaltung kann eingeschätzt werden, dass es wichtig ist, Netzwerke aufzubauen und entsprechende Informationen auszutauschen, um noch besser auf entsprechende Aktivitäten der „Reichsbürger“ reagieren zu können.

28. Oktober 2014

Vortrag zum Thema „Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen“

Das Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung e.V. (ISFBB) hat sich in einem Projekt mit dem Thema „Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen“ auseinandergesetzt. Die Aktivitäten des Terroristen Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe sind, auch bedingt durch den zurzeit laufenden Prozess, allgegenwärtig. Viel wird in diesem Zusammenhang über die Täter und deren Vernetzungen gesprochen.

In Thüringen hat sich der Untersuchungsausschuss 5/1 "Rechtsterrorismus und Behördenhandeln" des Thüringer Landtages mit diesem Thema beschäftigt und einen umfangreichen Bericht vorgelegt. Darin wird auch auf mögliches Fehlverhalten der Thüringer Sicherheits- und Justizbehörden eingegangen. Diese zusammengefassten Erkenntnisse dürfen in einer zentralen Aus- und Fortbildungsstätte wie der Fachhochschule Polizei nicht unberücksichtigt bleiben. Eine kritische Auseinandersetzung soll auch im Studium und der Aus- und Fortbildung Bestandteil sein. Hierzu hat Frau Birgit Mair, Ausstellungsmacherin und Referentin, umfangreiche Recherchen betrieben und unter anderem die seit dem 01. Oktober 2014 an der Fachhochschule Polizei aufgestellte Ausstellung „Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen“ erarbeitet.

In ihrem Vortrag erinnerte sie an die Opfer des NSU. Sie zeigte mit Genehmigung der Angehörigen Bilder, wie sie so nicht in den Medien gezeigt wurden und skizzierte deren Herkunft und Tätigkeit bis zu ihrer Ermordung. Sie stellte Zusammenhänge her und entkräftete andere, die sich im Verlaufe der Ermittlungen als falsch herausstellten. Dabei wurden auch Ermittlungsspannen angesprochen, die im Bericht des Untersuchungsausschusses einer detaillierteren Bewertung unterzogen wurden. Frau Mair erläuterte auch das Netzwerk, welches der NSU aufgebaut hatte bzw. in dem seine Mitglieder aufgefangen wurden und untertauchen konnten. Weniger bekannt waren die vielen Raubüberfälle, die zur Finanzierung der Mordserie dienten. Dabei sind ca. 600.000 Euro erbeutet worden.

Birgit Mair ist Sozialwissenschaftlerin und Mitbegründerin des Nürnberger Instituts für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung e. V. (ISFBB).

Die Rechtsextremismus-Expertin hielt in den vergangenen Jahren zahlreiche Vorträge über Neonazismus und Rassismus in Nordbayern. U.a. konzipierte und leitet sie das Bundesprojekt „Tacheles! Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus in der Jugendarbeit in Mittel- und Oberfranken“ sowie Fachtagungen zum Thema Rechtsextremismus. 2013 konzipierte sie die Wanderausstellung "Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen".

29. Oktober 2014

Zeitzeugen erinnern sich - Gesprächsrunde anlässlich des 25. Jahrestages des Mauerfalls

25 Jahre ist es her, als die Menschen in der damaligen DDR auf die Straße gingen, um ihren Willen für Veränderungen und mehr Demokratie zum Ausdruck zu bringen. Als friedliche Revolution ging dieser Prozess in die Geschichte ein.

Dies nahm die Fachhochschulleitung zum Anlass, eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Bundeskriminalamt durchzuführen.

Als Gesprächspartner und Zeitzeugen folgten Herr Giselher Quast, Domprediger zu Magdeburg, Frau Dorothee Mücksch, Pröpstin i. R., Herr Norbert Jahn und Herr Christoph Köppe, beide Mitbegründer des Neuen Forum in Aschersleben, der Einladung des Rektors der FH Polizei. Moderiert wurde diese Veranstaltung durch den Journalisten des MDR Fernsehens, Herrn Andreas Tempelhoff. Zusätzlich nahmen zwei Studierende des BKA, Herr Horbach und Herr Fiedler im Podium Platz, um als Gesprächspartner an der Diskussion teilzunehmen.

Frau Mücksch erinnerte sich als Pröpstin und damit Vertreterin der Kirche an die ersten Begegnungen mit den Menschen in den Kirchen. Diese suchten hier Schutz und fanden gleichzeitig eine Plattform, ihren Wünschen nach Veränderungen Ausdruck zu verleihen. Sie sprach aber auch von Enttäuschungen, die sich nach der Wende bei vielen einstellte. Denn ursprüngliches Ziel waren Veränderungen in der DDR und nicht unmittelbar die Wiedervereinigung.

Dies bestätigte auch Herr Quast. Er erinnerte sich an die Aufbruchsstimmung, die er vor allem empfand, als er am 06. November 1989 vor ca. 60.000 Menschen auf dem Domplatz das Bürgerforum leitete.

Aber auch in der „Provinz“, speziell in Aschersleben, schlossen sich viele Bürger dem Wunsch nach demokratischeren Verhältnissen an. Davon berichtete Herr Köppe. Er erinnerte sich an die ersten zaghaften Schritte des Aufbegehrens. So waren es in erster Linie die Demonstrationen, die organisiert wurden. Später fanden Bürgerforen in der ehemaligen Stadthalle Aschersleben statt. So erinnerte er sich an den 2. November 1989, an dem es zur ersten Dialogveranstaltung, einem so genannten „Stadthallengespräch“ in Aschersleben kam, bei dem auch die Zulassung des Neuen Forums gefordert wurde. Die Friedensgebete in der Johanniskirche gingen trotzdem weiter. Bei einem dieser Friedensgebete verliest Christoph Köppe dann den Gründungsaufruf des Neuen Forums von Aschersleben. Diese



v. l. Herr Köppe, Herr Quast, Frau Mücksch, Herr Tempelhoff, Herr Jahn, Herr Fiedler, Herr Horbach

Erinnerungen ergänzte Herr Jahn. Beide äußerten sich zu den unterschiedlichen Mitgliedern des Neuen Forums und die damit verbundenen unterschiedlichen Ziele und Meinungen. Interessant waren ihre Erinnerungen auch zur Frage, wie die Menschen damals die Angst überwunden haben, die seitens der Staatsmacht und vor allem

der Schutz- und Sicherheitsorgane verbreitet wurde. Der Moderator bat zum Abschluss der Gesprächsrunde jeden Zeitzegen um ein kurzes Statement zur Frage „Was ist daraus geworden?“.

Zusammengefasst wurde zum Ausdruck gebracht, dass das Erreichte durchaus mit Stolz betrachtet werden kann. Dennoch gibt es auch in der Gegenwart Anlass, über Änderungen nachzudenken. Demokratie lebt von Änderungen. Als Beispiele wurden Bildungspolitik, Asylpolitik und weitere Themen von den Zeitzegen benannt. Schließlich „ist man in erster Linie seinem Gewissen verpflichtet, an solchen Änderungen mitzuwirken“, fasste Herr Knöppler zusammen.



20. November 2014

Fachtagung „Neue Erscheinungs- und Aktionsformen im Rechtsextremismus“

Die Fachtagung fand unter der Federführung der Abteilung 4 - Verfassungsschutz – des Ministeriums für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, im Zusammenwirken mit der FH Pol im Hörsaal der FH Pol statt.

Kernanliegen war es, die aktuellen Strategien und Aktionsformen von Rechtsextremisten - auch im Bereich der neuen Medien - aufzuzeigen und hierfür zu sensibilisieren.

In fünf Fachvorträgen informierten die Referenten aus verschiedenen Bereichen über aktuelle Strategien und Aktionsformen von Rechtsextremisten.

Die Fachtagung richtete sich nicht nur an Führungskräfte der Behörden und Einrichtungen der Polizei des Landes Sachsen-Anhalt, insbesondere aus den Bereichen polizeilicher Staatsschutz sowie Multiplikatoren im Rahmen des Bekämpfungskonzeptes gegen Rechtsextremismus, sondern auch an interessierte Verwaltungsmitarbeiter/-innen des Landes und der Kommunen sowie an politische Entscheidungsträger.



Podiumsdiskussion (v. l. n. r.) Dr. Hilmar Steffen - Abteilung Verfassungsschutz MI LSA; Dr. Marc Brandstetter - Redaktionsleiter Endstation Rechts; Jochen Hollmann - Abteilungsleiter Verfassungsschutz MI LSA; Prof. Dr. Eckhard Jesse - Technische Universität Chemnitz; Wolfgang Freter - Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport; Christiane Schneider - Jugendschutz net

20. November 2014

Fachseminar "Abrechnungsbetrug im Gesundheitswesen"

Kernanliegen zur Durchführung des Fachseminars war Auf Grund aktueller Verfahrensbezüge, dem Hintergrund einer stetig ansteigenden Fallbelastung der Fachdienststellen sowie dem Wunsch nach einer thematisch ausgerichteten Veranstaltung durch das Landeskriminalamt Sachsen- Anhalt, wurde an der FH Pol ein Fachseminar „Abrechnungsbetrug im Gesundheitswesen“ durchgeführt.

Unter den zahlreich erschienenen Teilnehmern und Gästen waren Vertreter verschiedener polizeilicher Behörden und Einrichtungen, der Staatsanwaltschaften Magdeburg, Halle und Dessau- Roßlau, der Generalstaatsanwaltschaft Naumburg sowie verschiedener Fehlverhaltensstellen der Krankenkassen. Da die Veranstaltung im Bereich der Länder der Sicherheitskooperation zum ersten Mal angeboten wurde, waren auch aus diesen Bundesländern Teilnehmer erschienen. Hauptreferent war Herr KHK Hollinger vom Landespolizeipräsidium Saarland, der als Leiter einer dort extra geschaffenen Organisationseinheit auf 10 Jahre Erfahrungen in der Bearbeitung dieses Deliktfeldes zurückblickte und seine Erkenntnisse aus dieser Arbeit weitergab. Frau Staatsanwältin Arnold, Herr Müller und Frau König (alle Staatsanwaltschaft Halle/Saale) sowie Herr KK Grönitz (PD Sachsen-Anhalt Süd) konnten als weitere Referenten gewonnen werden.

Die Veranstaltung war auch ein Ort der Diskussionen und des Gedankenaustausches am Rande. Erfreulich war zudem auch, dass seitens der Krankenkassen die Zusammenarbeit mit den polizeilichen Sachbearbeitern als positiv eingeschätzt wird. Dabei sprach man sich für einen weiteren Ausbau der Zusammenarbeit und des Gedankenaustausches mit der Polizei - auch zu Einzelfällen - aus. Damit gab die Veranstaltung neben der Wissensvermittlung auch neue Impulse für die Sachbearbeitung.

13 Besuche von Delegationen und Empfang von Gästen

2013

- *Informationsgespräch von Vertretern des Landesverbandes BÜNDNIS90/DIE GRÜNE*

Gesprächsinhalt war u. a. wie die Studierenden und Auszubildenden auf den polizeilichen Alltag vorbereitet werden und ob es Lehranteile gäbe, die sich mit psychosozialen Aspekten beschäftigen. Nach dem Gesprächsteil nutzten die Besucher die Gelegenheit zu einem Rundgang über den Campus. Neben einem Blick in die Raumschießanlage, in der gerade Schießtrainings absolviert wurden, konnten sie sich auch von der neuen Sporthalle und den sanierten Gebäuden der Lehrbasis und Unterkunftsgebiete ein Bild machen.

- *Besuch von Mitgliedern der Kreisgeschäftsstelle Bernburg, Aschersleben, Staßfurt des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft*

Zu einem Erfahrungsaustausch anderer Art trafen sich 26 Vertreter aus unterschiedlichen Bereichen, wie zum Beispiel Firmen aus der Region, Rechtsanwaltskanzleien, Hochschulen, Consulting Agenturen im Oktober 2013 zu einem Unternehmerstammtisch an der FH Pol.

- *Hospitation von zwei Führungskräften des Ministerium des Innern Malaysias*

Nach einer allgemeinen Vorstellung der Struktur und der Aufgaben der FH Pol wurden durch die beiden Polizeioffiziere, die unterschiedliche Ressorts vertraten, sehr gezielte Fragen zum Inhalt der Aus- und Fortbildung, des Studiums, der Budgetierung sowie der Zusammenarbeit mit den Behörden und Einrichtungen der Landespolizei gestellt. Dabei wurde durch die Gäste, auch dargestellt, dass in Malaysia ein Änderungsprozess innerhalb der Polizei vonstattengeht.

- *Deutschlandstudienreise einer Delegation von vier Parlamentariern aus der kanadischen Provinz Alberta*

Auf Anregung des Vereins Partnerschaft der Parlamente e. V. und des Landtagspräsidenten von Sachsen-Anhalt, Herrn Detlef Gürth, war die FH Pol eine Station der Studienreise in Deutschland.

Bei den Gästen handelte es sich um ehemalige Minister bzw. um Mitglieder unterschiedlicher Resorts der gesetzgebenden Versammlung, der Kinder und Jugendfürsorge, des Wohnungsbaus und der Stadtentwicklung aus der Provinz Alberta.

Neben Informationen zur Struktur, den Aufgaben und der umfangreichen Sanierungsmaßnahmen der FH Pol in den vergangenen Jahren, bekamen die Gäste, hierunter auch der Landtagspräsident, Einblicke in die polizeipraktische Ausbildung. Mit Interesse verfolgten sie die unterschiedlichen Handlungen zur Sicherung von daktyloskopischen Spuren, Spuren von Einbruchswerkzeugen und Fußabdruckspuren sowie die Demonstrationen zum Umgang mit Farbmarkierungswaffen.

14 Kooperationen/Mitarbeit in Gremien/Zusammenarbeit

Delegation der Ecole Nationale de Police Montbéliard zu Gast an der FH Polizei

Im Rahmen der *internationalen Zusammenarbeit mit anderen polizeilichen Bildungseinrichtungen* pflegt die Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt seit 2001 einen engen Kontakt zur Ecole Nationale de Police Montbéliard (ENPM) in Frankreich.

Im Mai 2014 konnte der Rektor der FH Pol wieder eine Delegation der Ecole Nationale de Police Montbéliard in Aschersleben begrüßen.



Für die französischen Gäste, unter der Leitung des neuen Direktors Herrn Wurlin, drei Ausbildern und fünf Auszubildenden, wurde wieder ein abwechslungsreiches, informatives und auch kulturelles Besuchsprogramm zusammengestellt.

Bei praktischen Übungen u. a. im Polizeilichen Handlungstraining gab es bereits viel Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch.



In der Landesbereitschaftspolizei Sachsen-Anhalt nahm die Delegation an einer Übung zum Thema „Castortransport“ teil. Hier wurde die Einsatztaktik der Bereitschaftspolizei in verschiedenen Situationen demonstriert. Unsere Gäste waren sichtlich vom Umfang der damit verbundenen Maßnahmen als auch von der Handlungsfähigkeit der eingesetzten Kräfte beeindruckt.



Neben dem Besuch des Instituts für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge, wo eine „Abseil“-Übung durchgeführt wurde, stand auch wieder eine Exkursion auf dem Besuchsprogramm.



Diese führte unsere französischen Kollegen in das Kyffhäusergebirge nach Bad Frankenhausen. Nach der Besichtigung des bekannten Kyffhäuserdenkmals (auch Barbarossadenkmal genannt) ging es weiter auf den Schlachtberg, wo ein imposantes Gebäude für nur ein einziges und zugleich einzigartiges Gemälde errichtet wurde, das Panorama Museum mit dem bekannten Rundgemälde. Die Ausmaße des Gemäldes, die Vielfältigkeit der darin enthaltenen Figuren sowie die gesamte Atmosphäre in diesem Museum lieferten am Abend reichlich Gesprächsstoff.



Kooperation mit dem Europagymnasium Stephaneum Aschersleben

In der im Jahr 2011 unterzeichneten Kooperationsvereinbarung wurde als Zielsetzung eine kontinuierliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung verankert, welche in den Berichtsjahren weiter vertieft und ausgebaut werden konnte.

Hierzu gehörten u. a.

- *die gegenseitige Unterstützung und Ausgestaltung von Projekttagen*
 - Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klasse agieren als Situationsdarsteller und Schiedsrichter u. a. bei der Umsetzung des Themas „Umgang mit Jugendlichen“ im Rahmen der Trainings im Abschlussstudium in der polizeipraktischen Ausbildung.
- *die Teilnahme an Lehrveranstaltungen und Vorträgen an der FH Pol*
 - Der Präsident des Landtages von Sachsen-Anhalt berichtete im Rahmen eines Diskussionsforums mit Studierenden des Einführungsstudiums und mit Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums von den Zeiten des Umbruchs nach der Wiedervereinigung.
 - Europawoche 2014 – Teilnahme von Schülerinnen und Schülern der 10. und 11. Klassen am Vortrag von Prof. Renzsch von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
- *die Unterstützung bei der Ausgestaltung von Veranstaltungen an der FH Pol*
 - Konzert der Schülerrockband „Throwback“ zum Tag der offenen Tür mit Berufsinformation 2013
 - Anlässlich der gemeinsamen Weihnachtsfeier 2013 des Stammpersonals und der Studierenden und Auszubildenden präsentierten Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Ausschnitte aus dem aktuellen Weihnachtsprogramm. Dieses Programm findet in Aschersleben und darüber hinaus jährlich eine große Beachtung.

Rektor der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt unterzeichnen Kooperationsvertrag



Die Hochschule Magdeburg-Stendal und die Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt knüpften mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages im November 2013 an ihre bisherige Zusammenarbeit an.

Bereits im November 2010 kam es zu einem ersten Treffen, bei dem Ideen für eine Zusammenarbeit im Rahmen eines gemeinsamen Projektes erörtert wurden.

Das Projekt hatte das Ziel, die Zusammenarbeit der Strafverfolgungsbehörden mit Dolmetschern in Vernehmungen von Zeugen und Beschuldigten zu verbessern. Die Beteiligung der FH Pol im Sinne einer Expertenberatung war darauf ausgerichtet, den beteiligten Partnern grundlegende Kenntnisse über rechtliche Bestimmungen, den Verlauf sowie Strategien und Taktiken der Vernehmung näher zu bringen.

Neben Vorlesungen an der Hochschule Magdeburg-Stendal wurden auch gemeinsame praktische Übungen der Studierenden an der Fachhochschule Polizei im Berichtszeitraum durchgeführt.

Die Kooperationspartner vereinbarten eine Zusammenarbeit in folgenden Bereichen:

- Gemeinsame Durchführung von Übungen im Rahmen des Themas „Arbeit mit Dolmetschern/Dolmetschern für die Polizei“.
- Weiterentwicklung eines Moduls „Dolmetschern bei der polizeilichen Vernehmung“ für Studierende des Studiengangs Fachdolmetschern für Behörden und Gerichte.
- Gemeinsame Entwicklung von Studienangeboten, z. B. die Vorlesung „Ausländische Rechtssysteme“, Workshop „Interkulturelle Kommunikation“, in Form von Blockseminaren.
- Erweiterung der Gastvorlesungen auf andere Aspekte der polizeilichen Vernehmung (Verdächtige-/Opfer-/Zeugenvernehmung) sowie des Dolmetschens (Teledolmetschern bei grenzüberschreitenden Einsätzen).
- Gegenseitiger Austausch sowie Übersetzung von Unterlagen, z. B. Belehrungen, Musterprotokolle.
- Gemeinsame Betreuung von Abschlussarbeiten der Studierenden.
- Entwicklung gemeinsamer Forschungsvorhaben, z. B. im Bereich Teledolmetschern.

Kooperation mit der Polizeiakademie Niedersachsen

Mit Vertretern der Polizeiakademie Niedersachsen sowie der Leitung und der Fachgruppen der FH Polizei wurde im Berichtszeitraum ein zweitägiger Erfahrungsaustausch in Aschersleben durchgeführt, um die wesentlichen Erkenntnisse und Erfahrungen der Akademie bei der Entwicklung und vor allem der Reakkreditierung ihres Bachelor-Studienganges in Erfahrung zu bringen und für die Entwicklungen an der FH Polizei zu nutzen.

Im Rahmen der Kooperation mit der Polizeiakademie wurde sowohl der Masterstudiengang als auch die Fortbildung an der Akademie durch mehrere Dozenten bzw. Referenten der FH Polizei unterstützt.

Im Weiteren nahmen Lehrkräfte der FH Polizei an der Wissenschaftlichen Tagung der Polizeiakademie zum Thema "Rockerkriminalität und Recht" als auch bei der Abschlussveranstaltung zum EU-Projekt CompHEE teil.

15 Ausgewählte sportliche Erfolge

Schwimmen/Rettungsschwimmen

2013

➤ *Europäische Polizeimeisterschaft im Schwimmen und Rettungsschwimmen in der Ukraine*

PKAin Anke Palm schreibt Sportgeschichte – 5 Starts, 5 Medaillen

Bronze über 50 m Freistil

Silber über 50 m Schmetterling

Silber mit dem deutschen Team über 4 x 50 m Mixed-Staffel

Silber im Rettungsmehrkampf

Gold mit der Frauenstaffel im Rettungsschwimmen

➤ *Deutscher Polizeicup im Schwimmen und Rettungsschwimmen in Essen*

PKAin Anke Palm - 1. Platz über 50 m Freistil und 50 m Schmetterling und 2. Platz im Rettungsmehrkampf



Anke Palm bei der Siegerehrung Bronzemedaille über 50 m Freistil

2014

➤ 10. Landespolizeimeisterschaft im Schwimmen und Rettungsschwimmen

7 Landespolizeimeister- und zwei Vizelandespolizeimeistertitel sowie ein 3. Platz der Landespolizeimeisterwertung für Studierende und Auszubildende der FH Pol



PKA Manuel Preußner	2. Platz 50 m Brust Männer AK I Vizelandespolizeimeister
PKAin Anke Palm	1. Platz 50 m Freistil Frauen AK I Landespolizeimeisterin
PKA Leif-Marten Krüger	1. Platz 50 m Freistil Männer AK II Landespolizeimeister
PKAin Jenny Linde	2. Platz 50 m Rücken Frauen AK I 3. Platz der Landespolizeimeisterwertung
PKA Manuel Preußner	2. Platz 50 m Rücken Männer AK I Vizelandespolizeimeister
PKA Roman Woelk	3. Platz 50 m Rücken Männer AK I
PKAin Anke Palm	1. Platz 50 m Schmetterling Frauen AK I Landespolizeimeisterin
PKA Leif-Marten Krüger	1. Platz 50 m Schmetterling Männer AK II Landespolizeimeister
PKAin Anke Palm 50 m Kleiderschwimmen 50 m Kombinierte Tauch- Schwimmübung 50 m Retten mit Rettungspuppe	1. Platz Rettungsmehrkampf Frauen AK I Landespolizeimeisterin
PKAin Jenny Linde 50 m Kleiderschwimmen 50 m Kombinierte Tauch- Schwimmübung 50 m Retten mit Rettungspuppe	2. Platz Rettungsmehrkampf Frauen AK I Vizelandespolizeimeisterin
6 x 50 m Freistilstaffel	FH Pol Landespolizeimeister
6 x 50 m Luftmatratzenstaffel	FH Pol Landespolizeimeister

Handball

2013

- *Handball-Rasenturnier der Damen in Apolda*
 1. Platz mit der Landesauswahl für eine Studierende und Auszubildende
- *4. Landespolizeiemeisterschaft im Handball der Herren in Aschersleben*
 3. Platz für die Mannschaft der FH Pol

Fußball

2013

- *Landespolizeiemeisterschaft im Kleinfeldfußball der Männer in Magdeburg*
 3. Platz für die Mannschaft der FH Pol
- *Großfeldcup im Fußball der Männer an der FH Pol*
 2. Platz für die Mannschaft der FH Pol
- *Landesoffener Wettkampf im Fußball der Frauen an der FH Pol*
 3. Platz für der Mannschaft der FH Pol

2014

- *Großfeldcup im Fußball der Herren in Magdeburg*
 1. Platz für die Mannschaft der FH Pol

Volleyball

2013

- *Landespolizeiemeisterschaft im Volleyball der Frauen in Aschersleben*
 3. Platz für die Mannschaft der FH Pol

2014

- *Reformcup im Volleyball in Magdeburg*
 2. Platz der Landesauswahlmannschaft der Damen



Judo und Ju-Jutsu

2013

- *Deutsche Meisterschaften im Judo in Riesa*

PKA In Luise Malzahn – Sportfördergruppe - (SV Halle) erkämpfte sich in der Klasse bis 78 kg die Silbermedaille

2014

- *Deutschen Hochschulmeisterschaften im Ju-Jutsu*

PKA Eric Walther erkämpfte sich im Fighting der Senioren bis 85 kg den 1. Platz

Leichtathletik/Crosslauf/Marathon/Triathlon

2013

- *Mitteldeutscher Marathon in Halle (Saale)*

1. Platz über 10 km für PKA John-Philipp Bartholomäi (*Sportfördergruppe*)

- *Deutsche Polizeimeisterschaft in der Leichtathletik in Lübeck bei der Bundespolizei*

2. Platz im Diskus für PMA Sebastian Scheffel (*Sportfördergruppe*)

2. Platz über 10 km für PKA John-Philipp Bartholomäi (*Sportfördergruppe*)

3. Platz über 1500 m für PKA Lukas Motschmann (*Sportfördergruppe*)

weitere gute Platzierungen für Studierende und Auszubildende der FH Pol

- *11. Landespolizeimeisterschaft in der Leichtathletik in Dessau*

7 Landespolizeimeistertitel für Studierende und Auszubildende der FH Pol

PMA Felix Neubauer	1. Platz 100 m AK I in 11,66 sec - Landespolizeimeister
PMA Maximilian Buchholz (<i>Sportfördergruppe</i>)	1. Platz Speer AK I 52,18 m - Landespolizeimeister 1. Platz Kugelstoß AK I 13,12 m - Landespolizeimeister
PKA Philipp Schneider	1. Platz Weitsprung AK I 6,61 m - Landespolizeimeister 1. Platz Hochsprung AK I 1,85 m - Landespolizeimeister
PMA Manuel Jakob	2. Platz Hochsprung AK I 1,70 m - Vizelandesmeister
PKA John-Philipp Bartholomäi (<i>Sportfördergruppe</i>)	1. Platz 5.000 m AK I in 16:05,38 min. - Landespolizeimeister
PKA Lukas Motschmann (<i>Sportfördergruppe</i>)	1. Platz 800 m AK I in 2:05,77 min. - Landespolizeimeister

PMAin Ioanna Emmanouilidou (Sportfördergruppe)	1. Platz Speer AK I 39,00 m - Vizelandesmeisterin
PKAin Lisa Günther	2. Platz Speer AK I 30,54 m 3. Platz bei LPM-Wertung
PKA Mathias Gutschmidt	3. Platz Weitsprung Männer mit 5,41 m
PKA Lucas Blume	5. Platz 5.000 m in 19:04,02 min.
PMA Patrick Staudte PMA Felix Neubauer PKA Mathias Gutschmidt PKA Chris Maraun	2. Platz 4 x 100 m Staffel in 49,75 sec.

- *Deutsche Hochschulmeisterschaft Leichtathletik in Darmstadt*
2. Platz über 3.000 m für PKA John-Philipp Bartholomäi (Sportfördergruppe)

2014

- *Marathon der Behörden und Einrichtungen in Halle*
1. Platz für die Mannschaft der FH Pol
- *17. Arendsee-Triathlon*
1. Platz für PKA Paul Weinmann bei den Junioren (Platz 18 Gesamtwertung)
- *Mitteldeutscher Marathon Halle/Leipzig*
2. Platz im Halbmarathon für PKA John-Philipp Bartholomäi (Sportfördergruppe)
- *Landespolizeiemeisterschaft im Crosslauf in Angern*

PKAin Isabell Kiel	2. Platz Kurzstrecke Gesamtwertung der Frauen
PKAin Carmen Lietzow (Sportfördergruppe)	2. Platz Kurzstrecke der Frauen in der AK I
PKA Lukas Motschmann (Sportfördergruppe)	1. Platz Kurzstrecke der Männer
PKA Stephan Törmer	2. Platz Kurzstrecke der Männer
PKA John-Philipp Bartolomäi (Sportfördergruppe)	1. Platz Langstrecke Männer Gesamtwertung
PMA Felix Lenke	2. Platz Langstrecke Männer Gesamtwertung
PKA René Herrmann	2. Platz Langstrecke Männer Gesamtwertung
PKA Roman Friedl	1. Platz Langstrecke Männer AK II
PK Robby Meier	2. Platz Langstrecke Männer AK IV

➤ *Marathon Magdeburg*

2. Platz Jugend U20 im Halbmarathon für PKA Paul Weinmann (*Sportfördergruppe*)

Tischtennis/Tennis

2013 und 2014

➤ *Landesoffener Wettkampf im Tennis in Aschersleben*

1. Platz in der offenen Klasse der Damen für PMAin Romy Pitt

2014

➤ *3. Landespolizeimeisterschaften im Tischtennis in Magdeburg*

PKA Chris Fischer	1. Platz und Polizeimeister in der offenen Klasse der Herren
PMAin Stefanie Beyer	2. Platz in der offene Klasse der Damen
PKA Chris Fischer PMA Christian Rhode	2. Platz im Doppel der Herren
PMA Alexander Bremer	3. Platz in der offene Klasse der Herren

Drachenbootregatta

2014

➤ *Uni-Open Drachenbootregatta in Magdeburg*

1. Platz für die Mannschaft der FH Pol

„CopsKahn“



Anke Palm erhält höchste sportliche nationale Auszeichnung



Anke Palm und Bundespräsident Joachim Gauck

Foto: Copyright Presse und Informationsamt der Bundesregierung, Fotograf Sebastian Bolesch

Am 25. Oktober 2013 wurde PKAin Anke Palm im Schloss Bellevue durch den Bundespräsidenten Herrn Joachim Gauck mit dem „Silbernen Lorbeerblatt“ geehrt. Diese höchste sportliche nationale Auszeichnung für herausragende Leistungen konnte sie gemeinsam mit weiteren 9 DLRG-Athleten, die bei den World Games 2013 in Kolumbien Gold gewannen, entgegennehmen.

Außerdem ist Anke Palm im April 2014 zur bundesweiten **Polizeisportlerin des Jahres 2013** in der Kategorie "Frauen ohne Sportförderung" gekürt worden, wurde vom Minister für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt für ihre sportlichen Erfolge geehrt und durfte sich in das „Goldene Buch“ der Stadt Magdeburg eintragen

Nach bisherigen Titelgewinnen bei Welt- und Europameisterschaften war für Anke Palm das Jahr 2013 ihr erfolgreichstes.

- *World Games in Kolumbien 2013* - internationaler Wettkampf für nichtolympische Sportarten
 - Gold** in der 4 x 25 m Maninkin Relay gemeinsam mit Stephanie Kasperski (Polizei Hessen), Julia Schatz (Polizei Berlin) und Laura Ernicke in neuer World Games Rekordzeit
 - Bronze** in der 4 x 50 m Medley Relay
- **Gold** und **Bronze** bei den *Europameisterschaften* in den Niederlanden, die sowohl im Schwimmbecken als auch im Freiwasser ausgetragen wurden
- *Europäische Polizeimeisterschaft im Schwimmen und Rettungsschwimmen in der Ukraine* - 5 Starts - 5 Medaillen
 - Gold** mit der Frauenstaffel im Rettungsschwimmen
 - Silber** im Rettungsmehrkampf
 - Bronze** über 50 m Freistiel
 - Silber** über 50 m Schmetterling
 - Silber** mit dem deutschen Team über 4 x 50 m Mixed-Staffel
- *Deutscher Polizeicup im Schwimmen und Retten in Essen*
 - Silber** im Rettungsmehrkampf
 - je einmal **Gold** bei den Schwimmern über 50 m Freistil und 50 m Schmetterling

16 Schriftenreihe der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt

Unter dem Titel „Ascherlebener Manuskripte“ publiziert die Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt.

Im Berichtszeitraum sind folgende Publikationen erschienen:

1. Wissenschaftliche Schriften



Der Schutz privater Rechte durch die Polizei in Sachsen-Anhalt

Autor: Planert, Maik
Erscheinungsjahr: 2013
ISBN 978-3-939678-22-9



Rauschmittel im Straf- und Strafprozessrecht. Überblick anhand ausgewählter Fallbeispiele

Autoren: Kroke, Susann
Bergmann, Marcus
Erscheinungsjahr: 2013
ISBN 978-3-939678-23-6



Einer von uns – Familiensinn im Feld Polizei

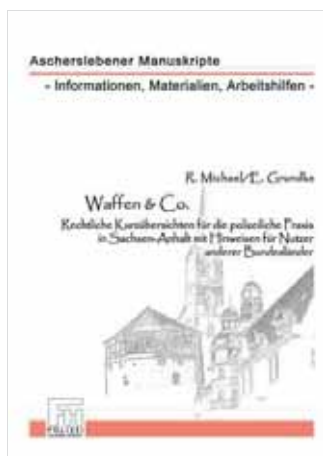
Autor: Schöne, Marschel
Erscheinungsjahr: 2013
ISBN 978-3-939678-21-2

2. Informationen, Materialien, Arbeitshilfen



Politische Systeme, Grundrechte und Menschenrechte in der freiheitlich demokratischen Grundordnung. Ein Kurzschrift zu Submodul 2.02

Autoren: Skrzypczak, Josephine
Dvorák, David
Hörich, Carsten
Erscheinungsjahr: 2013



Waffen & Co. Rechtliche Kurzübersichten für die polizeiliche Praxis in Sachsen-Anhalt mit Hinweisen für Nutzer anderer Bundesländer

Autoren: Michael, Ralf
Grundke, Eugen
2. Auflage
Erscheinungsjahr: 2014
ISBN 978-3-939678-25-0



Ascherleben, Schmidtmanstraße 86: ein historischer Abriss der Geschichte der Liegenschaft von der Artilleriekaserne bis zur Fachhochschule Sachsen-Anhalt

Autoren: Trenzsch, Helko
Trilck, Karin
Paulick, Siegfried
2. Auflage
Erscheinungsjahr: 2014
ISBN 978-3-939678-24-3

17 Ausgewählte Veröffentlichungen in den Printmedien

2013

Mitteldeutsche Zeitung - Ascherslebener Zeitung -, 28.02.2013

Wunschberuf: Polizistin

FACHHOCHSCHULE Künftige Kommissare erhalten heute Zeugnisse und Ernennung.

VON UWE KRAUS

ASCHERSLEBEN/MZ - In voller Montur als Polizistin an der Strecke zum Endlager Gorleben und in feinem Kleid als Gildefee, Sprechstundenhilfe und Kampfsportlerin - Rosi Machemehl sagt selbst über sich, sie fällt etwas aus dem normalen Muster. In ihrer Familie gibt es weder eine Polizeitradition noch betreibt jemand Ju-Jitsu.

Heute wird sie im Bestehornhaus mit ihren Mitstudenten Zeugnisse und die Ernennungsurkunde zur Polizeikommissarin ent-

gegennehmen. „Am Freitag beginnt dann mein Polizei-Alltag. Ich trete beim Zentralen Einsatzdienst in Halle meinen Dienst an.“ Der Abschied von der Familie in Aschersleben fällt etwas schwer, aber vor ihr liegen neue Herausforderungen. „Und so groß ist die Entfernung von Halle ja auch nicht.“ Ihre neue Dienststelle lernt sie erst morgen kennen. Rosi Machemehl lässt sich überraschen, weiß aber schon, dass ein gutes Team sie erwartet. „Es wird kein

Bürojob. Ich wollte schon immer mit Menschen zu tun haben und nicht schon heute wissen, wie der Tag kommende Woche abläuft. Wir unterstützen den Streifendienst in Halle, sind aber auch bei Fußballspielen oder Veranstaltungen im Einsatz.“

Auf der Matte steht die Kampfsportlerin frühestens im Sommer wieder. Gegenwärtig hält sich die erfolgreiche Sportlerin vom PSV Aschersleben mit Krafttraining und anderen Übungen fit, nachdem sie eine komplizierte Knieverletzung hinter sich hat.

Die 24-Jährige, die in Quedlinburg geboren wurde und in Aschersleben aufwuchs, hatte sich immer das Ziel gesetzt, Polizistin zu werden. Sie fand den Beruf „immer toll und beeindruckend“.

In den letzten Schuljahren am Ascherslebener Stephaneum fasste sie sich intensiver mit dem Studium bei der Polizei. Doch nach dem Abitur 2007 absolvierte die sportliche junge Frau erst einmal erfolgreich eine Ausbildung zur medizinischen Fachangestellten. Dabei behielt sie ihr Ziel stets fest im Auge und bereitete sich auf den Einstellungstest an der Fachhochschule vor. An die drei Testtage erinnert sie sich noch ziemlich genau: Lücken-Diktat und Intelligenzstrukturtest, Klimmziehen, Cooper-Test und Kasten-Bumerang-Lauf im ersten Durchgang; später ein Interview, eine eigene Präsentation und die Gruppendiskussion. Und wer dann die Polizeitauglich-

keit von den Ärzten bescheinigt bekam, wurde eingestellt. Um die 2400 Bewerber wollten das Studium für das erste Einstiegsamt im Polizeivollzugsdienst aufnehmen, 50 von ihnen wurden „herausgefiltert“ und begaben sich wie Rosi Machemehl im März 2010 als letzter Jahrgang auf den Weg zum Diplomabschluss. Künftig schließen die Studenten der Fachhochschule Polizei als Bachelor of Arts ab.

Sechs Semester absolvierten die künftigen Polizeikommissare an der Bildungseinrichtung in Aschersleben. Ihr Pensum gilt es stringent zu absolvieren, sind sie

doch nicht nur Studenten, sondern als Polizisten den entsprechenden beamtenrechtlichen Regelungen unterworfen. Rosi Machemehl

„Ich falle etwas aus dem normalen Familienmuster.“

Rosi Machemehl
Polizeikommissarin

zählt auf, in welchen Bereichen die Polizisten fit sein müssen. „Polizeiliche Einsatzlehre und Psychologie, Straf- und Versammlungsrecht, Kriminalistik und Kriminologie zählen ebenso dazu wie Sport und regelmäßiges Schießtraining. Das sind alles prüfungsrelevante Fächer.“ Doch grau sei jede Theorie. Während der Praktikumssemester war die Kommissarsanwärterin in den Revierkommissariaten in Aschersleben und Quedlinburg ebenso im Einsatz wie sie eine Woche lang in Gorleben im Einsatz war. „Während des Praktikums habe ich das komplette Alltagsspektrum miterlebt, Streife und häusliche Gewalt, Anzeigenaufnahme und Verkehrsausbildung bei der Bereitschaftspolizei.“



Ab morgen ist Rosi Machemehl als Polizeikommissarin im Einsatz. FOTO: UWE KRAUS

Mitteldeutsche Zeitung - Ascherslebener Zeitung -, 02.03.2013

Kein falsches Heldentum

FACHHOCHSCHULE Beamte des Spezialeinsatzkommandos der Polizei Sachsen-Anhalt stellen bei einem Trainingseinsatz ihr Leistungsvermögen unter Beweis.

VON UWE KRAUS

ASCHERSLEBEN/MZ - Ein Mann stürzt auf die Straße, ein Schuss fällt. Er bleibt verletzt liegen und schreit um Hilfe. Wenig später rast ein Kleinbus heran, aus dem Polizisten mit Sturmhauben springen. Während ein Teil von ihnen das Gelände sichert, wird der Verletzte ins Auto gezogen und aus der Gefahrenzone gebracht. Kaum eine Minute hat die Aktion letztlich gedauert. Geübt haben die Beamten des Spezialeinsatzkommandos der Polizei Sachsen-Anhalt solche Situationen zigfach.

„Überraschen, überwältigen und weg“, so beschreibt Polizeioberleutnant Marco Weigelt, Leiter des SEK, das Vorgehen der Beamten. Etwa 25 von ihnen demonstrierten gestern Vormittag an der Fachhochschule Polizei in Aschersleben ihr Leistungsvermögen. Drei Täter, die zwei Geiseln genommen haben - ein Szenario, das aus dem Polizei-Alltag gegriffen ist. Im Beisein von Innenminister Holger Stahlknecht und der Polizeiführung des Landes läuft auf dem Gelände der Fachhochschule Polizei dieses Trainingsszenario ab. Plötzlich dröhnt es in der Luft. Ein Polizeihubschrauber nähert sich in rasantem Tempo. Auf seinen Kufen stehen Elite-Polizisten, die sich behende abseilen und sich dem Gebäude nähern, in dem die Täter nach der Flucht eines Mannes noch eine Geisel festhalten.

Plötzlich schlägt den Polizisten Feuer entgegen. Einer der Geiselnahmer will sie mit einem Gasbrenner fernhalten. Die Flammen schlagen gegen die feuerfesten Schilder, die Gasflasche rollt über den Boden, auf dem der Täter bereits von den Männern in Schwarz fixiert wird. Weitere Beamte nähern sich dem Haus, legen Leitern an und zünden Blendgranaten, um auf zwei Wegen an den Ort zu gelangen, an dem die Geisel festgehalten wird. Während der Geiselnahmer per Handy seine Lösegeldforderungen erneuert, erschüttert ein weiterer Knall das Gebäude. Acht Beamte des Spezialeinsatzkommandos nutzen das Überraschungsmoment und überwältigen die beiden Geiselnahmer, die sich im Objekt verschanzt haben, und bringen die Geisel in Sicherheit. „Unsere Beamten müssen nicht nur extrem fit sein, sondern auch vom Kopf her ins Team passen. Falsches Heldentum ist hier nicht gefragt“, erläutert Marco Weigelt am Rande der Übung.

Über 100 Mal rief man 2012 das SEK der Polizei des Landes. „Mehr als die Hälfte der Einsätze erfolgten aus der Alarmierung. Meine Leute wurden gerufen, ob es Tag oder Nacht war“, berichtet Marco Weigelt, der Chef der rund 50 Männer zählenden Truppe. „Darunter gab es 18 Bedrohungslagen; jemand wird gegen seinen Willen festgehalten oder richtet Gewalt gegen sich selbst. Erst kürzlich hatte sich ein Asylbewerber mit zwei Messern auf einem Balkon verschanzt.“ Um die Klubbhäuser von Motorradrockern zu durchsuchen, zog die Polizeiführung im Vorjahr die SEK-Beamten gleich 17 Mal heran. Aber auch bei Amokläufen, Fällen von Drogen- und Falschgeldkriminalität oder zum richterlich angeordneten Schutz von Gerichtsverhandlungen werden die Polizisten herangezogen. Und das nicht nur in den Landesgrenzen Sachsen-Anhalts. Mehr als zehnmals rückten die Spezialkräfte aus, um in anderen Bundesländern an Durchsuchungen und Festnahmen teilzunehmen.

Innenminister Holger Stahlknecht würdigte gestern die Einsätze der SEK-Beamten im Land, die für die Sicherheit der Menschen einstehen. „Die Polizei-Elite auf Augenhöhe“, wie er sie bezeichnet, trägt nach 22 Jahren nun auch ein Tätigkeitsabzeichen auf der Brust. „Sie sind innerhalb der Polizei die Besten der Besten“, lobt er die Männer, die rund um die Uhr in Bereitschaft sind.



Mehr Fotos gibt es unter www.mz-web.de. Mit Smartphone und QR-Scanner geht es über den Code direkt dort hin.

SPEZIALEINSATZKOMMANDO

Elite-Polizisten im Einsatz

Die **Ausrüstung** eines SEK-Beamten wiegt im Einsatz etwa 40 Kilogramm. Allein die Schutzweste bringt es je nach Ausführung auf bis zu 29 Kilogramm, der Helm auf 4,6 Kilogramm.

Das **SEK** hat keinen festen Standort, kommt zwischen Arendsee und Zeit, aber auch außerhalb des Bundeslandes zum Einsatz. Die Polizisten des SEK sind mindestens 21 Jahre alt, werden nach 15 Jahren Einsatz oder mit dem

45. Lebensjahr für andere Verwendungen vorgesehen.

Trotz vieler Interessenten und obwohl das Image der Einheit gut ist, fehlt es an ausreichend Nachwuchs. Grund: Die Beamten sind sehr hohen physischen und psychischen Belastungen ausgesetzt und können jederzeit zu Einsätzen gerufen werden. Zudem dürfen sie keine Brille tragen, sollen körperlich absolut fit und kerngesund sein.

UK



Abseilen vom Hubschrauber.



Der Geiselnahmer ist überwältigt.

Mitteldeutsche Zeitung - Ascherslebener Zeitung -, 26.04.2013

Probe-Klick der Handschellen

ZUKUNFTSTAG Fachhochschule arbeitet mit Salzlandkreis-Revier zusammen.

VON UWE KRAUS

ASCHERSLEBEN/MZ - Fingerabdrücke, mit Gips ausgegossene Fußspuren, ein Alkohol-Test; die 37 Schüler aus nah und fern sind begeistert. Zukunftstag für Mädchen und Jungen nennt die Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt ihren „Girls' und Boys' Day“. „Wir sind von Beginn an dabei“, sagt die Dezernatsleiterin Berufsinformation, Werbung und Auswahldienst der Bildungseinrichtung, Kirsten Försterling. „Für uns ist das neben dem Berufsinformationstag am 6. Juli ein wichtiger Termin. Der Entschluss für den Polizeidienst, ob für eine Ausbildung oder ein Studium, muss bei den Jugendlichen reifen.“ Die Fachhochschule hatte zum gestrigen Programm nicht nur „klassisch“ über die Schulen, sondern auch per Internet eingeladen. „Wir sind mit der Resonanz sehr zufrieden“, sagt Kirsten Försterling, die mit ihren Kollegen auch in Realschulen und Gymnasien sowie auf Messen für den Beruf des Polizeivollzugsbeamten wirbt.

Bewährt habe sich die Zusammenarbeit von Fachhochschule und Praktikern vom Polizeirevier des Salzlandkreises. Zum fünften Mal gestalten sie diesen Zukunftstag gemeinsam. Oberkommissar Gerald Lutze ist die personifizierte Polizeifigur. Er könnte sich kaum eine andere Tätigkeit vorstellen. „Ich mache mit den Kindern den Verkehrsunterricht, nehme den



Gina und Charlene schauen Siegfried Müller beim „Blitzen“ zu.

Viertklässlern die Radfahrprüfung ab, bin aber auch bei den Senioren im Altenheim.“ Gemeinsam mit Polizeihauptmeister Siegfried Müller erläutert er am Einsatzfahrzeug die Verkehrsunfallprävention. Yves Loebn von der Sekundarschule Allstedt darf mal „pusten“, Gina Wilhelm und Charlene Lemme, Neuntklässler aus Magdeburg, lassen sich das Geschwindigkeitsmessen erläutern. Charlene Lemme hat im Internet vom Zukunftstag gelesen. „Eine Freundin meiner Mutter ist bei der Polizei. Da interessiere ich mich schon für die Einsatzmöglichkeiten.“

Antonia Schückel aus der Ganztagschule Zoberberg in Dessau will sich vor Ort umschauen.

Schließlich kam sie schon öfter an Tagen der offenen Tür mit echten Polizisten ins Gespräch.

Bei Polizeihauptkommissar Torsten Koch klicken die Handschellen. Der Koordinator polizeifachliche Ausbildung zeigt den Mädchen und Jungen, wie der Polizist im Einsatz seinen Einsatzmehrzweckstock oder Pfefferspray nutzt. „Hier in der Lehrwache absolvieren unsere Studenten und Auszubildenden ihr Polizeihandlungstraining“, erläutert er den Schülern aus Hettstedt und Gerbstedt, Oschersleben, Calbe und Magdeburg. Bendix Rumpf folgt interessiert den Ausführungen. Er reiste vom Sportgymnasium Halle nach Aschersleben. Eigentlich sei er Fußballer,

BERUFE

Strikt getrennt

Die Hitliste der Ausbildungsberufe zeigt nach wie vor eine strikte Geschlechtertrennung: Hier der Automechaniker, dort die Verkäuferin als häufigster Ausbildungsberuf. Jungen interessieren sich öfter für die Technik. Mädchen fragen laut Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit häufiger, was sie damit bewirken. Um das zu ändern, haben Bundesbildungsministerium, Deutscher Gewerkschaftsbund und Initiative D21 im Jahr 2001 den Girls' Day gestartet. UK

aber er findet es durchaus spannend, was an der Fachschule gelehrt werde. Kriminaloberkommissar Frank Stoll von der Fachgruppe Kriminalwissenschaft führt die Jugendlichen in den Spurengarten, wo Fußabdrücke genommen werden. Wenig später zeigt er Lena Brake vom Wolterstorff-Gymnasium Ballenstedt, wie Verdächtige digital erkenntnisdienlich behandelt werden.

Sie folgt dem Programm ebenso wie Carmen Lotzmann. Sie hat die weiteste Anreise. Mit einer Freundin kam sie aus dem niedersächsischen Braunlage, wo sie am Oberharzgymsium lernt. „Polizistin werden? Ich überlege noch. Darum schauen wir uns ja heute hier um.“

Mitteldeutsche Zeitung - Ascherslebener Zeitung -, 06.05.2013

ANGEBOT

Historiker referiert zum 10. Gespräch

Thema: Zerschlagung des Widerstandes

ASCHERSLEBEN/MZ - Der Oberbürgermeister der Stadt Aschersleben und der Rektor der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt freuen sich, heute um 20 Uhr den Historiker Alexander Sperk zum 10. Ascherslebener Gespräch begrüßen zu können. Im Ratssaal der Stadt hält dieser einen Vortrag zum Thema „Die Zerschlagung des illegalen kommunistischen Widerstandes durch die Staatspolizeistelle Magdeburg 1933 bis 1936“.

Der Vortrag befasst sich mit der Zerschlagung der KPD-Bezirksorganisation Magdeburg-Anhalt zwischen 1933 und 1936 durch die Staatspolizeistelle Magdeburg. Die Verfolgung von Kommunisten und Sozialdemokraten war in den Anfangsjahren die Haupttätigkeit der Geheimen Staatspolizei (Gestapo). Es wird veranschaulicht, dass die „Erfolge“ der Gestapo nicht vordergründig auf eigener Polizeiarbeit basierten. In der Regel waren für die Zerschlagung des organisierten kommunistischen Widerstandes – nicht nur in Magdeburg – entweder Aussagen inhaftierter Personen während der Verhöre oder sogenannte Vertrauensleute (V-Leute) verantwortlich. Einführende Worte zu den Aufgaben und Gegnergruppen der Gestapo sowie zur Errichtung und dem Personal der Staatspolizeistelle Magdeburg runden den Vortrag ab.

Alexander Sperk wurde 1968 in Köthen geboren, absolvierte ein Studium der Geschichte und Politikwissenschaft an der Universität in Halle und promovierte 2002 mit dem Thema „Entnazifizierung und Personalpolitik in der Sowjetischen Besatzungszone am Beispiel der Stadt Köthen“. Bis 2004 war er Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Universität Halle, seitdem arbeitet er als freischaffender Historiker. Neben Veröffentlichungen zur Regionalgeschichte des heutigen Landes Sachsen-Anhalt für die Zeit des Nationalsozialismus, der Sowjetischen Besatzungszone und für die DDR-Zeit, wirkte er insbesondere bei der Erstellung zahlreicher Dauer- und Wanderausstellungen in Sachsen-Anhalt mit. Er ist Mitglied in den Redaktionskollegien der Zeitschriften Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde und Jahrbuch für hallische Stadtgeschichte. Veröffentlicht hat er unter anderem „Konzentrationslager Roßlau – eine Bestandsaufnahme“, „Anhalt im Nationalsozialismus (1932–1945)“ oder „Ausländische Zwangs- und Fremdarbeiter in Anhalt während des Zweiten Weltkriegs“.

Mitteldeutsche Zeitung - Ascherslebener Zeitung -, 07.05.2013

Bewegende Schicksale

AUSSTELLUNG Um die Rolle der Polizei im NS-Staat und Juden in Aschersleben geht es noch bis zum 17. Mai im Ratszimmer.

ASCHERSLEBEN/MZ/THO - Der kleine ältere Herr mit Mantel und Hut schultert eine eingerollte Decke, als ihn die Männer in Zivil und Uniform abführen. Am 18. November 1942 tritt er seine letzte, eine unfreiwillige Reise an. Nur wenige Monate später - am 1. Februar 1943 - wird er in Theresienstadt ermordet. Adolf Conitzer war ein jüdischer Kaufmann, er gründete 1905 das Kaufhaus Conitzer, galt als angesehenen Geschäftsmann und unbescholtener Bürger. Auf bedrückender Weise wird dieser Tage das Schicksal jüdischer Bürger in Aschersleben dokumentiert. Neun Regionaltafeln ergänzen die gestern im Rathaus eröffnete Ausstellung „Ordnung und Vernichtung. Die Rolle der Polizei im NS-Staat“. „Die Ausstellung und das, was die Ausstellung aussagt, gehört in die Mitte der Stadt“, findet Frank

„Die Ausstellung und das, was die Ausstellung aussagt, gehört in die Mitte der Stadt.“

Frank Knöppler
Rektor

Knöppler, Rektor der Fachhochschule Polizei. Die Sonderausstellung zur Polizei im Nationalsozialismus, zusammengestellt von der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster, war 2011 in Berlin zu sehen. Auszüge wurden der Fachhochschule im vergangenen Jahr zu Unterrichtszwecken zur Verfügung gestellt. Denn der inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Thematik falle in der Ausbildung eine besondere Rolle zu. Im NS-Regime war die Polizei ein zentrales Herrschaftsinstrument, sie griff in der Reichspogromnacht nicht ein und war beteiligt an der Deportation der Juden. Jetzt ist die Schau vom Campus in die Stadt gezogen und konnte auf Initiative der Fachhochschule und mit Unterstützung des Arbeitskreises „Geschichte jüdischer Mitbürger in Aschersleben“ auf lokaler Ebene

ergänzt werden. Anliegen des Arbeitskreises ist es, „allgemein bekannt zu machen, was jahrzehntelang nicht zu Wort gekommen ist“, so Udo W. Stephan. Den fünf Mitgliedern ist es gelungen, etliche Berichte Ascherslebener Bürger und Archivmaterial - und damit ein Stück Geschichte - aufzuarbeiten.

INFO

Zwei Führungen

Die Ausstellungen „Ordnung und Vernichtung. Die Rolle der Polizei im NS-Staat“ und „Schicksal jüdischer Bürger in Aschersleben zur Zeit des Nationalsozialismus“ sind noch bis zum Freitag, dem 17. Mai, im Ratszimmer der Stadtverwaltung zu sehen. Geöffnet ist montags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr und freitags von 9 bis 15 Uhr. An Wochenenden und Feiertagen ist nicht geöffnet. Am heutigen Dienstag, dem 7. Mai, sowie am kommenden Dienstag, dem 14. Mai, finden ab jeweils 15 Uhr Führungen statt.



Die 2011 erarbeitete Ausstellung wurde um neun Regionaltafeln ergänzt.

FOTO: FRANK GERHARDT

Mitteldeutsche Zeitung - Ascherslebener Zeitung -, 07.05.2013

Steine der Erinnerung

PROJEKT Arbeitskreis gibt 10 ermordeten Juden aus Aschersleben ein Gesicht.

VON SUSANNE THON

ASCHERSLEBEN/MZ - Der Mensch lebt, solange sich jemand an ihn erinnert. Sagt ein Sprichwort, das sich der Arbeitskreis „Geschichte jüdischer Mitbürger in Aschersleben“ zu eigen gemacht hat. Seit 2008 setzt er sich dafür ein, dass die jüdischen Opfer des Nazi-Terrors nicht in Vergessenheit geraten. Das gleiche Ansinnen verfolgt auch Gunter Demnig. Der

Kölner Künstler und Vater der Stolpersteine macht seit Mitte der 90er Jahre Spuren jüdischen Lebens sichtbar. Zusammen mit dem Arbeitskreis hat er gestern unter großem Interesse der Ascherslebener Bevölkerung zehn Gedenktafeln aus Messing, die sogenannten Stolpersteine, verlegt: Sieben im Promenadenring, am Dr.-Wilhelm-Külz-Platz 8 in Gedenken an die Familie Spanier, und drei in der Douglasstraße 2a für die Gersons. Damit gibt es in Aschersleben nun insgesamt 20 Stolpersteine, die an das Schicksal der Ascherslebener Juden erinnern. Und deren Geschichte haben die

Mitglieder des Arbeitskreises aufgearbeitet und sie sind dabei, weitere Informationen zusammenzutragen. „Wir sind ständig am Arbeiten“, sagt Udo W. Stephan. Denn der 20. soll nicht der letzte Stolperstein gewesen sein. Um an gesichertes Material zu kommen, wühlen sich er und seine Mitstreiter durch die Archive und befragen - soweit noch möglich - Zeitzeugen. Über ein Jahr beschäftigte sich

zum Beispiel Lars Bremer mit der Familie Spanier aus Aschersleben, deren Mitglieder 1942 deportiert wurden und umgekommen sind (siehe neben- und untenstehende Kästen). „Wo und wann genau, das wissen wir nicht. Das kann unterwegs gewesen

sein, im Ghetto in Warschau oder in einer Vernichtungsanlage. Es gibt keine Grabstelle, keinen Stein, keinen Totenschein. Niemand hat überlebt. Nachkommen gibt es keine. Die Ascherslebener Familie wurde ausgelöscht“, erklärt Bremer betroffen. Es existieren nur noch ein paar Fotos, auf die er im Zuge seiner aufwendigen Recherchen gestoßen ist. *Kommentar S. 7*



Otto Spanier mit dem kleinen William.



KOMMENTAR

SUSANNE THON findet, dass Vergessen die Dinge nicht ungeschehen macht, sondern akute Gefahren birgt.



Gräuël gehen alle an

Primo Levi hat gesagt: Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen. Der italienisch-jüdische Schriftsteller hat Auschwitz überlebt und Ende der 80er Jahre Selbstmord begangen. Sechs Millionen Menschen sind dem Holocaust, den Gräueltaten der Nazis zum Opfer gefallen. Sie wurden aus der Mitte der städtischen Gemeinschaft gerissen, ganze Familien ausgelöscht. Die schrecklichen Ereignisse gehen, auch wenn sie über 70 Jahre her sind, alle an: Als Warnung und Widerstand gegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit müssen

sie im kollektiven Gedächtnis bleiben. Die Mitglieder vom Arbeitskreis „Geschichte jüdischer Mitbürger in Aschersleben“ sensibilisieren seit 2008 für das Geschehene, sie klären auf - und geben den Opfern ein Gesicht. Mit jedem verlegten Stolperstein - 20 gibt es schon in Aschersleben - wächst das öffentliche Interesse an ihrer Arbeit, die auch als Anstoß verstanden werden sollte, sich mit den Gefahren des Rechtsextremismus auseinanderzusetzen und Vielfalt und Toleranz zu leben. *Seite 7*



Die Autorin erreichen Sie unter: susanne.thon@mz-web.de

Mitteldeutsche Zeitung - Ascherslebener Zeitung -, 07.06.2013

**SPEZIAL
HOCHWASSER**

Von Aschersleber Fachhochschule Polizei angebotene Hilfe wird in Magdeburg gern angenommen. Der Zoo hat weitere Tiere aus Bernburg aufgenommen.

Klausuren müssen warten

FACHHOCHSCHULE 140 Studierende unterstützen das Technische Polizeiamt Magdeburg, die Flut von landesweit wichtiger Kommunikationstechnik fernzuhalten.

VON KERSTIN BEIER

MAGDEBURG/ASCHERSLEBEN/MZ - Wasser? Noch keine Spur. Nur in die Kehlen der Helfer, die unermüdlich Sandsäcke füllen und zu einer 1,20 Meter hohen Mauer aufschichten, fließt es reichlich. Das ist auch nötig, denn die Sonne brennt vom wolkenlosen Himmel. Doch 140 Studenten der Fachhochschule Polizei in Aschersleben und die Männer einer Hundertschaft der Bundespolizei aus Ratzeburg gönnen sich nur kurze Pausen. Denn: Das Wasser wird kommen. Und wenn es das Gelände des Technischen Polizeiamtes in unmittelbarer Nähe des Magdeburger Hafens flutet, ist hier sensible Technik in Gefahr. Die zentrale Server- und Rechentechnik für die Landespolizei speist Tausende Arbeitsplätze, den Digitalfunk für Polizei und Rettungsdienste und Teile des Landesdatennetzes. Wird die Technik ein Opfer der Fluten, könnte die Kommunikation im Land empfindlich gestört werden, vielleicht sogar ganz ausfallen.

Rüdiger Buhlmann, Direktor des Technischen Polizeiamtes, wirft besorgte Blicke auf die Pegelstände. Das Hafenbecken ist beängstigend voll, die Pegel der Elbe, die in den Rothenseer Abstiegskanal drückt, steigen. 2002 lag der höchste Pegel an der Mess-Stelle Rothensee bei 8,44 Meter. Da war das Hafenbecken randvoll und begann überzulaufen. Gestern um 6 Uhr wurden 7,66 Meter gemessen, den Scheitel erwarten die Experten am Sonntag. „Prognosen sind schwierig“, sagt Buhlmann, aber das Gelände der Behörde liegt tiefer als der Hafen. Und das ist nicht gerade beruhigend.

Deshalb wird seit Mittwoch geschippt und gestapelt. Die jungen Leute aus Aschersleben arbeiten unter Anleitung der Profis vom Technischen Hilfswerk und der Technischen Einsatzhundertschaft der Bundespolizei. Unter normalen Umständen würde Johannes Herda jetzt nicht mit der Schaufel in der Hand, sondern über einer vierstündigen Klausur zur Einsatzlehre



Die Studierenden der Fachhochschule der Polizei lassen sich die Anstrengung nicht anmerken. 65 000 Sandsäcke haben die 140 Frauen und Männer sowie Einsatzkräfte der Bundespolizei Ratzeburg bis gestern Nachmittag verbaut. Das Wasser der Elbe kommt näher, und die Fluten gefährden Server- und Rechentechnik, die nicht nur für die Polizei, sondern auch für Feuerwehr und Rettungskräfte wichtig ist.



schwitzen. Der künftige Beamte im gehobenen Dienst, der im zweiten Jahr studiert, freut sich nicht wirklich über den Aufschub. Denn der Unterricht

muss natürlich nachgeholt werden und auch die Prüfungen werden sich zeitlich drängen. „Aber wir können nicht in Aschersleben in der Sonne sitzen, während anderswo die Leute gebraucht werden“, sagt der Magde-

burger. Er hat etliche Freunde, die an der Elbe wohnen, „und für die wird's langsam kritisch.“ Auch die 24-jährige Susann Legel ist froh, dass sie helfen kann.

Sie kommt aus dem sächsischen Eilenburg und weiß, was Hochwasser bedeutet. Zum Teil war ihre eigene Familie betroffen und musste am Sonntag in Sicherheit gebracht werden. Sie und ihre Kommilito-

nen aus dem ersten Jahr sind momentan zum Praktikum bei der Bereitschaftspolizei Magdeburg.

„Und die ist sowieso geräumt“, ist es jetzt erstmal Essig bei Praktikum. Umso mehr können sie sich auf eine schwere, aber sinnvolle Arbeit konzentrieren.

„Man wird irgendwie mitgerissen“, sagt auch Manuel Jakob. Dass ein Sack 20 bis 30 Kilo wiegt, merken die Männer und Frauen trotzdem recht bald. Bis zum Mittag sind 65 000 Sandsäcke verbaut.

„Die Helfer werden morgen alle einen gewaltigen Muskelkater haben“, vermutet Pressesprecher Axel Vösterling. Er ist zuversichtlich, dass die vorbeugenden Maßnahmen greifen. Denn das Gelände ist groß, so dass das Wasser Platz hat, sich auszubreiten.

„Auf jeden Fall ist es top, wie sich die Leute hier reinhängen. Das macht Spaß“, sagt Buhlmann. Die Behörde versucht ihrerseits, für gute Bedingungen zu sorgen. Die Kantine kümmert sich um Verpflegung, die allgemein gelobt wird. Kleine Zelte bieten zeitweisen Schutz vor der Sonne, Getränke gibt es reichlich und als Überraschung fährt sogar ein Eiswagen aufs Gelände.

Ein Video und eine Bildergalerie auf www.mz-web.de/aschersleben. Mit Smartphone und QR-Scanner geht es über nebenstehenden Code direkt.



Mitteldeutsche Zeitung - Ascherslebener Zeitung -, 08.07.2013

Unterstützung auf vier Pfoten

TAG DER OFFENEN TÜR 1 550 Besucher schauen sich auf dem Campus um.

VON MARIE-LUISE GRAICHEN

ASCHERSLEBEN/MZ - Unbestritten - Sascha Knautz und sein belgischer Schäferhund „Jagos“ sind ein Team und gewappnet für jeden gewagten Polizeieinsatz bei der Sprengstoffsuche. Sie gehören zu der Diensthundeführergruppe Harz, die mit vier Diensthunden am Sonnabend vor zahlreichen Zuschauern anlässlich des Tags der offenen Tür an der Polizeihochschule demonstrierte, was im Alltag bei speziellen polizeidienstlichen Ermittlungen unerlässlich ist.

„Jedes der Tiere ist als Schutzhund ausgebildet und auf ein bestimmtes Gebiet wie Rauschgift, Sprengstoffsuche oder als Fährtenhund spezialisiert, denn den besonderen Geruchs- und Spürsinn der Hunde machen sich die Spezialisten für polizeiliche Sondereinsätze zunutze“, erläuterte der Polizeiobermeister. Diese Demonstration war für

die zahlreichen Gäste nur ein kleiner Einblick in die überaus vielfältigen Einsatz- und Aufgabengebiete der Polizeibeamten, die an der Fachhochschule ausgebildet werden. Etwa 1 550 Gäste nutzten dieses Jahr den Tag der offenen Tür, um den Campus live zu erleben, hinter die Kulissen der polizeilichen Aus- und Fortbildung zu schauen. Das Programm war weit gefächert, bot Interessenten einen Einblick in den polizeilichen Alltag oder beispielsweise beim Einsatz von Spezialeinheiten und war voller Informationen für Berufsinteressenten. Diese hatten die Möglichkeit, sich umfassend über die Einstellungsbedingungen, über das Eignungsauswahlverfahren, über den Studien- und Ausbildungsverlauf sowie über die Perspektiven zu informieren.

Der 17-jährige Gymnasiast Chris Hartung aus Drübeck nutzte diese Möglichkeit, sich alles anzuschauen. Er hat schon lange vor, die polizeiliche Laufbahn einzuschlagen, macht viel Sport und arbeitet auch schulisch darauf hin, den Eignungstest zu bestehen. Am Sonnabend

AUSWAHLVERFAHREN

Potenzielle Bewerber testen sich

Nach dem Vorauswahlverfahren werden Bewerber zum Eignungstest eingeladen. Der besteht aus Rechtschreibtest, Intelligenzstrukturtest am Computer und Sporttest (Wendelauf, Klimmzüge, Standweitsprung, Kasten-Bumerang- und Coopertest). Zudem müssen sie sich einzeln und in der Gruppe einer Auswahlkommission

untersuchen lassen. Zum Tag der offenen Tür konnten Berufsinteressenten Tests in Anlehnung an das Eignungsauswahlverfahren absolvieren. Die Resonanz war groß: Am Deutstest versuchten sich 250 Besucher, 350 stellten ihr Wissen auf den Prüfstand und immerhin 175 loteten aus, ob sie den sportlichen Anforderungen standhalten.

konnte er bei einem Deutstest, Wissenstest und einem Sporttest erste Erfahrungen über die Anforderungen an dieser Bildungsstätte sammeln und war nun gespannt auf den Ausgang.

So auch Martin Schmidt, der gerade vom Sporttest kam und noch etwas geschafft war. Auch er war mit seinen Eltern aus dem altmärkischen Beetzendorf gekommen, um sich umzusehen und seinen Leistungsstand bei den Tests zu überprüfen. Noch hat er zwei Schuljahre vor sich, aber eine frühzeitige Information ist durchaus angebracht, denn zur Zeit laufen die Tests für die Bewerbungen September 2014.

Dass gute sportliche Ergebnisse einen hohen Stellenwert bei der

Ausbildung haben, davon überzeugten sich viele Besucher bei einer Vorführung von „Einsatzbezogener Selbstverteidigung“. Gute sportliche Kondition, Ausdauer und nicht zuletzt überaus schnelles Reaktionsvermögen sind Grundvoraussetzung und müssen hart trainiert werden.

„Wir werden in dieser Disziplin in jedem Semester geprüft, wobei die Ausbildung für weibliche und männliche Studenten gleich ist“, machte Student Marco Tiemeyer den Stellenwert der „Einsatzbezogenen Selbstverteidigung“ deutlich.

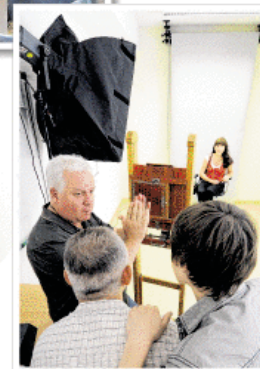
Und der Einsatz von Handschellen oder Pfefferspray zeigte letztendlich, dass manch Unbelehrbarer nicht nur mit Worten zu bewältigen ist. Häufig sind die Täter noch nicht gefasst und es kommt eine weitere Spezialabteilung zum Einsatz. Die Tatortgruppe vom Landeskriminalamt um Michael Ulrich beispielsweise, die die Spurensicherung und Tatortdokumentation vornimmt. Den Fingerabdruck durch Rußpulver abzunehmen oder einen Fußabdruck zu sichern, verschaffte den Besuchern Einblicke in die polizeidienstliche Alltagsarbeit und sorgte bei den Kindern für viel Erstaunen.



Diensthundevorführung: Ein eingespieltes Team sind Polizeiobermeister Sascha Knautz und sein belgischer Schäferhund.



Alexander Molin (l.) ist Student an der Fachhochschule und sichert mit Sophie eine Spur - ihren Fußabdruck. Einen kleinen Exkurs in die Geschichte der Fotografie unternahm Ausbilder Peter Eichardt.



Und der Einsatz von Handschellen oder Pfefferspray zeigte letztendlich, dass manch Unbelehrbarer nicht nur mit Worten zu bewältigen ist. Häufig sind die Täter noch nicht gefasst und es kommt eine weitere Spezialabteilung zum Einsatz. Die Tatortgruppe vom Landeskriminalamt um Michael Ulrich beispielsweise, die die Spurensicherung und Tatortdokumentation vornimmt. Den Fingerabdruck durch Rußpulver abzunehmen oder einen Fußabdruck zu sichern, verschaffte den Besuchern Einblicke in die polizeidienstliche Alltagsarbeit und sorgte bei den Kindern für viel Erstaunen.

Mitteldeutsche Zeitung - Ascherslebener Zeitung -, 11.07.2013

PROJEKT Fachhochschule Polizei und Gymnasium Stephaneum erfüllen ihre Kooperation mit Leben. Schüler der elften Klassen unterstützen als Rollenspieler.



Erstmals wurden Schüler als Rollenspieler in das Training eingebunden. Bei Jessica (oben) war mit guten Worten nicht viel auszurichten. FOTO: S. GÖTTSCHEWITZ



ABLAUF

Vier Szenarien und eine Vorlesung



Manfred Streuber wertet aus.

Jeweils einen Tag haben die elften Klassen des Gymnasiums Stephaneum auf dem Campus verbracht. In vier Szenarien besetzten sie neben den Studenten unterschiedliche Rollen - als Partygäste, illegale Graffiti-Sprayer, Skater, die ein Fahrzeug beschädigt haben, und Opfer häuslicher Gewalt. Abschließend stand eine Vorlesung über die Modedroge Crystal Meth auf dem Programm.

weiter zum Beitrag vom 11.07.2013

Unruhe stiften auf Kommando

VON SUSANNE THON

ASCHERSLEBEN/MZ - Schluss mit Prüfungsstress. Bestanden. Jetzt wird gefeiert. Lautstark und mit reichlich Alkohol begießen die Jugendlichen ihren Erfolg auf dem Grillplatz. Die Party ist voll im Gange, da fährt die Polizei vor. Der Hausmeister hat sie verständigt: Er fühlt sich gestört, sorgt sich um den Zustand des Platzes, den die Feiern schon ziemlich verwüstet haben, und steht kurz davor, dem Treiben „mit eigenen Mitteln“ Einhalt zu gebieten. „Das ist ein ganz alltäglicher Sachverhalt“, kommentiert Frank Knöppler, Rektor der Fachhochschule Polizei, die nachgestellte Szene. Es geht hier um das Training personaler und sozialer Kompetenzen. Und zum ersten Mal sind Stephaneer - überhaupt Schüler -, also Fremde, in das Rollenspiel eingebunden. Sonst spielen ausschließlich Trainer oder die Studenten selbst.

Ruhig, aber bestimmt sprechen die Studenten - sie stehen kurz vor ihrem Abschluss - die die Störenfriede mimenden Gymnasiasten an - und treffen auf Unverständnis. Nur einer regt sich nicht. Er liegt in der Ecke. Ein Krankenwagen muss her. Derweil macht eine junge Frau Radau. Mit guten Worten ist bei ihr nichts auszurichten. Sie wird „beiseitegeräumt“, von der Gruppe getrennt. Die gibt sich aber nach wie vor alles andere als einsichtig. Personalien aufnehmen? Pfff! „Wir sind berechtigt, Sie hier so lange festzuhalten, bis wir Ihre Identität festgestellt haben.“ Klare Ansage vom Polizisten. Doch das Partyvolk

provoziert: „Haben Sie das schriftlich? Sind Sie überhaupt Polizist?“ Der Schlagabtausch zieht sich noch ein paar Minuten hin... Alles wird aufgezeichnet, um die Situation später taktisch und rechtlich genau analysieren zu können.

An Ort und Stelle haben aber erst mal die Elftklässler das Wort. Die, die nicht gespielt haben, mussten als Beobachter einen Fragebogen ausfüllen. Sie und die Mimen lassen die Polizisten wissen, wie sie gewirkt haben, loben und üben Kritik, so zum Beispiel am unverständlichen Polizeideutsch. Polizeihauptkommissar Manfred Streuber - er gehört zum Trainerteam - nickt: „Der normale Jugendliche weiß mit OWiG (Ordnungswidrigkeiten-Gesetz, Anm. der Redaktion) nichts

„Die Schüler sind sehr offen.“

Steffen Hackebeil
Polizeioberkommissar

anzufangen, es sei denn, er hat schon zum dritten Mal dagegen verstoßen.“ „Die Schüler sind sehr of-

fen“, freut sich Steffen Hackebeil. Der Polizeioberkommissar ist ein erfahrener Trainer und er war federführend bei der Vorbereitung des Projektes (siehe „Vier Szenarien und eine Vorlesung“), das, wie er findet, beiden Seiten was bringt: Denn auch die Schüler lernen ihre Außenwirkung zu verstehen. Und nicht zuletzt erleben sie den Alltag an der Fachhochschule.

„Das ist eine rundum gelungene Sache“, findet Renate Elzemann, Tutorin der 11/1. Und Schulleiter Klaus Winter teilt diese Begeisterung. Stephaneum und Fachhochschule kooperieren schon lange. „Von unseren Kooperationen ist die mit der Fachhochschule die lebendigste“, sagt er und hofft, dass das Projekt kein einmaliges bleibt.

Mitteldeutsche Zeitung – Ascherslebener Zeitung -, 17.07.2013

Ganz offiziell Chef

FACHHOCHSCHULE Frank Knöppler wird vom Innenminister zum Rektor ernannt.

VON HARALD VOPEL

ASCHERSLEBEN/ MZ. Frank Knöppler ist jetzt ganz offiziell neuer Chef der Fachhochschule Polizei in Aschersleben. Er übernahm die Leitung der Einrichtung am 1. März dieses Jahres. Er ist der bisherige Prorektor der Hochschule. Er hat die Leitung der Einrichtung seit dem Sommer 2009 inne. Er ist der bisherige Prorektor der Hochschule. Er hat die Leitung der Einrichtung seit dem Sommer 2009 inne. Er ist der bisherige Prorektor der Hochschule. Er hat die Leitung der Einrichtung seit dem Sommer 2009 inne.

Prospektion für Später

Die Fachhochschule Polizei in Aschersleben ist eine Einrichtung der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt. Sie ist eine der größten Einrichtungen der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt. Sie ist eine der größten Einrichtungen der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt. Sie ist eine der größten Einrichtungen der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt.

Lehrpläne werden überarbeitet

Die Fachhochschule Polizei in Aschersleben ist eine Einrichtung der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt. Sie ist eine der größten Einrichtungen der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt. Sie ist eine der größten Einrichtungen der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt. Sie ist eine der größten Einrichtungen der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt.

Mit geht es auch darum, die Schule im Blick zu behalten

Die Fachhochschule Polizei in Aschersleben ist eine Einrichtung der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt. Sie ist eine der größten Einrichtungen der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt. Sie ist eine der größten Einrichtungen der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt. Sie ist eine der größten Einrichtungen der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt.

Ganz offiziell Chef

FACHHOCHSCHULE Frank Knöppler wird vom Innenminister zum Rektor ernannt.

VON HARALD VOPEL

ASCHERSLEBEN/MZ - Frank Knöppler ist jetzt ganz offiziell neuer Rektor der Fachhochschule Polizei in Aschersleben. In Magdeburg überreichte ihm Sachsen-Anhalts Innenminister Holger Stahlknecht die Ernennungsurkunde. Knöppler hatte die Fachhochschule gut eineinhalb Jahre als amtierender Rektor und Prorektor, der er bereits 2009 geworden war, in Personalunion geleitet. Erst im März dieses Jahres kam personelle Verstärkung durch einen neuen Prorektor.

und Prorektor, der er bereits 2009 geworden war, in Personalunion geleitet. Erst im März dieses Jahres kam personelle Verstärkung durch einen neuen Prorektor.

Der 53-jährige leitende Kriminaldirektor begann 1991 seine Arbeit im Landesdienst Sachsen-Anhalt als Leiter des Zentralen Kriminalitätsdienstes der Polizeiinspektion Stendal des Regierungspräsidiums Magdeburg. Nach Arbeiten im Innenministerium und im Landeskriminalamt in den Jahren 1997 bis 2009 wechselte Knöppler an die Fachhochschule Polizei, wo er bereits vorher als Gastdozent den einen oder anderen Vortrag gehalten hatte.

Der Wechsel nach Aschersleben erfolgte in einer Zeit, in der die Ausbildung der künftigen Polizeibeamten auf das Bachelor-Studium umgestellt wurde. In diesem Jahr werden übrigens die ersten Bachelor-Studenten die Fachhochschule verlassen. Dann werde sich zeigen, wie gut sie auf die Aufgaben, die in der Praxis auf sie warten, vorbereitet sind, sagt der gebürtige Staßfurter Frank Knöppler. Neben dem dreijährigen "Bachelor of Arts-Studium" wird in Aschersleben auch eine zweieinhalbjährige Ausbildung zum Polizeimeister angeboten. Die komme in der öffentlichen Wahrnehmung immer ein bisschen kurz, glaubt Knöppler. Und dann ist da auch noch die Fachhochschule als Ort der Fortbildung. Immerhin kommen pro Jahr bis zu 3 500 Polizisten nach Aschersleben, um ihre Kenntnisse aufzufrischen und Neues zu lernen.

Neben der Organisation der laufenden Ausbildungs- und Fortbildungsgeschäfte sieht der Rektor seine Aufgaben aber auch darin, den Bildungsstandort Aschersleben ins richtige Licht zu rücken. Diese Intention dürfte nicht zuletzt damit verbunden sein, dass Knöppler mehrere Jahre für die SPD im Ascherslebener Stadtrat saß. 2001 kandidierte er für das Amt des Oberbürgermeisters. Ihm gehe es darum, die Fachhochschule Polizei weiter im Bewusstsein der Ascherslebener zu verankern. Tage der offenen Tür, die gemeinsam mit der Stadt organisierten "Ascherslebener Gespräche", Kooperationsvereinbarungen mit Schulen oder die im Mai im Rathaus gezeigte Ausstellung "Schicksal jüdischer Bürger in Aschersleben zur Zeit des Nationalsozialismus", der eine Idee der Hochschulleitung zugrunde lag, können dazu beitragen, ist sich Rektor Knöppler sicher.

Auch wenn der inzwischen Wahl-Gierslebener nicht im Dienst ist, kommt keine Langeweile auf. Selbst wenn ihm die Zeit für die eigene sportliche Betätigung zusehends abhandenkommt, engagiert er sich unter anderem im Vorstand des Reit- und Fahrvereins "Ei-netal" Westdorf-Aschersleben, in dem seine Töchter Jessica und Sophie aktiv sind. Und wenn im August auf der Herrenbreite das Ascherslebener Pferdefestival stattfindet, dann ist die ganze Familie mit von der Partie. "Da wird immer jede helfende Hand gebraucht", erklärt Kriminaldirektor Knöppler.

Und für die etwas ruhigeren Stunden gesteht er seine Liebe - neben der zu seiner Frau - zur klassischen Musik, zum Theater und zur leichten Küche. Übrigens - stolz ist der neue Rektor auch auf seinen Sohn Renè, der inzwischen selbst Beamter bei der Landesbereitschaftspolizei ist.

Mitteldeutsche Zeitung - Aschersleben -, 23.09.2013

POLIZEI

145 Dienstanfänger sind vereidigt



ASCHERSLEBEN/MZ - Im Ascherslebener Bestehornhaus wurden gestern die Anwärter des 44. und 45. Bachelorstudienjahrganges sowie des 34. und 35. Ausbildungslehrganges vom Minister für Inneres und Sport Sachsen-Anhalts, Holger Stahlknecht, vereidigt. Ihren Eid legten die 145 Dienstanfänger im Beisein von Eltern und Angehörigen, von Vertretern der Polizeibehörden und -einrichtungen des Landes sowie Mitarbeitern der Fachhochschule Polizei ab. Die Vereidigungsrede wurde von Minister Holger Stahlknecht gehalten. Grußworte gab es auch vom stellvertretenden Oberbürgermeister Ascherslebens, Rainer Ripala. Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgte die Bläserbesetzung des Landespolizei-orchesters Sachsen-Anhalt.

FOTO: MARION POCKLITZ

ASCHERSLEBEN/MZ - Im Ascherslebener Bestehornhaus wurden gestern die Anwärter des 44. und 45. Bachelorstudienjahrganges sowie des 34. und 35. Ausbildungslehrganges vom Minister für Inneres und Sport Sachsen-Anhalts, Holger Stahlknecht, vereidigt. Ihren Eid legten die 145 Dienstanfänger im Beisein von Eltern und Angehörigen, von Vertretern der Polizeibehörden und -einrichtungen des Landes sowie Mitarbeitern der Fachhochschule Polizei ab. Die Vereidigungsrede wurde von Minister Holger Stahlknecht gehalten. Grußworte gab es auch vom stellvertretenden Oberbürgermeister Ascherslebens, Rainer Ripala. Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgte die Bläserbesetzung des Landespolizei-orchesters Sachsen-Anhalt.

Mitteldeutsche Zeitung - Aschersleben -, 28./29.09.2013

Vereinbarung nicht nur auf dem Papier

Ballhaus möchte Zusammenarbeit mit Olympiastützpunkt wiederbeleben.

VON KERSTIN BEIER

ASCHERSLEBEN/MZ - Dass das Ballhaus in Aschersleben großartige Möglichkeiten bietet - davon ist der neue Geschäftsführer Hans-Georg Pannwitz überzeugt. Diese konsequent zu nutzen und die Außenwirkung des Hauses zu verbessern, hat er deshalb ziemlich weit oben auf die Liste dessen gesetzt, was zu tun ist. Und so gehörte es für ihn zu den ersten Amtshandlungen, die Kooperationsvereinbarung zwischen seinem Haus, der Fachhochschule Polizei und dem Olympiastützpunkt des Landes Sachsen-Anhalt aus der Schublade zu ziehen. Die gibt es seit Dezember 2010, doch „gelebt wurde sie nicht“, so Pannwitz. Die Grundidee: Leistungssportlern, die an der Fachhochschule ausgebildet und vom Olympiastützpunkt betreut werden, das Haus für allgemeines Training zu öffnen. Gestern gab es dazu ein Treffen mit dem Fachhochschul-Rektor Frank Knöppler



Frank Knöppler, Frank Retzlaff, Hans Georg Pannwitz und Helmut Kurrat schauen sich im Ballhaus um. Leistungssportler der Fachhochschule der Polizei sollen künftig hier trainieren.

FOTO: GEHRMANN

und dem Leiter des Olympiastützpunktes Magdeburg, Helmut Kurrat. Schnell wurde klar: Interesse an der Zusammenarbeit haben alle Seiten. Pannwitz ist es wichtig, dass die Partnerschaft auch nach außen image-stärkend deutlich wird. Er bietet an, die technische

Ausstattung wo notwendig und möglich auf die Bedürfnisse der Leistungssportler abzustimmen. Die Bedingungen, so findet Kurrat, sind gut. Denn im Ballhaus würde kein spezielles, sondern allgemeines Training stattfinden, wofür mit Geräten, Wasser und Sand alle Vor-

aussetzungen gegeben sind. Und schon 2010 hat sich ein Trainingswissenschaftler die Geräte angesehen. „Das ist wichtig, um individuelle Trainingsprogramme aufzustellen“, so Kurrat. Auch Knöppler und Frank Retzlaff, der sich als ehemaliger Leistungssportler an der Fachhochschule um sportliche Talente kümmert, können einer engeren Zusammenarbeit Gutes abgewinnen. Denn auch wenn die Bildungseinrichtung über gute Sportstätten verfügt, so seien dieses doch täglich bis 22 Uhr ausgelastet. Die Zusammenarbeit mit dem Ballhaus würde aus Sicht von Knöppler nicht nur Synergien bringen, sondern auch die „regionale Verbundenheit“ zeigen. Denn die Schule liegt bekanntermaßen an der Peripherie von Aschersleben und deshalb sei es den Verantwortlichen ein Anliegen, in der Stadt präsent zu sein. „Die Fachhochschule wird sich gern bei dem ein oder anderen Event im Ballhaus mit einbringen“, so Knöppler.

Mitteldeutsche Zeitung - Aschersleben -, 10.10.2013

Es regnet Medaillen

RETTUNGSSPORT Die angehende Polizistin Anke Palm ist erfolgreiche Schwimmerin. Seit 2011 gehört sie zur Nationalmannschaft.



Es regnet Medaillen

RETTUNGSSPORT Die angehende Polizistin Anke Palm ist erfolgreiche Schwimmerin. Seit 2011 gehört sie zur Nationalmannschaft.



VON SUSANNE THON

ASCHERSLEBEN/MZ - Kolumbien, World Games, ein internationaler Wettkampf für Sportarten, die nicht olympisch sind: erster und dritter Platz. Niederlande, Europameisterschaften im Rettungsschwimmen, das sowohl im Schwimmbecken als auch im Freigewässer ausgetragen wird: dritter Platz. Ukraine, Europäische Polizeimeisterschaften (EPM) im Schwimmen: ein erster, drei zweite und ein dritter Platz. Rettungssportlerin und Polizeikommissarin Anke Palm hat in den vergangenen Monaten mehr erreicht als zu träumen gewagt. 2013 - ihr bisher erfolgreichstes Jahr.

Schon "ganz früh" hat es die heute 25-Jährige ans Wasser gezogen. Als Spross einer "Schwimmfamilie" ist sie quasi in der Halle aufgewachsen und trainierte beim SC Magdeburg. Bis sie 2004 ihren Badeanzug an den Nagel hing. Doch ihr

Landgang war nicht von Dauer - und die junge Frau nach einem Jahr zurück, half als Rettungsschwimmerin im Freibad aus und an der Ostsee, fand Gefallen am Wettkampfsport Rettungsschwimmen, trainierte immer härter und wurde von Jahr zu Jahr besser. "Ich habe lange gebraucht, bis ich die Techniken drauf hatte", erklärt Palm - und schiebt hinterher, dass man den Rettungssport nicht mit der Arbeit eines Rettungsschwimmers vergleichen könne. "Das ist Leistungssport, entstanden in Australien und in Deutschland leider noch nicht so bekannt. Dabei suchen wir immer Nachwuchs", rührt sie die Werbetrömmel.

Seit 2011 gehört Palm, die für die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft startet, zur Nationalmannschaft. Dreifache deutsche Rekordhalterin ist sie im Rettungsschwimmen in den Disziplinen "Retten einer Puppe", in der kombinierten Rettungsübung sowie in der Puppenstaffel (siehe "Für Einzelstarter und Mannschaften"); und überhaupt erst die dritte Polizeieuropameisterin aus Sachsen-Anhalt. Seit 2012 studiert Palm an der Fachhochschule in Aschersleben. "Über Umwege bin ich zur Polizei gekommen", nach einem angefangenen Sportstudium und einem Jahr als Personal-Trainerin, sagt sie. Ihre duale Karriere fördert die Polizei. Als Leiter der Studien- und Ausbildungsgruppe Spitzensport betreut Frank Retzlaff die Leistungssportler. Elf gibt es, sagt er, und weiß genau ob der Doppelbelastung, der sie sich aussetzen. "Studium und Training unter einen Hut zu bekommen, ist nicht immer leicht", räumt auch Palm ohne Umschweife ein. "Fünftal die Woche versuche ich für zwei Stunden ins Wasser zu kommen, ich habe das Glück, die Trainingszeiten in Magdeburg nutzen zu können", dreimal in der Woche steht Krafttraining auf dem Programm, zählt sie auf. Und vor sportlichen Höhepunkten müssen Extratrainings eingelegt werden. "Das erfordert schon Ehrgeiz", sagt Palm, die für Wettkämpfe freigestellt wird. Um die Welt jetten für den Sport - mit Urlaub habe das aber nichts tun. Flughafen, Sportstätte, Hotel, das war die Ukraine. "Dienstag sind wir geflogen, Samstag zurück. Mittwoch, Donnerstag und Freitag waren Wettkampftage", lässt Palm die EPM Revue passieren. Die wenige Freizeit, die ihr bleibt, verbringt sie mit Freunden - "wie jeder" - und feiert.

Mitteldeutsche Zeitung - Aschersleben -, 11.10.2013



Amok-Lauf in der Schule

ÜBUNG Studierende der Fachhochschule Polizei Aschersleben lernen die Bewältigung von extremen Situationen.

VON THORSTEN KÖHLER

Amokläufer. Die Polizei Aschersleben hat eine Übung durchgeführt, die die Studierenden der Fachhochschule Polizei Aschersleben in die Lage versetzt, mit einer solchen Situation umzugehen. Die Studierenden der Fachhochschule Polizei Aschersleben haben eine Übung durchgeführt, die die Studierenden in die Lage versetzt, mit einer solchen Situation umzugehen. Die Studierenden der Fachhochschule Polizei Aschersleben haben eine Übung durchgeführt, die die Studierenden in die Lage versetzt, mit einer solchen Situation umzugehen.

"Ihr müsst mehr miteinander arbeiten."

Amokläufer. Die Polizei Aschersleben hat eine Übung durchgeführt, die die Studierenden der Fachhochschule Polizei Aschersleben in die Lage versetzt, mit einer solchen Situation umzugehen. Die Studierenden der Fachhochschule Polizei Aschersleben haben eine Übung durchgeführt, die die Studierenden in die Lage versetzt, mit einer solchen Situation umzugehen.



Bewältigung einer Amok-Lage

Amok-Lauf in der Schule

ÜBUNG Studierende der Fachhochschule Polizei Aschersleben lernen die Bewältigung von extremen Situationen.

VON THORSTEN KÖHLER

HOYM/MZ - Ein Schuss fällt. Schreie dringen aus dem Gebäude der ehemaligen Grundschule in Hoym. Ein bewaffneter Mann ist in die Schule eingedrungen und bedroht Schüler und Lehrer. Die Polizei muss eingreifen und den Täter dingfest machen. Verschiedene Teams nähern sich dem Gebäude. Dabei nutzen sie jede natürliche Deckung. Die körperliche Anspannung ist den Polizisten anzusehen. Den Regen scheinen sie zu ignorieren. Konzentriert schieben sie sich, die Waffen im Anschlag, langsam an die Schule heran. Ein kurzes Handzeichen, und es geht in das Gebäude. Sich gegenseitig sichernd, wird Raum für Raum nach dem Täter durchsucht. Hilferufe hallen durch die leeren Gänge. "Der Täter ist auf Ebene zwei auf der 12-Uhr-Seite", kommt eine kurze Nachricht über Funk. Die Zweier-Teams bewegen sich in die genannte Richtung. Dann wird der maskierte und bewaffnete Mann entdeckt. "Halt! Stehen bleiben! Polizei!", wird er angesprochen. Wenig später liegt er mit Handschellen gefesselt auf dem Boden.

Das Szenario ist zum Glück keine Realität, sondern nur eine Übung. Denn die "Bewältigung einer Amok-Lage" ist Bestandteil der Ausbildung der Polizeikommissaranwärter, die im kommenden Februar ihr Bachelor-Studium an der Fachhochschule Polizei

beenden. Den Anstoß, diese in das Konzept des Studiums aufzunehmen, gab der Amoklauf am Gutenberg-Gymnasium in Erfurt im April 2002. "Ihr müsst mehr miteinander arbeiten, das Vorgehen noch besser koordinieren und schnelle Entscheidungen treffen", fordert Polizeihauptkommissar Rüdiger Dainat, an diesem Tag der Einsatzleiter. "Die Annäherung an das Gebäude war noch nicht optimal. Die Waffenhaltung muss noch verbessert werden", gab er noch einige Tipps nach der Auswertung des ersten Durchgangs.

"Die Studenten waren zu Beginn noch recht nervös. Das ist auch verständlich, denn sie kannten das Umfeld noch nicht. Man hat aber gesehen, dass sie das Gelernte umsetzen können", schätzte Dainat ein. "Es ist eine ganz neue Erfahrung. Solche Ausnahmesituationen gehören zur Ausbildung, obwohl man hofft, dass es nie dazu kommt. Wir lernen, unser Vorgehen taktisch zu koordinieren. Es war eine Herausforderung, denn die Umgebung war völlig unbekannt", schildert Chris Freihorst, einer der Studierenden. "Das erste Ziel eines solchen Einsatzes ist es, Gefahr für Leib und Leben abzuwenden. Das heißt, dass es keine weiteren Verletzten oder Toten gibt", erklärt Polizeihauptmeister Andreas Tepper. Dabei müssen die Studierenden komplexes Handeln beweisen. "Die Taktik und die gegenseitige Sicherung waren okay. Es war auch gut, dass sie nicht geschossen haben, als der Täter angesprochen wurde. Ich denke, es wurde gut gelöst, wobei einiges aber noch verbessert werden muss. Deshalb üben wir", so Tepper. Die ehemalige Grundschule war für drei Tage Übungsgelände. Das Gebäude ist für dieses Training optimal geeignet, so dass die 54 Studierenden des Abschlussstudiums B 40/I/11 der Fachhochschule praxisnah üben konnten.

Mitteldeutsche Zeitung - Aschersleben -, 23.10.2013

Die Stadt besser kennenlernen

Neue Studenten und Auszubildende der Fachhochschule absolvieren Rundgang.

ASCHERSLEBEN/MZ - Es ist mittlerweile schon zu einer guten Tradition geworden: Die Studenten und Auszubildenden der Fachhochschule Polizei Aschersleben absolvieren zu Beginn ihrer Ausbildung einen Rundgang durch die Stadt. „Das machen wir schon seit mehreren Jahren. Es dient dazu, dass sie ihre Ausbildungsstadt sowie sich untereinander besser kennenlernen“, erklärt Martin Zimmermann, Pressesprecher der Fachhochschule.

Stadtführer Andreas Blath infor-

mierte unter anderem über die Geschichte der ältesten Stadt Sachsen-Anhalts und führte zu historischen Stätten in der Aschersleber Innenstadt.

Die neuen Studenten und Auszubildenden sind seit dem 1. September an der Fachhochschule. Es ist der inzwischen 35. Lehrgang für Auszubildende für den ehemaligen Mittleren Dienst, die zweieinhalb Jahre in Aschersleben bleiben werden, und der 45. Bachelor-Lehrgang seit 2010. Das Studium dauert drei Jahre.



Studenten und Auszubildende der Fachhochschule Polizei beim Stadtrundgang mit Stadtführer Andreas Blath.

FOTO: GEHRMANN

Mitteldeutsche Zeitung - Aschersleben -, 12.12.2013

Polizei gibt Strategie-Tipps

Fachhochschule verlängert Kooperation mit Hochschule Magdeburg-Stendal.

ASCHERSLEBEN/MZ/MJE - Die Fachhochschule Polizei in Aschersleben reagiert auf die Forderungen des Europäischen Rates, bei der Strafverfolgung ausschließlich zertifizierte Dolmetscher einzusetzen. Deshalb hat die Bildungseinrichtung nun einen weiteren Kooperationsvertrag mit der Hochschule Magdeburg-Stendal abgeschlossen. Das teilte Martin Zimmermann, Pressesprecher der Fachhochschule, in dieser Woche in einem

Schreiben mit. Ziel der Kooperation soll laut Mitteilung sein, Vernehmungen von Zeugen und Beschuldigten zu verbessern. Außerdem sollen Lehre und Forschung fortlaufend gefördert werden. Bislang gebe es auf dem Gebiet der Strafverfolgung mit Dolmetschern keine einheitliche Vorgehensweise. Beteiligt an dem von der Europäischen Union geförderten Projekt sind neben der Einrichtung in Aschersleben unter anderem auch

Universitäten in Frankreich, Italien und Tschechien. An den Hochschulen sollen Experten der jeweiligen Länder als Referenten auftreten und Vorträge halten.

Mit dem neuen Vertrag knüpfen die Fachhochschule sowie die Hochschule in Magdeburg an eine bereits bestehende Zusammenarbeit an. Dabei gab es neben Vorlesungen in Magdeburg auch praktische Übungen an der Fachhochschule. Im Rahmen dieser Koopera-

tion vermittelte die Polizei den beteiligten Partnern grundlegende Kenntnisse über rechtliche Bestimmungen, den Verlauf sowie Strategien und Taktiken der Vernehmung. Federführend dabei waren Christiane Driesen und Ingrid Fehlauer-Lenz von der Hochschule sowie Polizeirat Steffen Kuse. Driesen ist Mitglied der Vereinigung von Dolmetschern für simultane Übersetzungen bei Beratungen auf internationaler Ebene.

Polizei gibt Strategie-Tipps

Fachhochschule verlängert Kooperation mit Hochschule Magdeburg-Stendal.

ASCHERSLEBEN/MZ/MJE- Die Fachhochschule Polizei in Aschersleben reagiert auf die Forderungen des Europäischen Rates, bei der Strafverfolgung ausschließlich zertifizierte Dolmetscher einzusetzen. Deshalb hat die Bildungseinrichtung nun einen weiteren Kooperationsvertrag mit der Hochschule Magdeburg-Stendal abgeschlossen. Das teilte Martin Zimmermann, Pressesprecher der Fachhochschule, in dieser Woche in einem Schreiben mit. Ziel der Kooperation soll laut Mitteilung sein, Vernehmungen von Zeugen und Beschuldigten zu verbessern. Außerdem sollen Lehre und Forschung fortlaufend gefördert werden. Bislang gebe es auf dem Gebiet der Strafverfolgung mit Dolmetschern keine einheitliche Vorgehensweise. Beteiligt an dem von der Europäischen Union geförderten Projekt sind neben der Einrichtung in Aschersleben unter anderem auch Universitäten in Frankreich, Italien und Tschechien. An den Hochschulen sollen Experten der jeweiligen Länder als Referenten auftreten und Vorträge halten.

Mit dem neuen Vertrag knüpfen die Fachhochschule sowie die Hochschule in Magdeburg an eine bereits bestehende Zusammenarbeit an. Dabei gab es neben Vorlesungen in Magdeburg auch praktische Übungen an der Fachhochschule. Im Rahmen dieser Kooperation vermittelte die Polizei den beteiligten Partnern grundlegende Kenntnisse über rechtliche Bestimmungen, den Verlauf sowie Strategien und Taktiken der Vernehmung. Federführend dabei waren Christiane Driesen und Ingrid Fehlauer-Lenz von der Hochschule sowie Polizeirat Steffen Kuse. Driesen ist Mitglied der Vereinigung von Dolmetschern für simultane Übersetzungen bei Beratungen auf internationaler Ebene

MZ-SERIE

Mitteldeutsche Zeitung - Aschersleben -, 15./16.03.2014

Uniform statt Jeans

STUDIUM Sissy Grathenauer studiert an der Fachhochschule Polizei in Aschersleben. Die MZ begleitet die junge Frau drei Jahre lang. Heute: Der Start in den Studienalltag.

VON KERSTIN BEIER

ASCHERSLEBEN/MZ Am Dienstag waren es so viele Liegestütze wie noch nie in ihrem Leben. Und abends will sie vielleicht noch zu einem Sportkurs. „Wenn meine Sportlehrer wüssten, was ich hier mache, die würden es nicht glauben.“ Sissy Grathenauer lacht bei dem Gedanken. Die 24-jährige frischgebackene Studentin der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt gehörte während ihrer Schulzeit nicht gerade zu den Sportskanonen. Nun wird Ausdauer- und Krafttraining zum Alltag der schlanken Schwarzhaarigen gehören. Mit ihrer Ernennung am 27. Februar hat sich für die junge Frau ein Traum erfüllt. Denn sie hat einiges auf sich genommen und nicht locker gelassen, um das harte Auswahlverfahren im dritten Anlauf zu bestehen. Zum ersten Mal hatte sie sich mit dem Abschlusszeugnis der Realschule beworben - damals noch für

den mittleren Dienst. „Doch meine Noten waren nicht die besten, so dass ich zu den Tests gar nicht erst eingeladen wurde“, blickt sie zurück. Am Fachgymnasium in Stendal legte sie dann das Abitur ab und bewarb sich erneut - diesmal für die höhere Laufbahn und damit für den Studiengang. Die Tests liefen auch nicht schlecht, aber andere Bewerber waren besser. Die junge Frau aus Haldensleben dachte aber gar nicht daran, ihr Ziel aufzugeben. Sie jobbte nebenbei in einem Fitness-Studio und hat einen der Trainer, sie für die Auswahltests sportlich fit zu machen. Ganz klar, dass das ganze Studio Wochen später Anteil nahm am Wohl und Wehe der Mitarbeiterin auf Zeit.

Eine Weile hieß es bangen. Reicht die Punktzahl? Reicht sie nicht? Sie reichte, und irgendwann lag er dann auch im Kasten, der Brief mit der Zulassung zum Studium. Stolz darauf ist nicht nur Sissy, sondern auch ihre Mutter, die als Kriminaltechnikerin bei der Polizei arbeitet. „Ich bin mit Polizeialltag

sozusagen groß geworden“, so die junge Frau. Inzwischen sind die ersten zwei Wochen geschafft, und Sissy Grathenauer fragt sich erstaunt, wo die Zeit geblieben ist. Morgens in die blaue Uniform zu schlüpfen, ist noch nicht ganz zur Routine geworden. „Es ist ein Gefühl, das man schwer beschreiben kann. Man gehört plötzlich zu einer bestimmten Gruppe“, sagt sie. Modische Äußerlichkeiten treten in den Hintergrund und sind dem Dienstschluss vorbehalten. Die Studenten haben sich inzwischen ein bisschen beschnuppert und Sympathien ausgelotet. So langsam weiß jeder, wer zur Studiengruppe gehört, das weitläufige Gelände der Fachhochschule ist ansatzweise erkundet, die Mensa wurde für gut befunden. In der ersten Woche setzte sie sich nach dem letzten Unterricht, meistens gegen 15.30 Uhr, in in ihren kleinen Peu-

geot und nahm die Strecke in ihren Heimatort unter die Räder. Zu Hause wartet schließlich Freund Marcel. Doch mittlerweile ist sie froh, in Aschersleben ein WG-Zimmer zu haben. „Die Fahrelei und das frühe Aufstehen schlauchen doch ganz schön“, hat sie festgestellt und fährt zumindest in der Woche jetzt weniger heim. In ihrem kleinen Zimmer scheint sie allerdings noch nicht so recht angekommen - der Raum mit den hellen Möbeln und den weiß-kahlen Wänden atmet noch keine Persönlichkeit. „Mir reicht es erst einmal so“, sagt sie, schließlich sei es eine Bleibe für kurze Zeit. Auf einige Dinge will sie dennoch nicht verzichten: auf das Bild mit Freund Marcel zum Beispiel oder auf das Foto, das ihre Hunde Gina und Jessy zeigt.

Aus ihrer Tasche zieht sie Material für das erste Referat, das sie im April halten soll. Das Thema lautet „Überraschung und Angst“. Sie will sich gleich ranmachen, möglichst nichts auf die lange Bank schieben. Aber zum Sportkurs geht sie vielleicht trotzdem noch. Viele Liegestütze hin oder her.

SERIE

MZ nimmt Anteil an Erfolg und Rückschlag

Sissy Grathenauer ist 24 Jahre alt und kommt aus Haldensleben. Die junge Frau studiert seit Februar an der Fachhochschule Polizei in Aschersleben und möchte Polizeikommissarin werden.

Das Studium dauert drei Jahre. Bis Sissy Grathenauer ihr Ziel erreicht hat, wird sie genau wie ihre Kommilitonen einige Hürden nehmen müssen: Tests, Prüfungen, praktische Ausbildung, viel Sport, Praktika in verschiedenen Dienststellen. Die MZ darf die Studentin über drei Jahre begleiten, wird Anteil nehmen an Erfolgen und Rückschlägen und wird bei wichtigen Höhepunkten dabei sein. In Abständen werden wir darüber berichten.

Mit der Serie möchten wir zeigen, was einen Polizisten heute ausmacht, welche Anforderungen an ihn gestellt werden und wie sich auch die Fachhochschule auf veränderte Bedingungen einstellen muss. Außerdem möchten wir einen kleinen Einblick gewähren in den Ausbildungsalltag an einer re-

nommierten Einrichtung in Aschersleben, die den Polizisten-nachwuchs für das gesamte Land ausbildet. An der Fachhochschule Polizei wird der Studiengang „Polizeivollzugsdienst“ (BA) angeboten. Das Studium dauert sechs Semester und enthält einschließlich der studienbegleitenden Trainings 21 Module. In der Zeit werden vier Theorie- und zwei Praxissemester absolviert, wobei die Theoriesemester mit praktischen Übungen begleitet werden. Die erfolgreichen Absolventen werden als Polizeikommissare in den Landesdienst übernommen.

Zudem wird eine zwei Jahre und sechs Monate dauernde Ausbildung zum Polizeimeister angeboten.

Außerdem ist die Fachhochschule die zentrale Fortbildungsstätte des Landes Sachsen-Anhalt für Polizeivollzugsbeamte. Die Fortbildung umfasst insbesondere die Spezialisierung von Beamten für die Kriminalitätsbekämpfung und für die Verkehrslehre. □

Leute von nebenan

Sissy Grathenauer
Polizeikommissar-Anwärterin



Das erste Referat steht an. Freund Marcel ist immer da. Wenn auch nur als Foto.

Mitteldeutsche Zeitung – Aschersleben -, 11.06.2014

„Schafft man nicht jeden Tag“

STUDIUM Sissy Grathenauer studiert an der FH Polizei. Die MZ begleitet die junge Frau drei Jahre lang. Heute: Der Kampf ums Rettungsschwimmer-Zeugnis.

VON KEKSTIN BEIER

ASCHERSLEBEN/MZ - Aus dem Abend über den Büchern ist dann doch nichts mehr geworden. Trotz aller guten Vorsätze und trotz der anstehenden Prüfungen. „Seinen Rettungsschwimmer schafft man ja schließlich nicht jeden Tag“, bereut Sissy Grathenauer den fröhlichen Abend mit den Mitstudenten nicht. Schließlich haben sie und einige ihrer Kommilitonen an diesem Tag eine wichtige Hürde genommen. Jeder künftige Polizist muss Fähigkeiten als Rettungsschwimmer nachweisen. Deshalb gehören ein mehrwöchiger Kurs und eine abschließende Prüfung zum Pflichtprogramm.

Rückblende: Die jungen Leute stehen mit ihren Sporttaschen vorm Ballhaus. Sissy ist anzusehen, dass ihr die Prüfung nicht ganz einerlei ist - auch wenn sie die Aufregung weglächelt. Der Ton zwischen ihr und den jungen Männern ist locker. Man spürt: Die anfängliche Scheu ist überwunden, die Männer und Frauen sind angekommen in ihrer Seminargruppe und verstehen sich gut. Wenig spä-



Sissy Grathenauer bringt den „Oeretteten“ in die stabile Seitenlage.

FOTIZ FRANK LEHMANN

„Rückenschwimmen ist echt das Schlimmste.“

Sissy Grathenauer
Polizeischülerin

ter, nach einem kurzen Wortwechsel mit Daniel Kühne, Ausbilder bei der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, schwimmt sie die ersten Meter zum Warmmachen. Ihr sei etwas mulmig, hatte sie zuvor gesagt. „Ich stehe dazu, wenn ich was nicht kann“, meinte sie und glaubt, dass diese Eigenschaft Respekt und Rückhalt einbringt bei den Kollegen. Das Rückenschwimmen gehört zu den Tätigkeiten, auf die sie gut verzichten könnte. „Rückenschwimmen ist das Schlimmste, was es gibt. Ich laufe ja kilometerweit ... aber Rückenschwimmen!“ Heute kann sie sich aussuchen, in welcher Schwimmart sie zum „Er schöpfen“ am Ende des Bassins schwimmt. Hauptsache, sie legt die 20 Meter Distanz in möglichst kurzer Zeit zurück. Denn fürs Schwimmen, Tauchen, Rettungsgriff, das Schleppen und An-Land-Bringen der zu rettenden Person müssen drei Minuten reichen. Eine ehrgeizige Vorgabe, und selbst die durchtrainierten Jungs haben zu kämpfen. „Bei vielen fehlen einfach die Schwimmkompetenzen“, weiß Daniel Kühne von der DLRG aus langjähriger Erfahrung. Ihm ist klar, dass die Norm ohne regelmäßiges Training schwer zu schaffen ist und er bedauert es, dass das

MZ-SERIE

MZ nimmt Anteil an Erfolg und Rückschlag

Sissy Grathenauer ist 24 Jahre alt und kommt aus Haldensleben. Die junge Frau studiert seit Februar an der Fachhochschule Polizei in Aschersleben und möchte Polizeikommissarin werden.

Das Studium dauert drei Jahre. Bis die junge Frau ihr Ziel erreicht hat, wird sie genau wie ihre Kommilitonen einige Hürden nehmen müssen: Tests, Prüfungen, praktische Ausbildung, viel Sport, Praktika in verschiedenen Dienststellen.

Die MZ darf die Studentin über

drei Jahre begleiten, wird Anteil nehmen an Erfolgen und Rückschlägen und wird bei wichtigen Höhepunkten dabei sein. In Abständen werden wir berichten.

Mit der Serie möchten wir zeigen, was einen Polizisten heute ausmacht, welche Anforderungen an ihn gestellt werden und wie sich auch die Fachhochschule auf veränderte Bedingungen einstellen muss. Außerdem möchten wir einen kleinen Einblick gewähren in den Ausbildungsalltag an einer renommierten Einrichtung in

Aschersleben, die den Polizisten-nachwuchs für das Land ausbildet.

An der Fachhochschule wird der Studiengang „Polizeivollzugsdienst“ (BA) angeboten. Das Studium dauert sechs Semester und enthält einschließlich der Trainings 21 Module. In der Zeit werden vier Theorie- und zwei Praxissemester absolviert, wobei die Theoriesemester mit praktischen Übungen begleitet werden. Die erfolgreichen Absolventen werden als Polizeikommissare in den Landesdienst übernommen.

Schwimmen nicht viel länger zum Schulsport gehört. Deshalb sei der Sechswochenkurs, den die Polizeischüler absolvieren müssen, das Minimum. Bei Sissy sieht es gut aus heute. Zügig schwimmt sie zum „Verletzten“, schleppt ihn zum Beckenrand, und auch der Griff, mit dem sie ihren Studienkollegen aus dem Wasser hievt, sitzt. Am Ende reicht es für sie zum Rettungsschwimmer auf Bronzeniveau. Anerkennung quittiert sie mit einem Lächeln und einem bescheidenen „Na ja, man gibt sich ja Mühe.“

Mühe gibt sie sich auch in den anderen Studienfächern. Bisher

hätten sich die Erwartungen, die sie an ihr Studium stellte, erfüllt. Ihr erstes Referat wurde mit elf Punkten bewertet. Das entspricht einer „Zwei“. „Ich war nicht ganz zufrieden mit mir“, sagt sie im Nachhinein. „Aber ich mache mich immer selber so verrückt.“

In den nächsten Tagen stehen weitere Prüfungen an, und das erste Schießtraining hat sie bereits hinter sich. „Ich bin ganz glücklich mit meiner Berufswahl“, zieht sie ein erstes Resümee. Auch in ihrer Seminargruppe kommt sie gut klar. Dass hier nur vier Frauen zwischen 16 Männern studieren, führt bei Freund Marcel manchmal zu

kleinen Eifersüchteleien. „Aber er arbeitet bei einer Bank ja auch zwischen vielen Frauen“, lacht sie. Da müsse gegenseitiges Vertrauen schon da sein.

In der Prüfungszeit fährt sie nur am Wochenende ins heimische Haldensleben, sonst auch mal zwischendurch. Doch die Fahrerei kostete Kraft und Zeit. Die nutzt sie lieber zum Lernen, um sich fürs Wochenende Freiräume zu schaffen. Am kommenden Wochenende allerdings ist sie in Aschersleben eingespannt: Beim Tag der offenen Tür demonstriert sie den Besuchern polizeiliches Handlungstraining.

Mitteldeutsche Zeitung – Aschersleben -, 22.08.2014

Zarte Hand an der Waffe

STUDIUM Sissy Grathenauer studiert an der FH Polizei. Die MZ begleitet die junge Frau drei Jahre lang. Heute: Beim Schieß- und Schlagstocktraining.

VON KERSTIN BEIER

ASCHERSLEBEN/MZ - Der Laie würde Schlagstock sagen. Im Polizeijargon heißt er sperrig EMS: Einsatzmehrzweckstock. Ausbilder Mike Franzelius zeigt den Studenten, wie er eingesetzt wird in einer Situation, die für die Polizisten im Einsatz gefährlich werden könnte. „Der Stock ist und bleibt eine Waffe“, schärft er den jungen Männern und Frauen ein. „Verhältnismäßigkeit und Rechtmäßigkeit müssen gewährleistet sein, wenn sie eingesetzt wird.“ In der Hand der schlanken Sissy Grathenauer, die etwas ungenau auf ein dickes Polster am Arm ihrer Mitstudentin Franziska einschlägt und so die verschiedenen Handhabungen übt, wirkt der Stock seltsam deplatziert. Es ist ihr anzumerken, dass sie sich nicht wohlfühlt beim Training. „Ich mag Schlagstock nicht“, gibt sie später dann auch zu. In einer Hundertschaft Dienst zu tun, kann sie sich nicht vorstellen. „Ich bin froh, wenn ich das Praktikum im November überstanden habe“, sagt sie ehrlich.

Besser gefällt ihr das schon das Schießtraining. Wenngleich sie hofft, im späteren Leben als Polizistin nie schießen zu müssen. Heute wird zum letzten Mal vor der Prüfung am kommenden Mittwoch trainiert.

Hoch konzentriert absolviert Sissy Grathenauer das Schießtraining, das zur Ausbildung eines Polizisten dazugehört.

FOTO: EVANG. ZEITUNGEN



niert. Die Studenten üben auf der Anlage der Schützengesellschaft in Hadmersleben, weil der Übungscontainer in der Fachhochschule derzeit nicht nutzbar ist. Sissy und ihre Kommilitonen stehen ein wenig unter Druck, denn das Bestehen der Prüfung ist wichtig, um im anschließenden ersten Praktikum eine Waffe führen zu dürfen - allerdings ausschließlich zur Selbstverteidigung, wie Polizeikommissar Hardy Fricke erklärt.

Die 25-Jährige absolviert derzeit ihre erste Übung. Aus vier Metern Entfernung gibt sie auf Kommando von Ausbilder Karl-Heinz Kotzan zweimal hintereinander zwei Schüsse auf vorgegebene Ziele ab und muss zwischendurch die Waffe „holstern“, also ins Holster zurückstecken. Sissy ist hoch konzentriert, sie zielt und trifft, die Hülsen fliegen mit ohrenbetäubendem Knall weg. Die Ohrschützer, die die 110 Dezibel dämpfen, haben ihren Sinn, so die augenblickliche



Erkenntnis. „Beim Holstern nicht nach hinten gucken!“, mahnt der Ausbilder, „den Blick immer beim Ziel lassen!“ Im Bruchteil einer Sekunde könne sich die Situation ändern, deshalb müsse das Zurückstecken der Waffe „blind“ möglich sein. Dennoch ist er zufrieden. „Am Tempo müssen wir noch arbeiten, aber es geht schon“, brummt er.

Die zweite Übung, bei der die Schießenden aus der Deckung agieren müssen, läuft nicht ganz so ideal. Zu viele Schüsse gehen daneben. Am Ende sind es nur acht Treffer. „So schlecht habe ich ja noch nie im Leben geschossen“, meint sie hinterher zu den Jungs, mit denen sie demnächst eine WG bilden wird. Die beiden hat sie ganz bewusst ausgewählt, „weil sie ruhig und ordentlich sind. So wie ich“, lacht sie.

Grund zum Ärgern ob der Schießleistung hat sie jedoch nicht. Denn die dritte, die schwierigste Übung, bei der die Studenten mehrfach die Position wechseln müssen, meistert sie mit Bravour. „Bei grün hast du eine versammelt, bei blau zwei“, zeigt der Ausbilder auf das Trefferbild. „Aber die Norm wäre komplett erfüllt“, so das beruhigende Fazit.

Überhaupt läuft es gut für Sissy Grathenauer. Alle Sportnormen sind geschafft, „ich kann ohne offene Dinge ins Praktikum gehen“. Da spielt es keine Rolle mehr, dass sie für ihre Achillesferse, die Klimmzüge und die Sprint-Norm, ein halbes Jahr gebraucht hat.

Sie freut sich aufs Praktikum. Ein Vierteljahr wird sie bei der Bereitschaftspolizei in Magdeburg absolvieren, weitere drei Monate auf dem Revier im heimischen Haldensleben. Da fällt auch die anstrengende Fahrerei erst einmal weg.

MZ nimmt Anteil an Erfolg und Rückschlag

Sissy Grathenauer ist 25 Jahre alt und kommt aus Haldensleben. Die junge Frau studiert seit Februar an der Fachhochschule Polizei in Aschersleben und möchte Polizeikommissarin werden.

Das Studium dauert drei Jahre. Bis die junge Frau ihr Ziel erreicht hat, wird sie genau wie ihre Kommilitonen einige Hürden nehmen müssen: Tests, Prüfungen, praktische Ausbildung, viel Sport, Praktika in verschiedenen Dienststellen. Die MZ darf die Studentin über drei Jahre begleiten, wird Anteil nehmen an Erfolgen und Rückschlägen und wird bei wichtigen Höhepunkten dabei sein. In Ab-

ständen werden wir berichten.

Mit der Serie möchten wir zeigen, was einen Polizisten heute ausmacht, welche Anforderungen an ihn gestellt werden und wie sich auch die Fachhochschule auf veränderte Bedingungen einstellen muss. Außerdem möchten wir einen kleinen Einblick gewähren in den Ausbildungsalltag an einer renommierten Einrichtung in Aschersleben, die den Polizisten Nachwuchs für das Land ausbildet.

An der Fachhochschule wird der Studiengang „Polizeivollzugsdienst“ (BA) angeboten. Das Studium dauert sechs Semester und

enthält einschließlich der Trainings 21 Module. In der Zeit werden vier Theorie- und zwei Praxissemester absolviert, wobei die Theoriesemester mit praktischen Übungen begleitet werden. Die erfolgreichen Absolventen werden als Polizeikommissare in den Dienst entlassen.



Mitteldeutsche Zeitung – Aschersleben -, 27.09.2014

Gänsehaut-Moment

STUDIUM Sissy Grathenauer studiert an der FH Polizei. Die MZ begleitet sie.

VON REGINE LOTZMANN

ASCHERSLEBEN/MZ - „Der Beruf des Polizisten ist eine Berufung - und um ihn auszuüben, bedarf es Herz und Verstand“, erklärt Frank Knöppler. Von der Bühne des Ascherslebener Bestehornhauses schaut der Rektor der Polizeifachhochschule in die Runde. Der große Saal brechend voll. In den Bänken sitzen Politik- und Polizeiprominenz, vor allem aber die 198 Polizeikommissar- und Polizeimeister-Anwärter, die gestern in Aschersleben feierlich vereidigt werden. Mitten unter ihnen - ganz vorn in der dritten Reihe - Sissy Grathenauer.

„Für uns ist das ein ganz besonderer Tag - eine emotionale Bindung jedes Einzelnen an seinen Beruf“, nickt Maximilian Kehl, einer ihrer Mistudenten, der für ein paar Minuten ans Rednerpult tritt, und ihr direkt aus der Seele spricht.

Ob sie bei ihrer Vereidigung eine Gänsehaut hatte? Sissy Grathenauer nickt. „Der ganze Schlussteil war so emotional“, denkt sie an die Worte des Innen-

ministers Holger Stahlknecht, der es sich nicht hat nehmen lassen, die Vereidigung höchstpersönlich durchzuführen, und der von einem besonderen Beruf und einer besonderen Verantwortung spricht, von Tugenden, wie Disziplin, Pünktlichkeit, Treue, Kameradschaft und Gerechtigkeit. Und sie denkt an die Vereidigung, bei der sie sich - die rechte Hand erhoben - mit ihrem Eid zum Rechtsstaat bekennt und die Nationalhymne singt.

„So was erlebt man nur einmal im Leben“, findet die junge Frau und ihre Mutter lacht: „Ich bin so unheimlich stolz!“ Kein Wunder, dass Freund Marcel und Mama Iris der jungen Frau nach der Vereidigung überschwänglich einen dicken Schmatzer auf die Wange drücken. „Das war so beeindruckend“, schwärmt Iris Grathenauer, die selbst seit etlichen Jahren Polizistin ist und im Polizeirevier Börde ihren Dienst tut. „Als Kind habe ich immer auf dem Nussbaum gesessen und gesagt, ich möchte mal Kriminalistin



198 Anwärter werden vereidigt - Sissy ist mittendrin.

FOTO: MARION POKLITZ

oder Schlagersängerin werden“, erinnert sich die 49-jährige schmunzelnd und freut sich, dass ihr Wunsch in Erfüllung gegangen ist. „Ich liebe meinen Beruf einfach! Bin mit Herz und Seele dabei!“, gesteht sie schlicht. Und genau das war wohl einer der Gründe, warum sich Sissy ebenfalls für diese Laufbahn entschieden hat. „Ich habe das von klein auf mitlerlebt“, nickt sie. Doch ihre Mutter hat sie auch auf die Gefahren dieses Berufes hingewiesen.

Abschrecken ließ sich die Tochter aber nicht. „Wenn das eine Berufung für sie ist, dann soll das so sein“, nickt Mama Iris deshalb und meint: „Ich hoffe, dass sie auch mal so mit Liebe dabei ist, wie ich und Situationen wegstecken kann, die nicht einfach sind.“ Dabei kann sie ihr zumindest ein kleines bisschen helfen. „Auf unseren Mutter-Tochter-Sonntagsspaziergängen erzählt sie mir, was sie bewegt.“ Sissy weiß diese Gespräche sehr zu schätzen: „Es ist schon ein Unterschied, ob jemand auch bei der Polizei ist oder nicht.“

Zur Zeit drehen sich diese Zwiegespräche wohl vor allem um das Praktikum bei der Bereitschaftspolizei in Magdeburg. Denn dort ist die junge Frau noch bis Ende November im Einsatz. Verkehrsausbildung, Verkehrssicherheitstraining und die Bereitschaft in der Hundertschaft, zählt sie ihre Aufgabengebiete dort auf, für die sie die Verhaltensregeln büffeln muss. Doch das Lernen soll Sissy wenigstens für diesen einen Tag vergessen. „Wir gehen jetzt essen“, verrät die Mutter, die die Vereidigung gemeinsam mit ihrer Tochter und deren Freund feiern will. Dafür hat sie auch noch eine Überraschung für ihr Mädchen parat: „Einen Tankgutschein, den kann sie nämlich immer gut gebrauchen.“

Sissy bekommt von Freund Marcel und Mutter Iris einen dicken Schmatzer auf die Wange. Beide sind stolz auf die junge Frau.

FOTO: POKLITZ



SERIE

MZ nimmt Anteil an Erfolg und Rückschlag

Sissy Grathenauer ist 25 Jahre alt und kommt aus Haldensleben. Die junge Frau studiert seit Februar an der Fachhochschule Polizei in Aschersleben und möchte Polizeikommissarin werden. Das Studium dauert drei Jahre. Bis die junge Frau ihr Ziel erreicht hat, wird sie genau wie ihre Kommilitonen einige Hürden nehmen müssen: Tests, Prüfungen, praktische Ausbildung, viel Sport, Praktika in verschiedenen Dienststellen.

Die MZ darf die Studentin über drei Jahre begleiten, wird Anteil nehmen an Erfolgen und Rückschlägen und wird bei wichtigen Höhepunkten dabei sein. In Ab-

ständen werden wir berichten. Mit der Serie möchten wir zeigen, was einen Polizisten heute ausmacht, welche Anforderungen an ihn gestellt werden und wie sich auch die Fachhochschule auf veränderte Bedingungen einstellen muss. Außerdem möchten wir einen kleinen Einblick gewähren in den Ausbildungsalltag an einer renommierten Einrichtung in Aschersleben, die den Polizistennachwuchs für das Land ausbildet. An der Ascherslebener Fachhochschule wird der Studiengang „Polizeivollzugsdienst“ (BA) angeboten. Die erfolgreichen Absolventen werden als Polizeikommissare in den Dienst entlassen.

Mitteldeutsche Zeitung – Aschersleben -, 15.11.2014

Alle Autos stehen still ...

AUSBILDUNG Sissy Grathenauer absolviert derzeit ein Praktikum in Magdeburg.

VON KERSTIN BEIER

ASCHERSLEBEN/MAGDEBURG/MZ Sissy Grathenauer ist aufgeregt. Sie will es sich nicht anmerken lassen, aber inzwischen wissen wir: Wenn sie nicht viel sagt, ist die junge Frau angespannt. Sie und ihre Kommilitonen haben heute einen langen, hell orangenen Mantel über ihre Uniform gestreift. Gleich wird sie ganz allein auf einer belebten Kreuzung mitten in Magdeburg stehen und den Verkehr regeln. Das Training ist Teil einer neunwöchigen ver-

kehrspolizeilichen Ausbildung, die die Studenten der Fachhochschule Aschersleben in Magdeburg absolvieren. „In der Praxis kommt es zwar relativ selten vor, dass man den Verkehr regeln muss“, erklärt Fachpraxisbetreuer Felix Kralik. Aber ab und zu, vor allem nach Unfällen, kommen Polizisten auch heute noch in die Situation. „Und dann muss man es können.“ Die Drei-Seiten-Sperrung, von der viele in der Fahrschule noch gehört haben, die gibt es mittlerweile nicht mehr. Aber immer noch gilt der Spruch „Brust und Rücken - Bremse drücken. Siehst du das Profil, kommst du schnell ans Ziel“, erklärt der junge Ausbilder lachend. Jetzt lächelt auch die Studentin, obwohl sie gleich an der Reihe ist. Kralik mahnt noch einmal: „In jeder Situation Ruhe bewahren. Wir bestimmen, was auf der Kreuzung passiert.“ Ja, theoretisch ist das wohl so. Aber auch in der Praxis? Beherzt setzt sich Sissy in Bewegung, wenig später steht sie im Schnittpunkt der mehrspurigen Kreuzung. Zum Glück ist im Moment nicht allzu viel los, so dass sich die junge Frau an die Abläufe gewöhnen kann. Noch steht Kralik unmittelbar hinter ihr. Sie hebt den schwarz-weißen Signalstab. Achtung! Die Polizistin muss den Überblick behalten. Fließt der Verkehr geradeaus, scheint die Sache noch einfach. Schwierig wird es im Abbiegeverkehr, die Autofahrer verlassen sich auf sie und auf den kreisenden Signalstab in ihrer Hand. Der Ausbilder zieht sich zurück, Sissy muss jetzt alleine klarkommen. Je mehr Zeit vergeht, desto sicherer wird sie.



Mitstudentin Franzl in Aktion.

Eine Viertelstunde später ist sie sicht- und hörbar erleichtert. Sie reibt sich den Arm. Was so einfach aussieht, das ständige Hoch- und Zur-Seite-Halten geht gewaltig in die Knochen. „Morgen gibt's bestimmt einen schönen Muskelkater“, sagt sie und reflektiert ihre eigene Leistung. „Die Zeichen müssen noch eindeutiger und bestimmter werden“, denkt sie und freut sich über die Erfahrung. Eine neue Erfahrung waren auch die Pkw- und Lkw-Kontrollen, die sie während des Praktikums bereits absolviert hat. „Die Pkw-Kontrollen fand ich noch relativ einfach. Bei den Lkw ist alles viel komplizierter. Aber ich mag die Fahrer. Das sind meist ganz nette Leute.“

stehen werden wir berichten. **Mit der Serie** möchten wir zeigen, was einen Polbisten heute ausmacht, welche Anforderungen an ihn gestellt werden und wie sich auch die Fachhochschule auf veränderte Bedingungen einstellen muss. Außerdem möchten wir einen kleinen Einblick gewähren in den Ausbildungsalltag an einer renommierten Einrichtung in Aschersleben, die den Polizisten-nachwuchs für das Land ausbildet. **An der Ascherslebener Fachhochschule** wird der Studiengang „Polizeivollzugsdienst“ (BA) angeboten. Die erfolgreichen Absolventen werden als Polizeikommissare in den Dienst entlassen.

MZ-SERIE

MZ nimmt Anteil an Erfolg und Rückschlag

Sissy Grathenauer ist 25 Jahre alt und kommt aus Haldensleben. Die junge Frau studiert seit Februar an der Fachhochschule Polizei in Aschersleben und möchte Polizeikommissarin werden.

Das Studium dauert drei Jahre. Bis die junge Frau ihr Ziel erreicht hat, wird sie genau wie ihre Kommilitonen einige Hürden nehmen müssen: Tests, Prüfungen, praktische Ausbildung, viel Sport, Praktika in verschiedenen Dienststellen.

Die MZ darf die Studentin über drei Jahre begleiten, wird Anteil nehmen an Erfolgen und Rückschlägen und wird bei wichtigen Höhepunkten dabei sein. In Ab-



Sissy und ihr Ausbilder Felix Kralik warten auf den Einsatz.

Mitteldeutsche Zeitung – Aschersleben -, 05.12.2014

Karacho auf der Piste

FACHHOCHSCHULE POLIZEI Ein Fahrsicherheitstraining gehört zur Ausbildung.

VON KERSTIN BEIER

OSCHERSLEBEN/ASCHERSLEBEN/MZ – Das rostrote Auto rauscht die Anhöhe herunter. Jetzt heißt es: Gas geben! Und dann urplötzlich bremsen. Mit Karacho. Und zwar so, dass der Wagen 20 Zentimeter vor dem Hindernis steht. Beim ersten Versuch klappt es noch nicht. Als das Übungsauto von Sissy Grathenauer zum Stehen kommt, sind es noch satte drei Meter bis zur rot-weißen Pylone. „Beim nächsten Mal bisschen später bremsen. Oder schneller fahren“, sagt Obermeister Peter Stolze durchs geöffnete Fenster. Gut gesagt! In der Theorie ist das klar. Aber in der Praxis? Der Fahrtrainer gehört der Bereitschaftspolizei Magdeburg an, bei der Sissy und ihre Studienkollegen ein Praktikum absolvieren. Ein Fahrsicherheitstraining auf dem Gelände des Motoparks Oschersleben ist Bestandteil der Ausbildung.

„Die Studenten sollen aus dieser Übung mitnehmen, dass der Anhalteweg nicht abzuschätzen ist. Weil einfach zu viele Faktoren eine Rolle spielen. Und sie sollen sich überwinden, einen wirklichen Bremschlag, also eine Vollbremsung auszuführen“, erklärt der Trainer. Fünf Versuche hat jeder. Die vorgegebenen 20 Zentimeter schafft niemand, doch man sieht den meisten an, dass Spaß und Zutrauen mit jedem Versuch wachsen. Polizeioberrmeister Christian Schulze, der seit 2005 Fahrsicherheitstrainer ist, weiß, dass der Tag im Motopark für die meisten Studenten ein eher angenehmer Teil der Ausbildung ist. „Sie machen



Beim Einparken gibt es noch Reserven. Doch Sissy ist zuversichtlich.

hier Erfahrungen, die sie immer wieder und auch außerhalb des Dienstes anwenden können“, sagt er.

Auch Rückwärtsfahren und Einparken gehören noch zum Programm, und Sissy Grathenauer merkt schnell, dass es in dieser Disziplin noch Reserven gibt. Sie lächelt und hofft, dass bei der Prüfung am Ende der Woche alles glatt geht. Wer ein Dienstfahrzeug führt, muss sich zuvor noch einmal einer Prüfung stellen. Sissy Grathenauer besitzt zwar seit 2007 eine Fahrerlaubnis und fährt seit über sieben Jahren ein eigenes Auto. Aufgeregt ist sie trotzdem. „Ich habe nicht direkt Angst, aber Respekt. Es macht mich ein bisschen nervös, wenn noch jemand im Auto sitzt, der jede Aktion bewertet“, sagt sie. Kurz vor Ende ihres Praktikums bei der Bereitschaftspolizei Magdeburg für-

det sie, „dass die Zeit eigentlich viel zu kurz war.“ Inzwischen hat sie auch den mit etwas Bibbern erwarteten Einsatz in einer Hundertschaft hinter sich. Vor diesem Einsatz in Hannover, wo sie Hooligans gegenüberstand, hätte sie sich eine spätere Tätigkeit dort nicht vorstellen können. Inzwischen schließt sie es nicht mehr aus.

Übrigens: Die Fahrprüfung hat Sissy Grathenauer natürlich bestanden. So, wie sie bisher jede Herausforderung im Studium gemeistert hat. Nicht nur zu ihrer eigenen, sondern auch zur Freude ihrer Mutter, die selbst Polizistin ist und im Revier in Haldensleben arbeitet. Dort wird Sissy ihre nächsten Praktikumswochen absolvieren. „Da kann ich sie öfter mal in den Arm nehmen“, freut sich ihre Mutter. Und zur bestandenen Prüfung gab's einen Tankgutschein.

SERIE

MZ begleitet

Sissy Grathenauer ist 24 Jahre alt und kommt aus Haldensleben. Die junge Frau studiert seit Februar an der Fachhochschule Polizei in Aschersleben und möchte Polizeikommissarin werden. Das Studium dauert drei Jahre. Bis die junge Frau ihr Ziel erreicht hat, wird sie genau wie ihre Kommilitonen einige Hürden nehmen müssen: Tests, Prüfungen, praktische Ausbildung, viel Sport, Praktika in verschiedenen Dienststellen.

Die MZ darf die Studentin über drei Jahre begleiten, wird Anteil nehmen an Erfolgen und Rückschlägen und wird bei wichtigen Höhepunkten dabei sein.

Mit der Serie möchten wir zeigen, was einen Polizisten heute ausmacht, welche Anforderungen an ihn gestellt werden und wie sich auch die Fachhochschule auf veränderte Bedingungen einstellen muss. Außerdem möchten wir einen kleinen Einblick gewahren in den Ausbildungsalltag an einer renommierten Einrichtung in Aschersleben, die den Polizisten-nachwuchs für das Land ausbildet. An der Fachhochschule wird der Studiengang „Polizeivollzugsdienst“ (BA) angeboten. Das Studium dauert sechs Semester und enthält einschließlich der Trainings 21 Module. In der Zeit werden vier Theorie- und zwei Praxissemester absolviert. ☐

Mitteldeutsche Zeitung - Aschersleben -, 08.02.2014

BERUFSINFORMATION Bewerbungsverfahren für die Einstellung zum 1. März 2015 in den Polizeivollzugsdienst ist angelaufen.

Kein Kaltstart

VON UWE KRAUS

ASCHERSLEBEN/MZ - Vor zwei Jahren reichte sich der heute 23-jährige Vadim Guzikov schon einmal in die Schar jener ein, die ein Studium an der Fachhochschule Polizei am Stadtrand von Aschersleben beginnen wollten. „Ich bin mit dem Leipziger Abitur in der Tasche quasi aus dem Kalten zum Eignungstest angereist.“ Er gehörte zu jenen Bewerbern, die nicht durchkamen. „Zwei Jahre später gibt es dann eine neue Chance“, erklärt Kriminalhauptkommissarin Kirsten Försterling, Dezernatsleiterin Auswahl-/Berufsinformation der Fachhochschule.

Nicht ohne Vorbereitung möglich

Vadim Guzikov denkt, dass der Test so ganz ohne Vorbereitung nicht zu schaffen ist. „Wer so ein Verfahren noch nie durchlaufen hat, für den wird es jenseits der Schwere.“ Er hat die Zwischenzeit gut genutzt. „Es gibt spezielle Bücher, mit denen man sich vorbereiten kann“, erläutert der Noch-Student der Mathematik an der TU im sächsischen Freiberg, der zum 1. März an die Ausbildungseinrichtung nach Aschersleben wechselt. Schließlich bestand er vor drei Monaten den Eignungstest und wird in der Laufbahngruppe II, 1. Einstiegsamt, wie es im Behördendeutsch heißt, an der Fachhochschule der Polizei ein dreijähriges Studium mit dem Ziel, als Polizei-Kommissar ins Berufsleben einzustiegen, aufnehmen.

„Mathe war immer Plan B, mein Traum immer der Polizeidienst.“ Wenn es klappt, will er später zur Kriminalpolizei oder in die Landesbereitschaftspolizei. Mit ihm beginnen im kommenden Monat 63 junge Frauen und Männer einen neuen Lebensabschnitt.

Mit Migrationshintergrund

Sein Name verrät, die familiären Wurzeln von Vadim Guzikov liegen nicht in Deutschland. „Als ich neun Jahre alt war, zogen wir nach Deutschland. Ich komme aus Aserbaidshan, meine Muttersprache ist Russisch. Die habe ich auch bis hin zum Abitur-Leistungskurs gepflegt. Zu Hause spreche ich mit meinen Eltern auch Russisch.“

Unterdessen läuft sein Einbürgerungsverfahren. Doch ein Bewerber mit Migrationshintergrund bei der Polizei? Noch nicht überall in Deutschland sind nach seinen Er-

FACHHOCHSCHULE

Wege zum Meister und Kommissar

In der Laufbahngruppe 1, zweites Einstiegsamt (ehemaliger mittlerer Dienst) dauert die Ausbildung an der Fachhochschule zwei-einhalb Jahre. Sie gliedert sich in die Vermittlung von Grundkenntnissen sowie Ausprägung erster handlungs- und kompetenzorientierter Fertigkeiten an der Fachhochschule Polizei, das erste Berufspraktikum zur Vertiefung polizeilicher Grundkenntnisse bei der Landesbereitschaftspolizei Sachsen-Anhalt, den Aufbaukursen und das zweite Berufspraktikum sowie den Abschlusskurs, der mit der Laufbahnprüfung I - Polizeimeister endet.

In der Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt (ehemaliger gehobener Dienst) durchlaufen die Beamten auf Widerruf den Studiengang Bachelor of Arts. Der gliedert sich in vier halbjährige Studienabschnitte und zwei Praxissemester. Zum Schluss erfolgt die Laufbahnprüfung und die Ernennung zum Polizeikommissar.

 Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt Berufsinformation und -werbung Schmidtmanstraße 86 in 06449 Aschersleben; Telefon: 03473/960171 oder Fax: 03473 / 900 283

 Kontakt per E-Mail unter: poststelle.fhs@polizei.sachsen-anhalt.de

fahrungen die Zugangsbedingungen so gut wie in Sachsen-Anhalt, wo man dabei eine Vorreiterrolle einnimmt und, vom Innenministerium initiiert, offen um solche jungen Menschen wirbt.

„Wie viele Bewerber mit Migrationshintergrund zur Polizei im Land wollen, wird nicht erfasst. Sie absolvieren wie alle anderen das Aufnahmeverfahren und werden genauso behandelt wie sie“, erklärt Kriminalhauptkommissarin Kirsten Försterling.

Zahlen können täuschen

Die Dezernatsleiterin zählt zur Einstellung zum 1. September immer so 900 Bewerber für die Laufbahngruppe II und 700 für die Laufbahngruppe I, zum 1. März etwa 500. „Wir sind schon gut gesegnet mit Bewerbungen.“

Die Zahlen klingen mordsmäßig, aber schnell halbiert sich das ohne unser Zutun durch Nichterscheinen oder Nichtausfüllen von Unterlagen. Da spüren wir schon, wie intensiv der Wunsch verfolgt wird, Polizeibeamter zu werden.“ Später bei den Tests erkenne mancher Bewerber, dass es doch nichts für ihn sei. Im ersten Testteil gibt es ein Deutsch-Lückendiktat, am Computer einen Intelligenzstrukturtest, in dem es quer durch alle Gebiete geht und die Sportprüfung. „Die ist der leichteste Teil“, denkt Kirsten Försterling. „Weil da ganz klar Jahre zuvor bekannt ist, was da an Disziplinen mit Werten und Noten erwartet wird. Viele unserer künftigen Studenten trainieren lange darauf hin. Einige besuchen unsere

Tage der offenen Tür, um sich gezielt sportlich zu testen.“ Viele Jugendliche kommen schon rechtzeitig, um sich mit den Eignungskriterien und -tests vertraut zu machen. Das letzte Wort spricht später der

Polizeiärztliche Dienst. Die Beamten auf Widerruf, Frauen wie Männer, die ihre Polizei-Ausbildung oder das Studium in Aschersleben absolvieren, stammen meist aus acht bis zehn verschiedenen Bundesländern. „Der Großteil sind aber schon Landeskinder“, weiß Kirsten Försterling. Diese verfügen über klare Vorstellungen und die entsprechende Einstellung, so dass sie beinahe 100-prozentig ihre Ausbildung abschließen. Zwar gibt es keine Übernahme-Garantie, aber momentan sei der „Einstellungskorridor“ so, dass sich keiner der jungen Leute um die Zeit danach sorgen müsse.

Bei Dezernatsleiterin Försterling liegen interessenlos schon wieder neue Unterlagen. „Das Verfahren für beide Laufbahngruppen zum 1. September, wo wir es erfahrungsmäßig wieder mit sehr vielen frischen Schulabgängern zu tun bekommen, läuft. Aber auch für die Einstellung zum 1. März 2015 werden schon Bewerbungen angenommen.“ Das Team um Kirsten Försterling begibt sich immer wieder zu Veranstaltungen vor Ort, berät in den Arbeitsagenturen und auf vielen Berufsmessen. „Wenn Schulen es möchten, kommen wir raus gefahren. Im Stephaneum sind wir traditionell einmal im Jahr zu Gast.“ Wichtig sei, den Mädchen und Jungen das Berufsbild des Polizeibeamten in dessen ganzer Breite vorzustellen. Schließlich sollen sie rechtzeitig wissen, was sie erwartet: Ein abwechslungsreicher Beruf, der die ganze Frau und den ganzen Mann fordert.

Kommentar Seite 10



Kirsten Försterling
Dezernatsleiterin

„Wir sind schon gut gesegnet mit Bewerbungen.“

mz-web.de Mitteldeutschland -, 17.02.2014

- Entspannungsübungen für Uniformierte - Kung-Fu-Meister unterrichtet Sachsen-Anhalts Polizei



An der Fachhochschule in Aschersleben unterrichtet Kung-Fu-Großmeister Chu Tan Cuong Atemtechniken zum Stressabbau und zur Konfliktbewältigung. (BILD: DPA)

VON DÖRTHE HEIN

Bei "Wetten, dass...??" hat er mit spektakulären Körperkünsten beeindruckt, nun unterrichtet der halleische Kung-Fu-Großmeister Chu Tan Cuong Sachsen-Anhalts Polizei. Sie sollen Entspannungsübungen lernen, um im stressigen Alltag einen klaren Kopf zu behalten.

ASCHERSLEBEN/DPA.

Er kann Baseballschläger mit der Hand zertrümmern oder ein Auto über seinen Körper fahren lassen. Kung-Fu-Großmeister Chu Tan Cuong hat Deutschland mit seinen spektakulären Auftritten bei „Wetten, dass...?“ beeindruckt, war Gesicht der Sachsen-Anhalt-Kampagne "Dafür stehen wir früher auf" und ist im Guinnessbuch verewigt. Nun steht der drahtige Mann mit der Glatze und dem Schnurrbart vor zehn erwartungsvollen Männern und Frauen - allesamt Polizeibeamte in Führungspositionen. Uniformen sind tabu, stattdessen tragen sie Jeans, Pullis; Alltagskleidung eben - Dienstgrade sollen keine Rolle spielen. Eine kräftige Frau trägt hohe Absätze, die später etwas hinderlich sein werden. Bei dem Kampfsportler wollen die Polizisten etwas eigentlich Alltägliches lernen: Atmen.

Wege zur Entspannung

Chu Tan Cuongs Botschaft: Sich Zeit nehmen und den eigenen Körper pflegen. Die gestandenen Polizisten sind hier, weil sie Verantwortung tragen, schwierige Personalgespräche führen und Entscheidungen treffen müssen. Die Weiterbildung an der Fachhochschule der Polizei in Aschersleben soll ihnen Wege zeigen, mit der Belastung umzugehen. Der Kung-Fu-Großmeister, der bei Halle lebt, übt mit ihnen ein Sieben-Minuten-Programm. Jeden Tag sollen sie so beginnen. Phasen höchster Anspannung wechseln mit Entspannung, bewusstes, tiefes Ein- und Ausatmen ist das A und O. Das soll helfen, Aufregung und Wut schnell unter Kontrolle zu bekommen und abzuschalten.

Bei gleich zwei Auftritten bei der Samstagabend-Show "Wetten, dass...??" beeindruckte Kung-Fu-Großmeister Chu Tan Cuong mit spektakulärer Körperkunst.

Die Gruppe stellt sich auf dem Linoleumboden auf, braune Gardinen halten das Sonnenlicht draußen. Breitbeinig strecken die Beamten ihre Arme so weit wie möglich nach oben und zeichnen mit vorgestrecktem Oberkörper einen riesigen Kreis bis zum Boden. Dann strecken sich die Arme wieder gen Decke. „Den Horizont eröffnen“ nennt Chu Tan Cuong diese erste Übung. Später strecken die Beamten ihre Körper auf Zehenspitzen weit nach oben - hier wären Sportschuhe den hohen Absätzen überlegen. Jede Übung wird siebenmal wiederholt. Dann die Anweisung: „Wir schieben die Energie nach vorn und die negativen Sachen zur Seite.“ Viel Kraft und Anstrengung sind gefragt.

Niemals die Kontrolle verlieren

„Man kann nicht gut kämpfen, wenn man nicht ausgeglichen ist“, sagt der Großmeister. Man verliere schnell die Kontrolle. Kämpfen benutzt er auch im übertragenen Sinn: Das tägliche Bestehen im Beruf. Überhaupt geht es bei dem Vater von sechs Kindern wenig um Faustschläge und Fußtritte. „Kampf spielt bei mir keine Rolle, noch nie.“ Gesundheit und die Einstellung zum Leben sind Mittelpunkt. Außerdem sieht er noch einen anderen Aspekt: „Ich bin Lehrer. Ein blaues Auge kann ich mir nicht erlauben.“ Der Kampfsportler hat auch Sachsen-Anhalts Imagekampagne „Dafür stehen wir früher auf“ sein Gesicht geliehen.

Chu Tan Cuong wurde vor 50 Jahren in Vietnam geboren und kam Anfang der 1980er in die DDR zum Jura-Studium. Nach der Wende machte er sein Hobby zum Beruf und entwickelte eine eigene Kung-Fu-Stilrichtung für Europäer namens „Vo Dao Vietnam“. Er hat nach eigenen Angaben 20 Schulen, in denen sie gelehrt wird. „Die Bewegungen sind für Europäer vereinfacht.“ Klare, verständliche Vorgaben und die Kürze von sieben Minuten täglich sieht der Kampfsportlehrer als geeignet: „Europäer haben nicht viel Zeit.“

Am Ende des Seminars diskutieren die Beamten darüber, ob sie sich künftig morgens sieben Minuten Zeit nehmen können. „Ich kenn' mich halt“, sagt eine junge blonde Teilnehmerin. Auf jeden Fall wolle sie öfter mal fünf Minuten in sich gehen und ruhiger werden. Ein anderer erntet etwas Gelächter mit dem Satz, schon beim Zuschauen könne er entspannen. Er schiebt hinterher: „Es funktioniert, da bin ich mir sicher.“ Jemand anderes will es „nächste Woche“ probieren.

Der Rektor der Fachhochschule, Frank Knöppler, betont, dass die Gesunderhaltung und die Förderung der Eigeninitiative bei gestandenen wie auch bei jungen Polizisten eine wachsende Rolle spielen. Er vergleicht es mit Kochrezepten: Man kann es gern nachkochen, wenn es einem zusagt.

Mitteldeutsche Zeitung - Aschersleben -, 21.03.2014

Übergriffe zeigen die Brisanz

Tagung an der Fachhochschule Polizei setzt sich mit Rechtsextremismus auseinander.

VON MARTIN ZIMMERMANN

ASCHERSLEBEN/MZ Zu einer Fachtagung zur Bekämpfung des Rechtsextremismus hat die Fachhochschule Polizei erneut Vertreter des Ministeriums für Inneres und Sport, von Behörden und Einrichtungen der Landespolizei und Vertreter der Kommunen aus dem Land Sachsen-Anhalt nach Aschersleben eingeladen.

Rektor Frank Knöppler begrüßte die 237 Teilnehmer dieser Tagung und brachte zum Ausdruck, dass gerade in der heutigen Zeit die Auseinandersetzung mit rechtsextremen Erscheinungsformen besonders wichtig ist. Dies ist unter anderem auch in aktuellen Ereignissen oder die in der jüngsten Vergangenheit begangenen Straftaten begründet.

Anschließend hob Staatssekretär Ulf Gundlach in seinem Eröffnungsstatement hervor, dass angesichts der aktuellen Ereignisse, die von Rechtsextremen zur Verbreitung ihrer Ideologie genutzt werden, wie zum Beispiel anlässlich

des Gedenkens an die Bombardierung von Magdeburg am 16. Januar oder aus gleichem Anlass in Dessau am 7. März bzw. fremdenfeindlicher Übergriffe wie in Bernburg und Merseburg das Handeln der Polizei zum Schutz der Bürger und zur Sicherung der freiheitlich demokratischen Grundordnung besonders wichtig ist.

Die erst vor kurzem der Öffentlichkeit vorgelegte Kriminalstatistik und die darin enthaltenen Angaben zur politisch motivierten Kriminalität unterstreichen die Notwendigkeit unter anderem solche Fachtagungen. Ziel ist es, die Kommunikation innerhalb der Landespolizei aber auch darüber hinaus - zum Beispiel mit allen Kommunen - zu intensivieren.

Es kommt darauf an, Aktivitäten aus dem rechten Spektrum rechtzeitig aufzuklären und die Einhaltung der Gesetze durchzusetzen. Man dürfe nicht wegschauen oder Aktionen von rechts ignorieren. Daher ist es auch wichtig, die Polizeivollzugsbeamten weiter zu schulen und ihnen Handlungsan-

weisungen zur Verfügung zu stellen, die sie in die Lage versetzen, professionell und konsequent zu handeln.

Der Direktor des Landeskriminalamtes Sachsen-Anhalt, Jürgen Schmökel, hob in seinem Referat hervor, dass die Entwicklung des Rechtsextremismus nicht unterschätzt werden darf. Zwar ist die Anzahl der Straftaten seit 2009 leicht gesunken; dennoch ist die Zahl zum Beispiel fremdenfeindlich und antisemitisch motivierter Straftaten gestiegen.

Er machte außerdem darauf aufmerksam, dass unter den im Land bekannten 1400 Rechtsextremisten etwa 800 zum gewaltbereiten Kern zu zählen sind. Gerade sie sind es, die die Dominanz der rechtsextremen Szene durch die Anwendung von Gewalt repräsentieren.

Zu den aktuellen Entwicklungen auf diesem Gebiet hob er auch die neuen Erscheinungsformen der Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts hervor. Dabei spielen sogenannte Flashmobs, aber auch

Veranstaltungen der „Unsterblichen“, wie sich Teile der rechten Szene nennen, eine wichtige Rolle. Er hob hervor, dass im Gegensatz zum geringen Organisationsgrad der rechten Szene das Land ein attraktiver Veranstaltungsort ist. Häufig finden Musikveranstaltungen in Sachsen-Anhalt statt. So waren es im Jahre 2013 insgesamt 27. Hier verzeichnet die Statistik einen Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren. Er verwies aber auch darauf, dass die Aufklärungsquote seit 2009 auf zirka 50 Prozent gestiegen ist.

Im weiteren Verlauf haben Referenten der Polizeidirektion Nord und des Landesverwaltungsamtes sowie der Verbandsgemeinde Vorharz über verschiedene Erfahrungen beim Einschreiten der Polizei sowie zu Maßnahmen der Gemeinden und des Landesverwaltungsamtes im Bezug auf das Verbot von Veranstaltungen der rechten Szene gesprochen.

Der Autor ist Pressesprecher der Fachhochschule Polizei in Aschersleben

Mitteldeutsche Zeitung – Aschersleben -, 21.05.2014

Gemeinsam im „Einsatz“

AUSTAUSCH Französische Polizeischüler sind Gäste der Fachhochschule.

VON KRISTINA HAMMERMANN

ASCHERSLEBEN/MZ - Es wird nach einem Mann gefahndet, der des Diebstahls bezichtigt wird. Die Polizeistudenten der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt erhalten eine Täterbeschreibung und plötzlich sehen sie jemanden auf dem Campusgelände entlang spazieren, der genau auf diese passt. Sie halten den Verdächtigen an und führen eine ordnungsgemäße Personenkontrolle durch. Zumindest versuchen sie es. Doch nach einigen Minuten werden sie von Polizeihauptkommissar Michael Ronnicko unterbrochen. Er erklärt den zwei Erstseimestlern, was sie bei dieser Übung besser hätten machen können. Gleichzeitig übersetzt Philippe Mouzard, ehemaliger Ausbilder an einer Polizeischule in Montbéliard und Hobby Dolmetscher, das Ganze ins Französische. Denn dieses polizeiliche Handlungstraining, welches am Montag stattfand, war nicht nur für die deutschen Studenten gedacht, sondern auch für eine französische Austauschgruppe.

Denn in dieser Woche weilt eine achtköpfige Delegation der Ecole Nationale de Police Montbéliard, bestehend aus fünf Auszubildenden, dem Direktor der Polizeischule Denis Wuhrlin und zwei Ausbildern an der Fachhochschule Polizei in Aschersleben. Seit 2001 besteht eine Kooperations-

vertrag zwischen den beiden Bildungseinrichtungen und so tauschen sie jeweils einmal im Jahr - so fern es das Budget hergibt - Gruppen aus, um gegenseitig in den Ausbildungsalltag hineinzu-schnuppern und Vergleiche zu ziehen. Auch Polizeikommissarin Bettina Sauer kann davon erzählen, denn sie nimmt seit vier Jahren an dem Austauschprogramm als Betreuerin teil und war auch schon selbst zweimal in Frankreich an der Polizeischule. Sie findet dieses Programm richtig gut, weil dabei auch Freundschaften entstünden, die Schüler sich gegenseitig über Neuigkeiten austauschen würden und der eine oder andere sogar seine Sprachkenntnisse auffrischen könne. Aber vor allem sei es ein guter Vergleich der Ausbildungsinhalte beider Länder. Beispielsweise gehe in Deutschland die Regelstudienzeit an der Fachhochschule Polizei um die zweieinhalb bis drei Jahre und in Frankreich nur ein Jahr. „Dafür ist es bei den Franzosen mehr militärisch, und ihre Ausbildung ist eher komprimiert. Wir hingegen haben mehr Zeit, um Automatismen zu entwickeln“, findet Bettina Sauer.

Die Handlungsabläufe werden zwar in beiden Ländern gleich praktiziert, aber allein schon bei den Standardwaffen der Beamten gibt es

DEUTSCH-FRANZÖSISCH

Kooperationsvereinbarung

Der Ursprung des Kontaktes nach Frankreich geht auf den Besuch des Attachés für Polizeiangelegenheiten der französischen Republik im Juli 1990 zurück. Dieser kam über die Staatskanzlei und aus Vermittlung des Ministeriums des Innern des Landes Sachsen-Anhalts im Juni des gleichen Jahres zustande.

Im Oktober 2000 besuchte eine Delegation des französischen In-

nenministeriums unter der Leitung des Leiters der Abteilung für Aus- und Fortbildung der Generaldirektion der französischen Polizei die Fachhochschule Sachsen-Anhalt und es wurde die Möglichkeit einer Kooperation erörtert.

Seit 2001 besteht nun eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt und der Ecole Nationale de Police Montbéliard.

wieder allerhand Unterschiede. Das zeigte sich auch wenig später beim Farbmarkierungsschießen. Dort ging es dann richtig zur Sache. Mit umgebauten Original Polizeiwaffen und Farbpatronen wurden mit grobvisierten Schüssen - auch Deutschschuss genannt - die schnellen Reflexe und die Treffsicherheit auf kurzer Distanz trainiert. Alles natürlich mit Sicherheitsvorkehrungen und unter Aufsicht von Kriminalkommissar Rüdiger Dainat, der die französischen Polizeischüler ordnungsgemäß in die Handhabung einwies.

Stéphane, einer der Austauschschüler, hat zwar schon Schießübungen bei der französischen Polizei gemacht, trotzdem sei es hier ein ganz anderes Gefühl. „Es war mal eine tolle Gelegenheit für uns, mit Farbpatronen zu üben“. Allgemein gefalle es ihm in der deutschen Polizeischule, besonders gut fände er die Einrichtung für das Training auf dem Aschersleber Campus.

Dolmetscher Philippe Mouzard ergänzt: „Die Schüler fahren nach dieser Woche mit vielen neuen Eindrücken nach Hause.“

Kriminalkommissar Rüdiger Dainat (r.) weist Austauschstudent Stéphane (l.) beim Waffentraining ein. (Foto links)
Die französischen Gäste beobachten alles aufmerksam und machen sich Notizen. (Foto oben)
Personenkontrolle auf dem Campusgelände. (Foto unten)

FOTOS: FRANK GÄRMANN



Mitteldeutsche Zeitung – Aschersleben -, 16.06.2014



Bei einer Übung werden die „Verletzten“ von ASB-Mitarbeitern versorgt. Zuvor waren sie von Feuerwehr und Polizei gerettet worden.

FOTOS: FRANK GRÄMMER

Für den Ernstfall gerüstet

TAG DER OFFENEN TÜR Studenten zeigen, was sie in ihrer Zeit in Aschersleben lernen. Interesse am Beruf des Polizisten ist nach wie vor hoch.

VON MARIE LUISE GRAICHEN

ASCHERSLEBEN/MZ - Mit 1,1 Promille Atemalkoholgehalt hatte der verdrückte Autofahrer keine Chance, er musste sein Auto ordnungsgemäß verschließen und die Fahrt im Polizeiwagen fortsetzen. Sachlich, aber bestimmt agierten die beiden Polizisten, erfassten die Situation und handelten entsprechend ihrer Dienstvorschriften korrekt, um den Verkehrssünder zu weiteren polizeilichen Ermittlungen auf das Revier zu bringen.

Dieser Polizeieinsatz am Sonntagvormittag war glücklicherweise nur gestellt und fand im Rahmen einer Vorführung anlässlich des Tages der offenen Tür auf dem Gelände der Fachhochschule in Aschersleben statt. Zur theoretischen und praxisbezogenen Ausbildung der Studierenden gehören Übungen dieser Art zum umfassenden Ausbildungsprogramm, denn nach Abschluss des Studiums sind sie als Hüter des Gesetzes unterwegs und tun mit Kompetenz und Einsatzbereitschaft ihren Dienst.

Danilo Menzel ist einer der zukünftigen Polizeikommissare, bei dem es mit dem Studium in Aschersleben geklappt hat. „Es war mit den wirklich schwierigen Leistungstests nicht ganz einfach, aber es ist mein Traumberuf und ich habo die Wahl noch keine Minute bereut“, bestätigte er seine Entscheidung. Und er führte weiter aus, dass die Ausbildung keineswegs theorie-lastig ist, es ist sehr viel Praktisches dabei

„Ich habe die Wahl noch keine Minute bereut.“

*Danilo Menzel
Student Fachhochschule Polizei*



Ascherlebens Wehrleiter Christoph Voigt stimmt sich mit der Polizei ab - diesmal nur zu Übungszwecken.

und das Studium ist sehr abwechslungsreich.

Auf die Vielfalt und Vielschichtigkeit der polizeilichen Ausbildung wies auch wieder ein umfassendes Programm hin und die vielen Besucher nahmen die Gelegenheit wahr, das für sie interessanteste herauszusuchen. In vielen Gebäuden des weitläufigen Campus' gaben Präsentationen und Informationsstände Einblicke in die umfassenden Tätigkeiten des polizeilichen Alltags. Diese Informationen und Stände zur Berufsberatung waren vor allem für jugendliche interessant, die sich für eine Ausbildung im Polizeidienst interessierten und erste Eindrücke sammeln wollten.

So wie der 14-jährige Tobias Burda, der mit seinen Eltern aus dem

Bördekreis nach Aschersleben kam, sich umschauen und vielleicht bei dem einen oder anderen Test mitmachen wollte. Sportlich sei er ja. Aber ob es für die Aufnahme an der Schule reichen würde, das machte seine Mutter doch etwas unsicher. Auf jeden Fall wollte er es probieren.

Wie immer gab es für absolute Berufsbewerber den Deutschtest, den sie auf jeden Fall als realen Gradmesser werten konnten. Wieder wollte es eine ansehnliche Zahl von Interessenten wissen und nahm freiwillig die Belastung auf sich.

Gern gesehen von den Besuchern waren einsatzbezogene praktische Präsentationen, wie beispielsweise eine Vortführung der Selbstverteidigung oder auch der Einsatz von Diensthunden. Immer verfolgen viele Zuschauer den Ablauf und bewundern insbeson- dere die Einsatzbereitschaft und auch den Mut der Mitwirkenden. So auch bei

GRUNDLAGE

Nicht vorbestraft

Wer Polizist werden will, muss einige Voraussetzungen erfüllen. Er muss Deutscher im Sinne des Grundgesetzes sein und für die freiheitliche, demokratische Grundordnung eintreten. Er darf nicht vorbestraft, nicht kleiner als 1,63 Meter und nicht älter als 26 Jahre sein. Er muss mindestens eine Fachhochschulreife beziehungsweise Abitur erworben haben, heißt es auf einer Internetseite zu Ausbildungen.

Weitere Informationen im Netz: www.polizei.sachsen-anhalt.de

einer gemeinsamen Übung von Polizei, Feuerwehr und ASB-Rettungsdienst. Plötzlich machten zwei um Hilfe rufende Personen auf sich aufmerksam. Dieler Qualm drang aus dem Fenster im ersten Stockwerk und eine weitere verletzte Person sollte sich im verquältem Treppenhaus befinden.

Es galt Menschenleben zu retten und Sachwerte zu erhalten, alles musste aufeinander abgestimmt sein und zügig gehen, denn jede Minute zählte. Straßensperrung, die Rettung und ärztliche Versorgung der Verletzten und die Brandbekämpfung führten durch eine gute Koordination der Einsatzleitung zum Erfolg der Übung und bewiesen einmal mehr, dass hervorragende Ausbildung und regelmäßiges Üben zur Grundvoraussetzung gehören.

Ein Video im Netz unter www.mz-web.de/aschersleben oder per QR Code



Polizist auch mit schlechten Schulnoten

AUSBILDUNG Sachsen-Anhalt senkt Anforderungen in Vorauswahl, bleibt aber bei strengen Eignungstests.

MAGDEBURG/DPA/MZ - Angesichts sinkender Bewerberzahlen können auch Schüler mit schlechten Zeugnissen künftig Karriere bei der Polizei in Sachsen-Anhalt machen. Schulnoten spielten bei der Vorauswahl der Bewerber keine Rolle mehr, sagte Kirsten Försterling, Dezernatsleiterin an der Fachhochschule Polizei. Auch Innenminister Holger Stahlknecht (CDU) betonte gegenüber der MZ, die Note sei nicht alleiniges

Merkmal für beruflichen Erfolg. Man habe den Zugang zu den Eignungstests insofern leicht gelockert. „Wir geben da-

mit Bewerberinnen und Bewerbern - ohne dabei allein auf die Noten abzustellen - die Chance, sich nach dem Schulabschluss in einem spannenden Beruf zu bewähren.“ Die mehrtägigen Eignungstests blieben aber auf dem bisherigen Niveau und stellten „nach wie vor strenge Auswahlkriterien dar“.

Zuletzt ist die Zahl der Bewerbungen deutlich zurückgegangen: Gab es zum September 2009 noch mehr als 2 000 Bewerber für die Laufbahngruppe 2 (ehemals gehobener Dienst), waren es zuletzt mit 965 nicht mal halb so viele, sagte Dezernatsleiterin Försterling. Die Polizei hat zwar weiterhin eine hohe Zahl an Bewerbern - im Auswahlverfahren dezimieren sich die Zahlen aber stark. So seien von den zuletzt 832 eingeladenen Bewerbern rund 250 gar nicht erst er-

schiene oder zogen ihre Bewerbung zurück. 200 fielen beim Diktat, Intelligenzstruktur- oder im Sporttest durch, so Försterling.

Nach der ärztlichen Untersuchung und weiteren Absagen von Bewerberseite wurden noch 190 zum Gespräch eingeladen. Knapp 150 kamen. Am Ende seien 60 Bewerber genommen worden, nur 15 habe man nicht berücksichtigt. Der Rest habe es sich anders überlegt.

Bisher durften Bewerber für die Laufbahngruppe 1 (ehemals mittlerer Dienst, Realschulabschluss notwendig) in Mathe und

Deutsch sowie in Sport maximal eine Vier haben. Für die Laufbahngruppe 2 (Abitur erforderlich) lag die Mindestanforderung in den drei Fächern bei Drei, eine Vier aber war gestattet.

Der stellvertretende Landeschef der Gewerkschaft der Polizei, Jürgen Naatz, sieht den Wegfall der Notenauswahl mit gemischten Gefühlen: „Es macht den Eindruck, dass die Qualität der Bewerber zurückgegangen ist“, sagte er. Es spreche aber nichts gegen die neue Regelung, so lange es genügend geeignete Bewerber gebe. Sebastian Striegel, Landtagsabgeordnete der Grünen, sagte, es dürfe kein Automatismus entstehen, die Anforderungen zu senken. Stahlknecht versicherte indes: „Wir werden auch zukünftig sehr gute Polizisten ausbilden.“ *Kommentar Seite 4*

„Wir werden auch zukünftig sehr gute Polizisten ausbilden.“

*Holger Stahlknecht
Innenminister*

Mitteldeutsche Zeitung - Mitteldeutschland -, 01.10.2014

SPEZIAL
POLIZEIBEWERBER

Wer Polizist werden will, muss nicht nur körperlich fit sein, sondern wird auch charakterlich geprüft.

Ein MZ-Autor hat das Aufnahmeverfahren getestet und dabei junge Bewerber begleitet.



Erst über den Kasten und dann durch ihn hindurch: Im Kasten-Bumerang-Test sind Koordination und Schnelligkeit gefragt, an der Klimmzugstange dagegen reine Kraft. Als schwere Hürde zeigt sich auch der Standweitsprung. Der Sporttest folgt direkt auf einen Intelligenztest am Computer.

Das K.o.-Prinzip

TEST Vor der Aufnahme in den Staatsdienst steht ein umfangreiches Verfahren. Wer eine Stufe nicht schafft, der ist raus. Unvorbereitete haben wenig Chancen.

VON FELIX KNOTHE

ASCHERLEBEN/MZ - Nach fünf Minuten Dauerlauf werden die Beine schwer, die Lunge will Luft, mein Schweiß wird laut und heiss. Ich fluche innerlich. Warum tue ich mir das an? Ohne Training! Und ohne dass ich überhaupt Polizist werden will!

Meine Zeitung hat mich zur Hochschule der Polizei nach Ascherleben (Salzlandkreis) geschickt, um herauszufinden, wie schwer das eigentlich ist: Polizist zu werden. Vor einigen Wochen hatte die Nachricht für Aufheben gesorgt, dass es keine Vorauswahl nach Schulnoten mehr geben soll. Die Polizei finde nicht mehr genug schlechte Bewerber, war die Behauptung, die hingen geblieben war. Doch das will man in Ascherleben so natürlich nicht verstanden wissen. Peter Reisse ist der Prorektor der Hochschule. „Unser Auswahltest ist anspruchsvoll, und am Ende wollen wir wissen, ob ein Bewerber insgesamt als Mensch für die Polizei geeignet ist.“

Wer Polizist in Sachsen-Anhalt werden will, muss drei Teststufen durchlaufen. Es gilt das K.o.-Prinzip: Wer in einer Stufe durchfällt, ist raus. Doch es geht nicht nur um Sport oder um Wissen, das man zurecht lernen kann. Es geht um Intelligenz, Kreativität, Problemlösungskompetenz und Belastbarkeit. Das alles soll getestet werden - auch an mir. „Über diese Dinge sagt die Schulnote oft nicht viel aus. Wer schon in einem Beruf gearbeitet und Lebenserfahrung gesammelt hat, dem geben wir eine Chance. Wir wollen den klugen, schlauen Polizisten.“ Mir schwand, dass es keine normale Recherche wird. Die Gefahr ist hoch, mich hoffnungslos zu blamieren.

Zuerst lande ich in einem großen Computerraum. Das ist das Reich von Heff Böcher, Sachbearbeiter im Auswahlamt der Polizei. 30 Rechner stehen akkurat nebeneinander. Am Anfang steht ein Deutsches in Form eines Diktats. Ein Lärmschirm erscheint auf dem Bildschirm, den ich ausfüllen soll. Eine Frauenstimme liest ihn sehr langsam vor. Als Böcher mein Ergebnis sieht, hebt er die Augenbrauen. „Null Fehler, das hat bisher erst einer geschafft.“ Nun gut, für mich als Journalisten ist es trotz dem Ehrentitel.

Der anschließende Intelligenztest ist da schon schwieriger. Rechnen, Logik, räumliches Denken, Merkfähigkeit, Allgemeinwissen - die Aufgaben bringen mich manchmal an den Rand der Verzweiflung, denn es herrscht Zeitdruck. Am

Bewertungstabelle für Sporttest

Note	Wurdehieb 4 x 10 m (In Sekunden)	Klimmzug (Anzahl)	Standweitsprung (In Meter)	Kasten- Bumerang-Test (In Meter)	Cooper-Test (In Meter)
1,0	9,0 und weniger	14 und mehr	2,69 und mehr	14 und weniger	3.650 und mehr
1,5	9,1 - 9,3	13 - 12	2,60 - 2,48	14,1 - 14,6	3.649 - 3.450
2,0	9,4 - 9,6	11 - 10	2,55 - 2,59	14,7 - 15,2	3.449 - 3.350
2,5	9,7 - 9,9	9 - 8	2,45 - 2,54	15,3 - 15,8	3.349 - 3.150
3,0	10,0 - 10,2	7 - 6	2,40 - 2,44	15,9 - 16,4	3.149 - 2.950
3,5	10,3 - 10,5	5	2,30 - 2,39	16,5 - 17,0	2.949 - 2.750
4,0	10,6 - 10,8	4	2,25 - 2,29	17,1 - 17,6	2.749 - 2.550
4,5	10,9 - 11,1	3	2,16 - 2,24	17,7 - 18,2	2.549 - 2.350
5,0	11,2 - 11,4	2	2,12 - 2,15	18,3 - 18,8	2.349 - 2.150
5,5	11,5 - 11,7	1	2,02 - 2,11	18,9 - 19,4	2.149 - 1.950

Quelle: Polizeihochschule, Grafik: MZ Satz GmbH

In fünf Disziplinen müssen die Polizeibewerber sportlich überzeugen. Die Hürden sind durchaus hoch, doch mit ein wenig Training zu schaffen, denkt unser Autor Felix Knothe. Aus der Kälte ist er aber knapp durchgefallen.

Ende habe ich trotzdem ein ordentliches Ergebnis. Bis hierher wäre ich ein guter Polizeianwärter.

Doch spätestens beim Sporttest trennt sich die Spreu vom Weizen. In der Redaktion hielt man mich offenbar für hinreichend sportlich, um die Zeitung auch hier nicht zu blamieren. Ich

mich übrigens auch beim Pendellauf läuft es für mich noch okay. An der Klimmzugstange sieht es aber schon anders aus, doch ich überrasche mich mit ganzen vier Stück - aus der Kälte. Da staunt selbst Michael Moosbauer, der den Test bei mir abnimmt. „Normalerweise sind die Leute vorbermüdet“, sagt er.

Es folgen noch Standweitsprung und der Kasten-Bumerang-Test, wo man in einem Parcours Schnell und Wendigkeitz zeigen muss. Zum Schluss noch der Cooper-Test. In zwölf Minuten muss ich mindestens 25 und eine halbe Turnhalle runde laufen, um überhaupt noch eine Chance zu haben. 2.550 Meter sind das Minimum für eine Vier.

„Wir wollen den klugen, schlauen Polizisten.“

*Peter Reisse
Prorektor der FH der Polizei*

lang über ihre Motivation ausgefragt werden, danach eine Präsentation, in der sie die Jury von einem Thema ihrer Wahl „begeistern“ sollen. Und zum Schluss eine Gruppendiskussion zu einem Spezialthema. Hier soll die Gruppe als Team überzeugen.

Im Wartezimmer sitzen zehn junge Leute. Es erdröhnen Diskussionen. Wo kommt ihr her? Was macht ihr? Linda Memmer, 20, aus Magdeburg, hofft, mit Gitarre und Gesang zu überzeugen. Polizistin zu werden ist ihr fester Wunsch. Aus ihrer Schule haben schon viele

den Test gemacht. „Das ist ein sicherer Job“, sagt Memmer. Warum sie Polizistin werden will? „Der Gerechtigkeitsinn, die Uniform.“ Memmer grinst, hat den Humor noch nicht verloren, obwohl hier gerade jeder angespannt ist. Es ist eine bunte Truppe, die darauf wartet, gehört zu werden. Ein Bankkaufmann, ein Ex-Soldat, eine Junioren-Europameisterin im Schwimmen. Nicht alle werden es schaffen. Die Kommission ist streng. Eckhard Peters, der Chef an diesem Tag, bringt es auf den Punkt: „Sie bewerben sich hier um eine Lebensversicherung: Verbotensprüche und so weiter.“ Da suche man sich die Bewerber genau aus. Das ausgeklügelte Verfahren sei fair und habe sich bewährt. Die Polizei will nicht nur den Sportler, sondern erfahrene, sozial kompetente Bewerber. Dabei ist es laut Peters egal, vor welcher Kommission man landet. Gepunktet wird nach wissenschaftlichen Kriterien. Auch ich hätte es am Ende fast geschafft. Wenn nicht der Sporttest gewesen wäre. Zu Stufe drei, dem Medizincheck, trete ich nicht mehr an.



STATISTIK

Bewerberzahl hat sich beinahe halbiert

Die Polizei in Sachsen-Anhalt hat mit sinkenden Bewerberzahlen zu kämpfen. Während sich im Jahr 2011 noch rund 5.200 junge Leute auf einen Ausbildungsplatz bewarben, waren es im Jahr 2014 noch gut 2.800. Das ist innerhalb von vier Jahren beinahe eine Halbierung der Bewerberzahlen. Grund dafür ist die Polizei aber immer gut dreimal so viele Bewerber zu den Auswahlstellen als freie Stellen vorhanden sind.

Zum anderen gibt es den ehemals gehobenen Dienst - die sogenannte Laufbahngruppe zwei. Für diese Karriere wird mindestens das Fachabitur verlangt. Das Studium an der Polizeihochschule dauert drei Jahre und schließt mit einem Bachelor-Polizeivollzugsdienst ab.

Die größte Hürde bei den Tests ist statistisch über die vergangenen vier Jahre der Intelligenzstrukturtest. Je nach Laufbahn fallen hier zwischen 5 bis 13 Prozent der Bewerber durch. Weitere Hindernisse sind der Sporttest (2,5 bis 3,5 Prozent) und das Diktat (1 bis 4 Prozent). Die meisten Bewerber scheitern allerdings aus persönlichen Gründen aus. Darunter fallen beispielsweise das Zurückziehen der Bewerbung, fehlende Unterlagen oder das Verpassen des Auswahlverfahrens. Dies betrifft zwischen 35 und 43 Prozent der Bewerber.



Max Geudert, Melanie Radtke, Josephine Hausherr, Linda Memmer, Alexander Kurzhals, Sebastian Haut und Yoandy Martínez Silva (v.l.) wollen Polizisten werden. Ob sie es geschafft haben, steht noch nicht fest.

STUDIE

Polizisten zu unsensibel mit Migranten

ASCHERSLEBEN/DPA - Sachsen-Anhalts Polizisten gehen einer Studie zufolge mit Migranten oft zu unsensibel um. Konkret geht es in der gestern veröffentlichten Untersuchung der Fachhochschule der Polizei in Aschersleben um Einsätze bei politisch motivierter Kriminalität. Mangelnde Sensibilität sei nicht von der Hand zu weisen, heißt es darin. In erster Linie hätten Einsatzbeamte und Sachbearbeiter Wahrnehmungsdefizite in Bezug auf die Rassismusbetroffenheit von Opfern mit ausländischen Wurzeln. Für die Studie wurden Migranten, Opferberater und Polizisten befragt.

„Feindselige und rassistische Motive werden in Einzelfällen auch von Polizeibeamten nicht ausgeschlossen, diese stellen aber eine Ausnahme dar und sind somit nicht das zentrale Problem, das es für die Polizei zu bewältigen gilt“, heißt es im Bericht. Er war entstanden, weil es immer wieder öffentliche Kritik an Polizeieinsätzen gegeben hatte. Laut Innenminister Holger Stahlknecht (CDU) sollen nun Aus- und Fortbildungsmaßnahmen auf den Prüfstand.

Mitteldeutsche Zeitung - Aschersleben -, 15.11.2014

Musik rettet Leben

LESUNG Esther Bejarano ist eine der letzten überlebenden Zeitzeugen des Holocausts. Über die schwere Zeit sprach die fast 90-Jährige im Bestehornhaus.

VON MARIE LUISE GRAICHEN

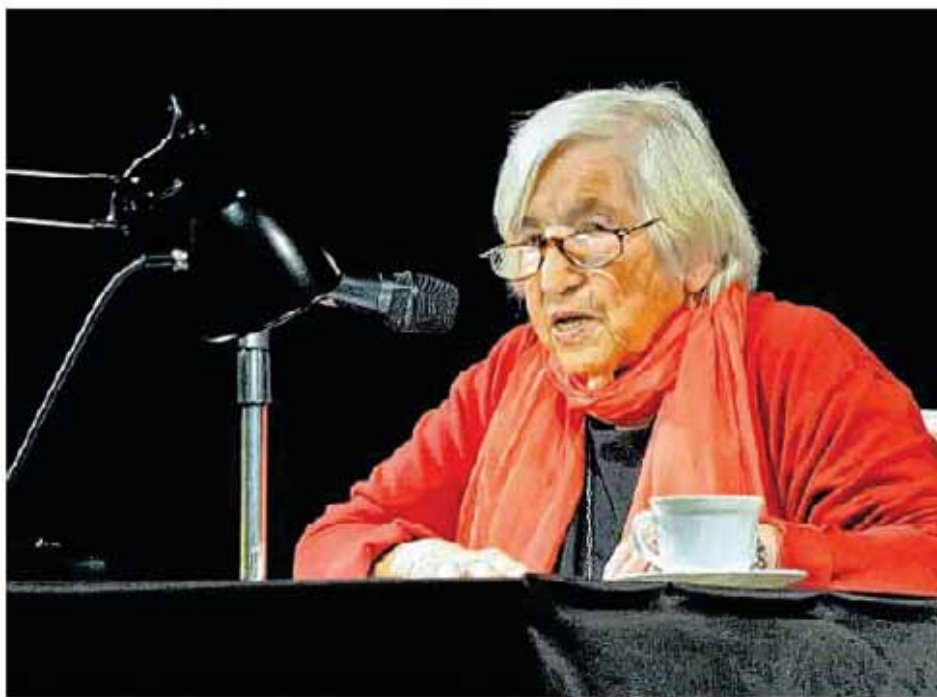
ASCHERSLEBEN/MZ Esther Bejarano ist eine der letzten überlebenden Zeitzeugen des Holocausts und wird auch als fast 90-Jährige nicht müde, sich auf der Bühne gegen Unrecht und Nazis zu engagieren und zur Wachsamkeit aufzurufen. Am Donnerstag und Freitag war sie mit ihrem Sohn Joram zu Gast im Bestehornhaus und gestaltete eine einzigartige und ganz besondere Veranstaltung, die das Publikum tief bewegte.

Eingeladen hatten in Fortsetzung der Tradition des Ascherslebener Gesprächs die Kulturanstalt gemeinsam mit der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt und die Landeszentrale für politische Bildung. Neben dem Oberbürgermeister Andreas Michelmann und vielen Honoratioren des öffentlichen Lebens, waren eine Reihe Besucher der Einladung gefolgt, die Anteil an der unfassbaren Geschichte der jüdischen Sängerin nehmen wollten. Musik rettete ihr einst das Leben und Musik ist für sie bis heute eine Quelle und Kraft des Widerstandes.

Seit drei Jahren steht Esther Bejarano gemeinsam mit der Band Microphone Mafia auf der Bühne, um in einem einzigartigen musikalischen Projekt persönliche Ansichten und Gedanken über drei Generationen miteinander verschmelzen zu lassen. Leider musste sie in Aschersleben aus Krankheitsgründen ohne Band vor das Publikum treten und bewältigte, selbst stark erkältet, die Veranstaltung in bewundernswerter Weise.

Musikalisch konnte sie sich nun leider nicht vorstellen, las aber in Abänderung des Programms aus ihrem Buch „Erinnerungen“. In einfachen Worten gab sie all das preis, was ihr und der Familie so viel Leid und Verlust brachte, sprach von Erlebtem, das Ungeheuerliches so eindringlich hervorrief. Im Kapitel „Die Ulmer Jahre“ schilderte Esther, wie im Jahr 1937/38 ihre Schwestern das wohlbehütete Elternhaus verlassen, sie allein bei den Eltern zurücklassen mussten. Kurze Zeit später folgten auch für sie Angriffe und Zwangsarbeit, jüdische Bürger wurden entwürdigt und mussten untertauchen.

Die Familie konnte nicht nach Übersee auswandern, sie hatte dafür nicht das nötige Geld. Für



Esther Bejarano berichtet im Ascherslebener Bestehornhaus über eine schlimme Zeit.

FOTO: FRANK GEHRMANN

Esther und ihre Eltern folgte die Odyssee, die die Überzahl der jüdischen Menschen erleben musste: Arbeitslager und Deportation in die Konzentrationslager und Tod der Eltern und einer Schwester durch die Nationalsozialisten.

Erst nach dem Krieg sollte die junge Frau erfahren, dass ihre Eltern erschossen wurden - sie waren gerade erst 43 und 47 Jahre alt. Für Esther endete der Transport im KZ, und im Kapitel „Auschwitz“ widmete sie sich mit erschreckenden Tatsachenberichten der Zeit in diesem Lager. Und sie hatte Glück, großes Glück, als Mitglied eines Mädchenorchesters überlebte sie diese Hölle. Mutig hatte sie sich als Akkordeonspielerin gemeldet und wurde angenommen, obwohl sie vorher zwar Klavier spielte, aber ein Akkordeon nie in den Händen hatte.

Später folgte die Umsiedlung ins KZ Ravensbrück, von wo aus sie im April 1945 mit allen Mithäftlingen den Todesmarsch antreten musste. Unterwegs gelang ihr und sechs Freundinnen zwischen Karow und Plau am See die Flucht in die Freiheit und in Lübz endete am 3. Mai

HOLOCAUST

Vernichtung der europäischen Juden

Als Holocaust oder „Völkermord an den Juden“ bezeichnet die Holocaustforschung jenen Vernichtungsprozess, der im Zweiten Weltkrieg von angeordneten Massenerschießungen osteuropäischer Juden bis zur systematischen Vergasung von Juden aus allen von Deutschland besetzten Gebieten Europas in eigens dazu eingerichteten Vernichtungslagern reichte. 5,6 bis 6,3 Millionen Menschen verloren damals laut Wikipedia ihr Leben. Für einige Historiker begann der Holocaust im September 1930, weil im Polenfeldzug

und danach schon tausende Juden ermordet und dabei die meisten späteren Vernichtungsmethoden erprobt wurden: Isolierung in Ghettos und Lagern, verhungern lassen, Deportation, Massenerschießungen und Morde mit Giftgas.

Für viele Historiker begann der Holocaust mit dem Krieg gegen die Sowjetunion am 22. Juni 1941, weil dann systematische, zentral vorbereitete und befohlene Massenmorde an Juden in ganzen Regionen einsetzten.

1945 für die Gepeinigten der Krieg. „Es war nicht nur meine Befreiung, es war meine zweite Geburt“, erklärte Esther Bejarano dem Publikum. Lange Zeit konnte sie nicht darüber sprechen, auch mit der Familie nicht. Nun geht sie in die Öffentlichkeit, erzählt den Menschen von den schlimmen Erlebnissen und singt antifaschistische Lieder.

Der Musik ist Esther treu geblieben und sie hat diese weiter gepflegt. „Man muss kulturell auf jeden Fall etwas tun, mit Gedichten, Liedern, Malen“, sagte sie dem Publikum. Und sie ließ es sich nicht nehmen, wenigstens ein jüdischsprachiges Volkslied zu singen, unterstützt und begleitet von ihrem Sohn Joram.

Mitteldeutsche Zeitung – Aschersleben -, 20.12.2014



Das Landespolizei-Orchester aus Magdeburg gastierte mit einem Benefizkonzert im Bestehornhaus.

FOTO: FRANK GEHRMANN

Musik für die Opfer

KONZERT Benefizveranstaltung der Fachhochschule Polizei spielt 2 800 Euro ein.

VON KERSTIN BEIER

ASCHERSLEBEN/MZ - „Einen guten Kunstgenuss“ hatte Frank Knöppler, Rektor der Fachhochschule Polizei in Aschersleben, dem erwartungsfrohen Publikum versprochen. Der Mann hat recht behalten. Das Landespolizei-Orchester unter der Leitung von Uwe Streit entließ die Zuhörer nach mehr als zwei Stunden mit einem beschwingten, guten Gefühl in die Nacht. Das Ensemble des Polizeiorchesters ist in Aschersleben von mehreren Auftritten bereits bekannt - unter anderem beim Ascania-Pferdefestival. Überraschend dürfte für viele der Gäste jedoch gewesen sein, dass die hochkarätigen Musiker auch „Weihnachten können“. Und so warteten sie mit bekannten und beliebten Klassikern wie „Trepak“ aus der Nussknacker-Suite von Tschairowsky, der „Petersburger Schlittenfahrt“, „Stille Nacht“ und vielen Stücken mehr auf. Die Vollblut-Musiker spielten Bach und Purcell genauso überzeugend wie John Lennon oder ein Medley ame-

WEISSER RING

Hilfe für Kriminalitätsoffer

Der Weiße Ring ist eine bundesweit arbeitende Opferschutz-Organisation. Er hilft Kriminalitätsoffern und ihren Angehörigen auf vielfältige Weise - egal, ob es um Handtaschendiebstahl, Wohnungseinbrüche oder Körperverletzung bis hin zu häuslicher Gewalt oder Stalking geht.

Die Hilfeleistungen reichen von menschlichem Beistand und persönlicher Betreuung über die Begleitung zu Terminen bei Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht, der Gewährung von Rechtsschutz

bis hin zu finanziellen Unterstützungen bei Notlagen, die mit der jeweiligen Tat zusammenhängen.

Der Weiße Ring hat Landesverbände in der gesamten Bundesrepublik. Im vergangenen Jahr hat der Weiße Ring in Sachsen-Anhalt knapp 300 Opfer unterstützt.

In diesem Jahr ist der Ascherslebener Rechtsanwalt und frühere Kanzler der Fachhochschule Polizei, Rüdiger Buhlmann, zum Landeschef gewählt worden.

rikanischer Weihnachts-Songs.

Einen besonderen Glanzpunkt setzte die Solistin Doreen Günther mit ihrem wundervollen, dynamischen Sopran. Ihre warme, einfühlsame und dabei ausdrucksstarke Stimme passte so recht zu den ausgewählten Titeln. Bei „Küss mich,

halt mich, lieb mich“ aus „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“, sah mancher Zuhörer gewiss die Film- und Fernsehserien des unvermeidlichen Weihnachtsstreffens vor seinem geistigen Auge. Charmant und unterhaltsam, angereichert mit vielen Episoden und Geschichten zur

Weihnachtszeit aus aller Welt führte Ronald Degen durch das abwechslungsreiche Programm.

Das gute Gefühl, mit dem das Publikum das Bestehornhaus schließlich verließ, rührte übrigens auch aus der Tatsache, dass es sich bei dem Konzert um eine Benefizveranstaltung handelte.

Die an diesem Abend eingesammelten Spenden von gut 2 800 Euro kommen dem Weißen Ring zugute. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Institution kümmern sich um Opfer krimineller Gewalt und um deren Angehörige. In der Spendensumme steckt eine Zuwendung der Salzlandsparkasse in Höhe von 1 000 Euro, die Vorstand Hans-Michael Strube an den Präsidenten des Landesverbandes, Rüdiger Buhlmann, zu Beginn des Konzertes übergeben hatte. Im Namen aller Kunden überreichte Strube den Scheck an eine Organisation, die „wir leider brauchen und hoffentlich nie benötigen“. Die Organisatoren sind sich einig, das Ensemble im kommenden Jahr erneut einzuladen.

Impressum

Ascherslebener Manuskripte

Herausgeber: Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt
Schmidtmanstraße 86
06449 Aschersleben
Telefon: 03473/960-670/564
Telefax: 03473/960-204
E-Mail: rektoratsbuero.fhs@polizei.sachsen-anhalt.de

Redaktion: Rektoratsbüro

Auflage: 120 Stück

Druck/Layout: Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt
Wissenschaftlicher Dienst